

Werk

Titel: 3. Abschnitt. Schlüsse über den Lautstand der Einfischer Sprache zu Ende des 13. ...

Ort: Erlangen

Jahr: 1915

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0034|log34

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

3. Abschnitt.

Schlüsse über den Lautstand der Einfischer Sprache
zu Ende des 13. Jahrhunderts (1298—1314)¹⁾.

Vorbemerkung 1.

Dieser Abschnitt zerfällt naturgemäss in zwei Hauptteile, von denen der erste die **Vokale (I.)**, der zweite die **Konsonanten (II.)** behandelt.

I. Von den **Vokalen** werden zuerst (A) die **Haupttonvokale**, dann (B) die **Nichthaupttonvokale**: 1. die Nachtonigen, 2. die Vortonigen: a) die Nebentonigen, b) die Nachnebentonigen oder Zwischentonigen besprochen.

II. Bei den **Konsonanten** kommen zur Sprache: A. die **einfachen Konsonanten**: a) die velaren und palatalen, b) die labialen, c) die dentalen; B. die **mehrfachen Konsonanten** (Konsonantenverbindungen) und zwar: 1. die Doppelkonsonanten und 2. die Verbindungen verschiedener Konsonanten.

2.

In der Behandlung der einzelnen Kapitel bildet die heutige Mundart die Grundlage. Eine Ausnahme machen die Kapitel über die nachebentonigen Vokale und über die mehrfachen Konsonanten, sei es, dass die O.N. selber Sachbezeichnungen sind und so die Mundart enthalten, sei es, dass entsprechende Beispiele anderswo schon gegeben wurden und so weitere Anführungen überflüssig erscheinen liessen.

Ähnlich wie Gilliéron (Patois de Vionnaz) setze ich, wenigstens bei den Vokalen, die Reflexe aus der lebenden Sprache den Beispielen systematisch voran.

So ergeben sich folgende Schemata:

I. Vokale.

A. Haupttonvokale:

- | | |
|---|--|
| { | <ul style="list-style-type: none"> a) Reflexe der heutigen Aussprache. b) Beispiele aus der gegenwärtigen Mundart: α) in offener, β) in geschlossener Silbe. c) Etymologien (O.N.), den Beispielen nach geordnet. d) Schlüsse über den Lautstand im 13. Jahrh. e) Ausnahmen. |
|---|--|

1) Die Schlüsse, die in diesem Abschnitte gezogen werden, nehmen sich aus wie eine sprachgeschichtliche Momentaufnahme aus dem Ende des 13. Jahrh. Die mehr sprachgenetische Seite wird noch merklich gefördert werden, wenn einmal auch das übrige Urkundenmaterial, das aus gleicher Zeit die Nachbargemeinden beschlägt, einigermassen verarbeitet sein wird.

B. Nichthaupttonvokale:**1. Nachtonige:**

- 1. Reflexe,
- 2. Beispiele,
- 3. O.N., geordnet nach Grundform, Aussprache von heute (phonetischer Form) und historischer Form im 13. Jahrh.
- 4. Schlüsse,
- 5. Ausnahmen.

2. Vortonige:

- a) mit Nebenton; gleiches Schema wie bei den Nachtonigen.
- b) Nachnebentonige oder Zwischentonige:

- 1. Reflexe aus den O.N. in ihrer heutigen Aussprache,
- 2. O.N.,
- 3. Schlüsse.

II. Konsonanten.**A. Einfache Konsonanten:**

- 1. Beispiele aus der modernen Sprache, nach Anlaut, Inlaut und Wortinnerm, und Auslaut (lateinisch und romanisch geordnet.
NB. Im Wortinnern wurde die starke und schwache Stellung beachtet, das Wort „Inlaut“ wurde als gewöhnliche Bezeichnung bei der Dreiteilung (An-, In- und Auslaut) eingesetzt; doch wurde überall die starke und schwache Stellung im Auge behalten, die in der Dreiteilung genau geschieden ist: 1. Anlaut (starke St.); 2. Wortinneres (a) starke, b) schwache St.); 3. Auslaut (schwache Stellung).
- 2. O.N.,
- 3. Schlüsse,
- 4. Ausnahmen.

B. Mehrfache Konsonanten:

- 1. O.N. (und Hinweise auf die Mundart),
- 2. Schlüsse.

Als Anhang folgt ein Verzeichnis der O.N. mit ihrer hypothetischen Grundform, ihrer hauptsächlichsten Schreibung im 13. Jahrh., ihrer heutigen Aussprache, ihrer politischen Zugehörigkeit und ihrer Sachbedeutung für sich (Dorf, Feld, Bach, Berg etc.).

I. Vokale.

A. Haupttonvokale: $\bar{i}$, $\bar{e}$, $\bar{a}$, $\bar{o}$, $\bar{u}$ (und ihre Nasallaute).1. $\bar{i}$.Schriftlat. $\bar{i}$ = vulgärlat. i in offener Silbe.

- α) 1. $\bar{I} = \bar{i}\gamma$ und $\bar{i}k$
 2. $\bar{I} + l = \bar{i}$
 3. $\bar{I}$ in romanischem Hiatus = y
 4. $\bar{I} + ina = \bar{i}na$ ($\bar{i} + inea = \bar{i}$)
 5. $\bar{I} + inu = \bar{i}$ ($\bar{i}\gamma$)

in offener Silbe.

 β) $\bar{I}$ in geschlossener Silbe = $\bar{i}$ und $\bar{i}$.

Beispiele:

- α) 1. $n\bar{i}du = n\bar{i}k$, $filu = f\bar{i}k$, $libra = l\bar{i}\gamma va$, $r\bar{i}pa = r\bar{i}\gamma va$;
 $punire = pun\bar{i}k$, $*morire = mur\bar{i}k$.
 2. $aprile = avrit$ (in Grim. und Ayer), $avr\bar{i}t$ in St. Luc, $avr\bar{i}$
 (fast e) in Chalais, $cohortile = kurtit$, $kurt\bar{i}t$ (St. Luc), $kurt\bar{i}$
 (Chalais).
 3. $vita = vy\bar{a}$, $formica = frumy\bar{a}$, $spica = efy\bar{a}$, $urtica = urty\bar{a}$.
 4. $gallina = z\bar{i}l\bar{i}n\bar{a}$, $spina = \bar{e}f\bar{i}n\bar{a}$, $radicina = r\bar{a}s\bar{i}n\bar{a}$, $farina$
 $= f\bar{a}r\bar{i}n\bar{a}$, $linea = l\bar{i}n\bar{e}$, $vinea = vin\bar{e}$.
 5. $vicinu = vi\bar{z}\bar{i}\gamma$, $vinu = v\bar{i}\gamma$, $molinu = mul\bar{i}\gamma$, $linu = l\bar{i}\gamma$, $lineu$
 $= l\bar{i}\gamma zo$ ($lin\gamma zo$), $simiu = \bar{s}\bar{i}\gamma zo$, $\bar{s}in\gamma zo$; $camminu = tse'm\bar{i}\gamma$,
 $tse'me'n\gamma$ in St. Luc.

NB. Abweichungen cf. Zi. 138s. Für $\bar{i}na$ habe ich nur $\bar{i}na$ (ähnlich Gill. *ms*) notiert, obwohl $\bar{i}$ dem $\bar{e}$ sehr nahe steht.

β) $villa = v\bar{i}la$, $mille = m\bar{i}l$, $filia = f\bar{i}t\bar{y}e$, $filius = f\bar{i}s$.
 $falcicula = fuy\bar{s}\bar{i}t\bar{e}$, $canicula = tse'n\bar{i}t\bar{e}$, $auricula = ur\bar{i}t\bar{e}$.

Etymologien der alten O.N., die mir begründet scheinen:

$pral\bar{i}k = pratum Ludovici$
 $Emer\bar{i} = Haimirich$ (Först. A.N. 733)¹⁾.

 α)²⁾ $r\bar{i}\gamma ve$ (und $r\bar{i}ve$) $r\bar{i}pas$ ³⁾ $pu\bar{s}\bar{i}k$ und $puh\bar{i}t$ $poste + \bar{i}le$

1) Cf. *ou dun hemery de Ayer* 181, *ou don Eymeriz* 191, *ou don eymeri* 191, *donni hemerici de Ayer* 203, *prato Eymeri* (*supra villam de Grim.*) 258, *in territorio (de Valançon) vinea eys Emeriez* 87. Ist nur als Familienname (in Lens) erhalten, deshalb fehlt wohl das Parasit-k.

2) Die Parasiten γ und k kürzen und schwächen den Ton. Im Wortinnern wird z. B. in Chalais und manchmal auch im Tale dieses sekundäre γ oder k weggelassen und dann ein geschlossenes langes i $r\bar{i}va$ gesprochen.

3) Ein- und Ausfuhr bei einem Grundstück, von und in den gemeinen Weg, in Ayer auch $puh\bar{i}t$, in Vercorens-Chalais = $puh\bar{i}$. Im deutschen Wallis haben dafür die Schriften des 14. Jahrh. *usferte* (cf. sog. Mönischrift, Archiv von Münster).

- ¹⁾ *pontik* *ponte* + *ile*,
²⁾ *vižik* (gew. *pra vižik*), *văcivu* + *ile* (cf. Kört. 99, 49),
orzeri(l) und *orzeril* (St. Luc) *hordeu* + *ariu* + *ile* (cf. Godf. V,
„*lorgiril*“)
³⁾ *zerdi* (Chalais) ahd. (*gard-*) *garto* + *ile*,
fontan und *fontanit* (Grimentz) *fontāna* + *ile* (oft als O.N.
Fully, Massongex etc.),
fenis fenile (-is, es) (oft als O.N. Vérossaz: Feni, Fenix),
šitšis (*šitšis*) *sectu* + *ile* (is oder es),
⁴⁾ *fežeri* und *fežeri* (Verc.) und *pežerit* (Quimet) *pisu* + *ariu* + *ile*,
cf. Pesières in Vevey (Jac.),
bahyá **bastita* von germ. *bastjan* M.-L., Rom. Würt. 981,
ruvinà ruina (cf. Dict. Gén. *ruine*, cf. auch Walde „*ruo*“⁵⁾),
⁶⁾ *hondemñe* **condominas* (scil. *terras*),

1) Die sog. Ponti-Schluchten: *gran*, *pitikta* oder *dolenta pontik* (vgl. Abschnitt I), deren Weg, nun zumeist in Fels gehauen, früher auf Hängebrücken ging.

2) Kört. 10137, span. *vega*, Feld, das abwechselnd mit verschiedenen Früchten bestellt wird. Cf. Forc. Thes. VI. p. 325 *včis*; könnte wohl dem Sinne nach passen, nicht aber phonetisch, cf. vortoniges *a* und *e* (*i*). *Campum cum om. pertinentiis excepto lo veysyl quod respicit versus la Crousa* Rg 388, *pra vižik* wird wohl eine sog. „Gelte“ (*vako*), ein unbebautes Feldstück, möglicherweise auch ein Brachfeld sein; die Zweifelderwirtschaft ist im Wallis noch an einigen Orten (z. B. Guttet, Feschel, Ers) in Übung. Cf. noch *ala pya, scilicet annis alternis* 56. Cf. Frankhausen, p. 39 *vizoy* (*stérile*) und Gill. Vionnaz, p. 190 *veisiva* (*jachère*).

3) Öfter als O.N. in Nendaz, Levron-Vollège, Leytron, Albinen etc.

4) *Pisum* „Erbse“ (ŕ nicht *z*, nach Förster, Rh. Mus. XXXIII. 495, Walde „*pisum*“).

5) Die beständige Graphie *ruvina ruines* (oft) lässt ein *rūpina* zu. Vielleicht liegt Beeinflussung von *ruina* und *rupina* vor. Cf. de la Ruuina de Ayer 6, 5, 73, und *Ruvina* 101, 102, de *ruyna* 304, unam *ruffynam* sit. en Comba 309; in deutscher Nachbarschaft: *ŕ Rüfi, Rūfina* = ein Erdrutsch.

6) Du Cange hat *condamina* (as). *Condominium* (*dōmñium* = *imperium* etc. bei Forc. Thes. II.) ist ständiger Rechtsausdruck im Mittelalter. Vielleicht wurde das entsprechende Adjektiv auf *inus* gebildet. Die alten Formen scheinen das zu bestätigen: *eys condemines iuxta prat. Ecc. de Chaler* 14, *eys condemines in territ. de Ressay* 67, *en la condemina de Luc* 109, ap. Chipiz v. la *condimina* 121, *eys condemines de Granges* 158, *condimina mensae epl. (Chaler)* 124, *en la condemyna supra villam de Grim.* 385, *pro condemina de Valançon* 309, (hier als O.N. Weiler): In nahezu jedem Dorfe als Bezeichnung eines Herrengutes. Cf. Karlsreise v. 4. *Dus i out et demeines*. — Voretzsch, p. 47 und 48 (*dominium*).

sĭnglĭna (und *sĕnglĭna*) *cĭngula* + *ina* (cf. M.-L., Rom. Wört. 1926¹),

tsimĭ(*γ*), in St. Luc *tsimĭn*, gall. *Camminus* (Weg), M.-L., Rom. Wört. 1552,

β) *vĭla* Villa (O.N. Dorf bei Siders),

*lĭ*²*98* und *lĭh8* ahd. *lista* (*as*), (cf. *una lista prati* 97₄), (als O.N. bei Siders *liddes* im Rg belegt; im Tale oft, immer *lista*, *listes*),

xĭtu gĭrta clausu guilla, *gilla* (*am*, *ae*), cf. *Gilla dol Meitin de Corduna*, Gr. I, 357 (cf. Först. A.N. *Gilla* für *Gisila*) *qd. donne Gille de Montana* Rg 98₁, *donna Guillan de Montana* 123₂.

Ein *-inu* ist wohl noch in *pratum doul sambayn* 360₃, 310₃, 365₁ (bei Vissoye), vielleicht *campu* + gem. Eigen. *Baga* + *inu* (cf. Först. A.N.); heute nicht mehr erhalten. Dagegen ist oberhalb Grimentz nahe beim Gletscher *šōmbayna* (*summo-baga* + *ina*, cf. *baga* (Schlauch) M.-L., Rom. Wört. 880).

Zusammensetzungen mit *inu* weisen noch folgende mehr oder minder wahrscheinliche Etymologien auf:

pra martĭ(*γ*) *pratu* + *Martini* (christl. Eigennamen), cf. *de s^{to} Martino šĕymartĭγ*, Nachbargemeinde im Eringtal, *comba* und *pra marĭ*(*γ*) *pratu Marin(i)*, (Stamm *mār*. Först. A.N.), Chandolin,

(*tor*) *gubĭγ turre Gubin(i)* (Stamm *gūb* Först. A.N.), Siders,

pra blādĭγ pratu Blandin(i) (Stamm *Blad-Bland*, Först. A.N.), Chalais,

pra mĭγ pratu Midin(i) (vom got. *midis* Först. A.N.), Chandolin,

rĭa catĭγ rĭga oder *rĭta Cathin(i)g* (Stamm *cath*, Först. A.N.), Chalais,

montanĕ d'awĭ (*alpis*, *mons*) *d'Awĭn*, (Stamm *Avi*, Först. A.N.), Alpe ob Grimentz.

Während in den voranstehenden O.N. das Bestimmungswort mit grosser Wahrscheinlichkeit ein Personennamen ist — die hypothetisch angesetzten sind wahrscheinlich —, finden sich in den zwei folgenden Dorfnamen wohl eher Sachbezeichnungen:

1) *Sengla* und *singla* sind häufig genannte O.N. der Westschweiz. Cf. Jac. „sangla“. „En Dauphiné, sangle = corniche herbeuse entre deux parvis“ (l. c.). Cf. die nahe bei der Alpe Singlina liegende *Seng alpe* im Turtmantal. Cf. Tschingel, als altes Lehnwort. Buck-Alemannia XII. 240 und Iselin, Anz. f. Schw. G. 1894, p. 132.

1. *ẽ šĩlĩ silĩgine* (Kört. 8709, cf. obw. *salin*), Winterweizen.

Es lassen sich freilich noch ahd. Eigenn. *Silo + inus*, (Stamm *Sil* Först. A.N.) und

Silius, Sillius (Schulze, p. 232), vergleichen; doch *selins* und *silins* als hist. Schreibungen! Weiler bei Icogne.

2. *ẽ sandulĩ(γ) scandula + inu (+ s)*.

Forcellini, Thes. tot. lat. gibt V. 361 unter *scandũla* die Bedeutung von a) Schindel, b) von einer Getreideart (Spelt).

Chandolin ist im Rg mehr denn 200 mal Eschandulins geschrieben, gewöhnlich mit *en*, auch oft mit *de* in einem Worte (*deschandulins*): in *alpe deschandulins* 58, 113₂, 242₆, *alodia deschandulins* 49, *en eschandulins*, *en laressy sub terra quondam eschandulins deschandulins* 142₄. Es gibt in der Nähe noch mehrere Chandolin. So ein Dorf in Savièse, *tsāndoẽ*, dessen Aussprache auf gleiche Grundform hinweist. In dem deutschen Ortsnamenbüchlein für die Westschweiz von E. Blocher und E. Garraux (Zürich-Leipzig 1907) „Schändlis“ geheissen, hat es mit dem Einfischer Chandolin gleiche historische Schreibungen (cf. Gr. XVIII. 351, 367, 380 und Gr. I und II und III mehrmals). *Sandulĩ* in St. Martin (Eringtal), *tsāndolĩna* (*tsandoĩẽng*) bei Sitten, *andre* (bei Ayent, Bovernier etc., cf. Jac.) scheinen ebenso auf *scandula* zurückzugehen, wie bereits Gatschet in Ortsetymologische Forschungen, Bern 1865 angenommen hat. E. Muret zieht Rom. XXXVII, p. 32 eine Ableitung von dem bei Schulze p. 226 und 375 zitierten *Scandalus* oder *Scandilius* vor. Das häufige Vorkommen in der gleichen Gegend scheint aber eine Sachbezeichnung zu verlangen, die auch von phonetischen Erwägungen gestützt werden muss (cf. *eschandu[o]*-, *nie eschanda*-).

Ein betontes *i* scheint mit Wahrscheinlichkeit im Etymon folgender O.N. zu sein:

1. *tsĩpĩs*, das sich mit *Chĩpĩl* (Kippel im Loetschtal) und mit *Walterus dou Chipillet de Argessa* (Ergisch) aus dem Jahre 1366 (Gr. VI. 505) vergleichen lässt und mit seinem *nomen ethnicum*: *P^{us} chipillarz* 13₃, *P^{us} chipilliar* 18₃ und *P^{us} chipilliars* 56₃, *P^{us} chipil-liot* 17₆, *Aⁱ chipilliodi* 15₆, *A^{us} chipilliardi* 14.

cäppa + ile (-ilis), (Kört. 1885),

das würde mit *fežerĩs*, *fenĩs* stimmen; (oder ist es *cäppa + iculas, ellas*)? Eine Kreuzung der Suffixe wäre als dritte Hypothese möglich).

2. *rāfĩte* (deutsch *Ráfilyi*),

von ahd. *rasp(ōn) + icula* (mhd. *raspen*, eilig zusammenraffen), cf. Dict. Gén. *rāpe*, Skok, p. 208, Nr. 641 und Du C. *raspa*: 1. *racemus, uva*; 2. *limae species*. *Rasp . . . Rāp . . .* ist mit vielen O.N. verbunden (cf. Jac. *Rāpe*).

3. *šĩro* und *šĩyro* (von den Einfischern gesprochen), *z'Sider* (deutsch ohne -s).

Die ältesten Formen: *sidrium curtis* vom Jahre 515, G. I. 5 in Abschrift des 11. Jahrh. *oppidum sidrio* XVIII. 352, *Sidrus* von 1052, Gr. XVIII. 342, von da an *sirro* (Gr. I, 223 von 1219 ss.), cf. Holder „*Sidremum* für **Sidre-magos*?“ (II, 1542).

Schlussfolgerung:

Primäres (lat. langes) $\bar{i}$, in offener wie in geschlossener Silbe, hat zu Ende des 13. Jahrh. in Einfisch sicher den Lautwert *i* gehabt.

Und da dieses $\bar{i}$ nie durch andre Vokale (*e*, *ei*) ersetzt worden ist, darf man annehmen, dass es im 13. Jahrh. eine eher geschlossene Aussprache gehabt habe.

Ausnahmen:

1. *çenglena* 396, muss als Hapaxlegomenon auch wegen seiner gelehrten Form *çen-* bei *cynglyna* 336, *synglina* 39, 52 und *senglina* 265 als unzuverlässige Schreibung abgewiesen werden (cf. M.-L., Rom. W. 1928 *cīngulum*, 1926 *cīngula*, Kört. 2189).

2. *Peserez* kommt neben *peseriz*, *y* (1, 14, 334 etc.) mehrmals vor (244 etc.). Es ist leicht möglich, dass Reflexe von *pīsarias* und *pīsarile* nebeneinander bestanden haben. Jedenfalls war bei den Schreibern eine Verwechslung des *iz* und *ez* um so leichter, als beides bekannte Nachsilben (Anhängsel), cf. *Jac. pesay* und *pesieres*. Ähnlich verhält es sich mit *orgerez* neben *orgeriz*.

2. $\acute{E}$.

Schriftlat. $\bar{e}$ und $\bar{i}$ ($\bar{o}$), vulgärl. $\acute{e}$

α) in offener Silbe:

1. $\acute{E} = \bar{I}$,
2. $\acute{E} = \acute{e}k$ und *i* (auslautend),
3. $\acute{e} = \acute{e}(ya)$ von *ēta*,
4. $\acute{e} + n(m) = \bar{e}(\gamma)$, (gewöhnlich γ -Nachschlag, in St. Luc oft *en*; in Ayer, Grim. und Umgebung *eīnγ*).
5. $\acute{e} + n + a = \bar{e}yna$ (leichte Nasalisierung), in Grim. und Umgebung *eīyna*;

β) in geschlossener Silbe:

1. $\acute{e} = e$,
2. $\acute{e} + c$, $g (+ t) = i$,
3. $\acute{e} + n + \text{Kons.} = en$ (oft leichte Nasalisierung);

Beispiele:

- α) 1. *candēla(m)* = *tsandīla*, *stella(n)* = *e9īla*, *pe(n)sile* = *pīto*, **sēcāla(m)* = *šīla* (**sēcāle* [Kört. 8550] für *secāle*); *valēre* = *valīre*, (*h*)*abere* = *avīre*, **sapēre* (für *sāpere*) = *šavīre*, *crēdere* = *krīre* (*crēdo* = *krīžo*), *bībere* = *bīre*, *cēra* = *sīre* — *page(n)se* = *paī*,

2. *site* = *šě́k*; *nīve* = *ně́k*, **quetu* = *kwě́k*, **parēte* = *parě́k*, *cardonētu* = *tsardoně́k*, *pīsu* = *pī́*, *me(n)se* = *mī́*, *pre(n)su* = *prī́* (*priža*), **potēre* = *pwī́*,
 3. *f(o)ēta* = *fě́ya* (Schaf); *sēta* = *šě́ya*, *monēta* = *muně́ya*,
 4. *fēnu* (cf. Walde) = *fě́(γ)(ě́nγ)*, *plēnu* = *plě́n(γ)*, *terrēnu* = *terě́nγ*,
mīnu meγ; aber *racēmu* = *režě́γ*,
 5. *plēna* = *plě́yna*, *pæna* = *pě́yna*, *avēna* = *avéyna*,
 β) 1. a) *vīrga* = *vě́rže*; *vīride* = *vě́r*, *crīsta* = *kreha* (*kreṯa*),
fīrmu = *fě́r*,
 b) *pontittu* = *pontě́t*, *navitta* = *navě́ta*,
 2. *tēctu* = *tī́* (*tī́t* St. Luc und Chalais); *dirēctu* und *dirēctu*
 (Kört. 2983) = *drīt* (*drīs* Painsec), *frig(i)du* = *frī́t* (*frit* St. Luc);
 aber *digitum* = *dě́k*, *rigidu* = *rīs* (*rīde*); *sīccu* = *šě́k* (*ě́ka*),
nīgru = *nī́r* und *nī́* (*nīre*), *strictu* = *ehřě́*,
 3. *inter* = *ě́ntre*, *trīginta* = *trenta*, *cīngula* = *sě́nyla* (und *sīnyla*).
findere = *fendre*, *lingua* = *lě́nγva*, *subinde* = *sově́n*.

Etymologien:

- α) 1. *χtīro* = *clērus* von *clēricu* (κληρικός); *ktī́ve* (und *Clēr* in Vere),
hlī́ve und *ftī́ve* = **clīvu* (-a, as)¹⁾,
ri = ²⁾ *rēge* oder *rēgis* (oft in Übersetzung *regis*!),
 2. *boržě́ža* und *borziža* = *būrgu* (vom germ. *burgs*) + *e(n)sa*,
 M.-L., Rom. 10, 1407,
mašě́ža = *mānsu* + *e(n)sa*,
ētu: *tsardoně́k* = *cardonētu*,
zenevrě́k = *iūniperetu* (**ieniperetu*), (*ieniperus*, App. Probi 197
 + *etu*), cf. M.-L., Hist. Gr. I. 119,
χtarě́k = *glārěa* + *etu* (cf. Kört. 4262),
peřě́k = *pě́tra* + *etu*,
rōtsě́k = **rōcca* + *etu* (Dict. Gén. *roche*),
pěšě́k = *pīcea* + *etu* (cf. Jac. *pesse*)³⁾,
šūpě́k = **sappu* + *etu* (vgl. *sappinu*, cf. Dict. Gén. *sapin*),
tāžě́k = *lārīce* + *etu* (**larīce*, nicht *larīce*) anzusetzen, cf.
 Kört. 5447,
(e)fině́k = *spīna* + *etu*,

1) M.-L., Rom. W. 1993, „Die e-Form ist in O.N. in Nordostitalien ziemlich verbreitet. Oft verwendeter Ortsname = Halde (*clīvus*)“.

2) Cf. *Pe. li Rey de lenz* 254₂.

3) *Pischi* ist im angrenzenden germ. Dialekt ein Tannenbusch; *pīnus* und *pīcea* lebten wohl nebeneinander; daher um so leichter *pense* und *pesse* (cf. G. III. 525 — *de Pine* —), cf. p. 60.

trontsĕk = *trüncu* + *etu*,
tombĕk = *tümba* + *etu*¹⁾,
lirĕk = *äreä* + *etu*²⁾.

Ein *-etu* liegt noch vor in:

mötĕk = **mötta* + *etu*, cf. *motte* Dict. Gén. und Kört. 6324
mövita oder besser 6321, germ. *mott*. Du Cange: *mota* und
motta: *collis* . . . *quaevis eminentia*,
arolĕk = **arola* + *etu* | *Arola* bedeutet in der Mundart die
Bergföhre, Arve = *pinus cembra* L.,
datyĕk = **dalia* + *etu* | *darte* = Talföhre, sog. „Täle“
pinus silvestris, cf. „Tbeel“, O.N. oberhalb Leuk,
varnĕk und *vernĕk* = **verna* + *etu* | *la vern* = Erle (*Alnus*).
Kört. 3693 „ir. fern“,
xtapĕk = **kl(gl)appa* + *etu* (cf. Kört. 5282), *xtapett* O.N. in
Mission; die Sachbezeichnung *xtapĕk* = ein Steinhaufe
(Geröll),
Adanĕk = ? + *etu*.

Ferner gehören hieher: *byolek* = *betulla* + *etu*; *darbelĕk* = *arbo-*
retu, die mit *vernĕk* wegen ihrer Doppelformen zu Ende des Kapitels
über *a* besprochen werden.

3. *ē l arbalĕya* = *arborēta* (mit Dissimilation *r - r = r - l*),
la mĕya = *mēta* (cf. Meiden, O.N. im anstossenden Turt-
manntal),

4. u. 5. *pra morety* = ahd. *muor* + *ēnu* (cf. Kluge „Moor“),
morĕtyna = ahd. *muor* + *ēna*,
i z arētyng = *ärēna* (Sandplatz in Verc. und Venthône)³⁾,

Dazu noch:

reptā = **replēnu* + *replanu*, cf. p. 527 und 554.

β) 1. a) *īcu*, *īst*, *īsc*.

NB. Zwei O.N. auf *īcu* werden hieher gesetzt, da ihre Entwick-
lung ein *ī(e)* in geschlossener Silbe aufweist, das durch früh ein-
getretene Metathese entstanden sein muss.

Favĕrzi = *fabrica*, noch als Sachbezeichnung = *forge*,
mambĕrzi = **manubrica* (cf. Du C. *manubriare* = *facere*
manubria),
Krĕ **cristu*,
Krĕha und *Krĕḡa* = *crista*,

1) Zu den „Gräbern“ ist eine oft wiederkehrende Ortsbezeichnung im
Wallis (cf. Löttschen, Leuk etc.).

2) *hēdĕra* + *etu* stimmt sachlich nicht (cf. *liretta* und *etre*).

3) Cf. M.-L., Rom. W. 630 und Ital. Gram. 37, Nr. 54 (*argna* = Kampf-
platz).

Marĕ und öfter *Marĕ* = *mariscu*, germ. **marisk* (cf. Rom. XXXI. 274f. Etymologie von Salvioni, cf. Kluge „Marsch“).

Hieher gehören wohl noch:

pīrā lĕtsĭ = *petra*, germ. *likka*, von germ. **likkōn*, ahd. *lĕckōn* (Kluge), (cf. *licher* [vieux fr.], seit dem 12. Jahrh. Diet. Gén.),

Lĕtsĭ (Leikh und Leigg), gall. *Leucca* (*Leuca?*), Städtchen Leuk, mit Einfisch im Mittelalter im regsten Verkehr! Cf. Du C. (frz. *Loèche*), *leuca* = *vox et mensura itineraria gallica*. Holder, Altk. Sp. II. 192ss. Gr. I. 4 hat *Leuca* als „*Curtis*“ vom Jahre 515 (Abschrift vom 11. Jahrh.).

β) 1. b) *ĕt-ĕta* = *ittu*, *itta*. *Āšĕt* = *ansa* + *itta* (Lehnwort), *bārmĕt* und *barmĕtĕ* *balma* + *itta* (+ plur.), (Holder, Altk. Sp. [Felsgrotte], M.-L., Rom. W. 912),

<i>butĕt</i> und <i>burtĕ</i>	<i>bŭlla</i> + <i>itta</i> (+ plur.),
<i>bŭtiĕt</i> (und <i>buliĕs</i>)	<i>bullā</i> + <i>itta</i> (+ s plur.) ¹⁾ ,
<i>sāpĭlĕt</i> + <i>tsāpĭlĕt</i>	<i>campellu</i> + <i>ittu</i> ,
<i>lež ewĕt</i>	<i>aqua</i> + <i>itta</i> (+ plur.),
<i>pra londzĕt</i>	— <i>longu</i> + <i>ittu</i> ,
<i>mīzonĕt</i> und <i>ĕta</i>	* <i>ma(n)sione</i> + <i>itta</i> (cf. Diet. Gén. „ <i>maison</i> “),
<i>mŭlinĕt</i>	<i>molĭnum</i> + <i>ittu</i> ,
<i>tsarlĕt</i>	(<i>campu</i>) <i>Karolu</i> + <i>ittu</i> ,
<i>prilĕt</i>	<i>pratellu</i> + <i>ittu</i> ,
<i>ryondĕt</i>	<i>rotundu</i> + „
<i>lŭyĕt</i>	germ. <i>laubja</i> + <i>itta</i> (+ plur.) (cf. Diet. Gén. „ <i>loge</i> “),
<i>tsĕnevrĕt</i> und <i>ĕtĕ</i>	<i>cannabaria</i> + <i>itta</i> (+ plur.),
<i>tsādelĕt</i>	<i>castellu</i> + „
<i>lortĕt</i>	(<i>illu</i> +) <i>ŭr(su)</i> + „ ²⁾

1) In Evolena, das durch den *col de torrent* etc. mit Grimentz und dem Einfisch überhaupt eng verbunden ist, wird das Flexions-s gesprochen, wenn ein Konsonant unmittelbar vorangeht: *le mulet* und *li mulĕs*, cf. Bull. de Gloss. de la S. Rom. 1903, p. 31. So wäre *butiet* etwa als *casus rect. plur.* und *buliĕs* als *Co. plur.*: *bullittae* und *bullittas*, aufzufassen. Vgl. *ŭ mulé* und *tre mulet* nach Grimentzer Sprache. Andre *ittu* lauten in *ĕt*; vielleicht ist hier im Namen des viel benutzten Haustiers ein Rest der in Evolena und St. Leonhard (zufällig) noch geltenden Regel. Ob bei andern Pluralia der *Casus rectus* eingewirkt hat, ist schwer zu sagen.

2) *lortĕt* (-*ŕ* = Bär) ist in der Mundart ein kleiner Bär; da *lortet* schon im 13. Jahrh. steht, muss auslautendes s auch in fester Stellung schon im 13. Jahrh. gefallen sein.

<i>pòntĕt</i>	<i>ponte + ittu</i>
<i>pra corbĕt</i>	<i>pratu *curbu + „</i> (Kört. 2714 <i>curvus</i>), (<i>curvu</i> und <i>curbu</i> , begrifflich und phonetisch dem <i>cōrbittu</i> [Kört. 2506] vorzuziehen),
<i>lirĕta</i>	<i>-ārĕa + itta</i> ¹⁾ ,
<i>tsežalĕs</i>	<i>casalittas</i> ; cf. <i>buliĕs</i> p. 72,
<i>plāntsĕta</i>	vulg. <i>planca + itta</i> (Dict. Gén. <i>planche</i>),
<i>blantsĕta</i>	ahd. <i>blanc + „</i>
<i>tsĭnalĕta</i>	<i>canale + „</i>
<i>ruĕta</i>	<i>*rūga + „</i> (cf. <i>rūa</i> !)
<i>gòlĕta</i>	<i>gūla + itta</i> (cf. Jac. Golet, häuf. O.N.),
<i>bišĕta</i>	<i>beds + itta</i> ,
<i>grānzĕta</i>	vulg. <i>grania + itta</i> (Dict. Gén. <i>grange</i>),
<i>raverĕta</i>	<i>raparia + itta</i> (O.N. in Grim.),
<i>pòrtĕta</i>	<i>porta + itta</i> ,
<i>wardĕta (-ĕte)</i>	germ. <i>warda</i> , ahd. <i>warta</i> (got. <i>wards</i> und altsächs. <i>wardon</i>) + <i>itta</i> ,
<i>rušĕte</i>	<i>rüss + ittas</i> .

Ein *ittu* scheint auch zu sein in:

(con) *hontelet* (*contelet de contegio de Granges* 55₁) (*comitatus*?),
louſelet (ein Teich in Gerunden, Siders), *louſet* ist gew. Be-
zeichnung für Teich und ist oft in O.N., cf. Jac. [Ob von
keltischem **locos* (Holder, Altk. Sp.), oder *loch* (Kluge), oder
eher *lacuscellu + ittu* (E. Muret in der Kritik der Toponymie
Jaccards; Schw. A. f. S.V. XI, p. 143 ff.)?]

Noch:

šādeſo (*šaledo, sadeſo*) *sale + ittu* (cf. *exceptis lo suschet et lo saledo* 387₃). — Der sog. „Leckort“ und die „Lecksache“ selbst heisst noch *lo šaledo* (z. B. in Arbaz).

2. *iž ehrĭ = strictu* (*vicus strictus*, cf. Gr. III. 107 *vicum strictum sive rua estreya*),

3. *ĕ* und *ĕn* von *in*.

šĭntrĕ und *siĕntrĕ* = vielleicht von **cinctra*, Deverbal von *cincturare* (*cingere*), cf. Kört. 1785 und 2184, M.-L., Rom. W. 1542 und 1922; an die Ableitung vom gallischen **camb* oder *cānex* (Horning, Ztschr. f. rom. Phil. XXII. 482), darf für unsern Fall aus sachlichen (und phonetischen?) Gründen weniger gedacht werden.

1) Auch ein O.N. in Lens, Ardon, Sierre u. s. w. cf. Jac. Aire. Phonetisch stimmt auch *hēdĕra*, doch wohl nicht sachlich für „Weller (St. Jean) oder Alpen“. Für *a + e* (i) in vortoniger Stellung cf. *prilĕt* (**praellu + ittu*).

— *sĩntre* = Rand um einen Acker, dann auch „Streifen Feld“ ist im Wallis erhalten, auch in der Waadt üblich, wie Archivar A. Milloud mir mitgeteilt hat (cf. „im Strichji“, O.N. in Jezinen [Gampel], Wiese, die am Rand des Wiesengebietes liegt).

Sachbezeichnung: cf. . . . *et la chentry sitam ibidem* 192₄, — *chen* für *cin* ist allerdings Ausnahme. Doch steht *san* (*sam*) für *chan* (*cham*) und *chen* für *sen* in *treschent* Rg 360₂ (*tres sancti*). Es liesse sich auch an ital. Import mit *tšin*, *tšen* denken. (Cf. *dou san* Rg 72₄.)

<i>Mayē</i>	<i>māiu + ĩncu</i> ¹⁾ ,
<i>Grimēnts</i> (und <i>tsi</i>)	germ. <i>Grimo(a) + ĩnca</i> (Dorf) ²⁾ ,
<i>Navi(γ)šēnysi</i>	<i>Navis + ĩnca</i> (Talbach) ³⁾ ,

Ein *ĩncus* scheint noch vorzuliegen in folgenden 4 Dorfnamen:

<i>Korē(γ)</i> ⁴⁾	kelt. <i>Coriu(s)(o) + ĩncu</i> (cf. Skok., p. 78, Nr. 102; Rom. XXXV, p. 2),
<i>Verkorē(γ)</i>	kelt. <i>Vercoriu(o) + ĩncu</i> (<i>Petru = corii</i> , „vierheerige“ cf. Holder),
<i>Molē(γ)</i> ⁵⁾ und <i>Možēn(γ)</i>	kelt. <i>Molota + ĩncu</i> , .

1) Cf. E. Muret, Bulletin du Gloss. VII. p. 24 ss. (1908) und Rom. XXXVII. p. 1 ss. — *Mayen* ist hier besonders O.N. in Vercorens, tritt aber mit *giety zĩt* in fast jeder Gemeinde auf und bedeutet im rom. Wallis was im germ. Wallis die „Weiden“ (Voralpen, Maiensässe), wo das Vieh ende Mai bis anfangs Juli, und mitte September bis in den Oktober hinein Aufenthalt nimmt. Das Wort hat viele Ausläufer: *Maynghorn*, *Mantsetgraben* (*Leukerbad*), *Mantschet* (Familienname in Varen) etc., selbst im deutschen Munde: *Máyi* ist Voralpe in Salgesch u. a. (ins *Máyi gā*).

2) Rom. XXXV (1–18), E. Philippon (Provençal -enc, it. -ingo, -engo). Die Aussprache *Grimēnts*_i ist so ziemlich verschwunden. Ich selbst hörte sie von deutschsprechenden Nachbarn und ganz vereinzelt auch in Siders von alten Bauern. Das Dorf war ursprünglich auf dem rechten Ufer und steht jetzt dort, wo es früher *šatēdo*, *sādēto* hiess, wohl auch jetzt noch so heisst.

3) Salvioni in Bolletino storico della Svizzera it. XXV. p. 93 ss. „Ancora i nomi levantinesi in -engo“. — Die Alpenweiden *Nava* und *nava šēgga* (*sicca*) dürfen wohl zur Erklärung herangezogen werden; oder ist an kelt. *Nāva* (*Nahe*) zu denken? Cf. Holder, *nāva*, **snāva*. *Navia* (*planities*?).

4) In Lens wird *Korē* *Verkorē* etc. gesprochen. Ob deswegen an zwei verschiedene Suffixe — *anus* und *ĩncus* — zu denken sei (Rom. XXXV. 35, E. Muret), halten wir nicht für wahrscheinlich; die historischen Formen weisen auf -*ĩncus* (*enus*?) in der Aussprache selber mag ja für Lens z. B. Substitution erfolgt sein; das läge also in der Eigenart der Lenzer Sprache.

5) Über das Volk, dem *ĩncu* (und *ancu*) angehört haben, und das unter andern das Rhonetal gleichsam als Urwohner besiedelt haben soll, vgl. Les premiers habitants de l'Europe, 2. Aufl. (1889), 1894, Paris, von H. d'Arbois de Jubainville (passim). Die alten Schreibungen verlangen nach dem *l* (*Mol-*) noch *o* (*a?*). Cf. *Molaen* G. I. 445, ähnlich der in Rg *molaing* 68, aus dem Jahre 1300; *Moloeng* und *Moloeing* G. III. 177 und 275; *Moloyne* G. IV. 324, oft, besonders später —

*Er̃y*¹⁾ germ. *Harud* + *incu* (*Harodus, Ero*),
deutsch *Ering* (cf. Först., A.N. unter „*Harud*“ *Ero* und *Eringo*,
unter „*Ara*“ „*Aroin*“).

Schlüsse:

1. Vulgärlateinisches *ē* (*ī*) hat im 13. Jahrh. in offener Silbe etwas diphthongisch zwischen *e* und *i*, etwa *eⁱ* gelautet (im Hiatus *ey*);
2. in geschlossener Silbe *e*.

Ausnahmen:

1. *ict* wurde wie *ē* in offener Silbe behandelt, cf. *strictu* = *estreit*, *eiz*.
2. *incu* wurde ähnlich wie *ēnu* gesprochen, etwa *eⁱ*.
3. Eine einzige Ausnahme von Schluss 2 ist die einmal belegte Form *iuxta torrentem de la marrey* (207₅). Vorab ist geltend zu machen, dass der Registrator leicht *j* für *s* gelesen hat (cf. *mares*, *maresc* etc.); sodann ist die Französisierung des überall üblichen „*marais*“ mehr als begreiflich (cf. noch *Christinus dou marey* [277₃] neben den dutzendweise vorkommenden *Cr. dou marez* 239₃, *-mares* 240₄, *marezs* 387₃, — 130₆, 124₃ etc.
4. Es kommen einige *ai* für *ei* vor.
 - a) *Estraiz* (*strictu*) ist sicher (19₃, 21₃, 128₃) und wechselt mit dem viel zahlreichern *estreiz*, *estreit* (*estreiz[s]*, 1₄, 17₃, 54₁, 125₁, 157₅, 250₄, 322₁, 400₁);
 - b) *chardonay* 1₂, neben oft geschriebenen *chardoney* (19₄, 88₃ etc.);
 - c) *a la maya* 317, neben vielen *mea* 247, 281, 319₄ und *meya* 58₇, 32₄ etc.

Wie man sieht, sind die *ai* im Wechsel mit *ei* eigentliche Ausnahmen und bei diesen drei O.N., die im Wallis oft gebraucht wurden und geradezu Gemeingut waren und noch sind (cf. Jac.), wohl Anlehnungen (cf. *saxum*: *saix*, *saex*, *sex* etc.; *nayz*₁₅, *nex* 147₄, *neiz* 296₅, 323₅) oder Import eher als phonetische Schreibungen.

Mollen, *Mollein*, *Moleing* (G. II. 344), *Mollens* G. III. 553. Es lässt sich wohl auch mit E. Muret (Rom. XXXVII. 542) an *Molio*, *Molonia*(?) denken; doch scheint diese Möglichkeit weniger gestützt als *Molota*, das als Frauennamen bei Holder aufgeführt ist und den Graphien und der Phonetik gleich gerecht wird. Als Gegensatz vgl. die von *molīnu* abgeleiteten O.N., ein *mulī*(*y*) gibts z. B. in Salgesch; das *i* ist genau hörbar. Andre *mulins* siehe bei Jac.

- 1) Die historischen Formen verlangen ein *H(e)r(o)* +
 - a) im Rg stehen neben *d Eroens* 94₇, *de Heruens* 358₃, *de Heroens* 358₄,
 - b) in den gedruckten Quellen stehen *Eruens* (*Heremens de Eruens* G. XVIII. 292, 379), *Heruens* (G. XVIII. 397, G. V. 263), *Herens* (G. I. 246), *Heroens* (G. II. 208) und *Eroens* G. XVIII. 353 etc. (Wie in *Heremencia* und *Eremencia* wechseln *He-E*-.)

3. $\bar{E}$.Schriftlat. $\bar{e}$ = vulgärlat. e . α) In offener Silbe:

1. $e = i$,
2. $e = y$ und $y\acute{e}$ im Hiatus nach Verlust des Akzentes (an die folgende Silbe),
3. $e + n = \bar{i}$ (in St. Luc -n leicht hörbar: $b\bar{i}n$, $b\bar{e}n$).

 β) In geschlossener Silbe:

1. $e + r + \text{Kons.} = \bar{e}$,
2. $e + s + \text{Kons.} = \bar{e}$ und e^t (in Grimentz, Ayer, Vissoye e^t , in St. Luc, Vercorens aber eher $\bar{e}$; ähnlich ist es mit -*ellu*),
3. *ellu* = $\bar{e}$ und $\bar{e}^t$ ($\bar{e}^t$ und $\bar{e}^t$),
4. *ella* = $\bar{a}la$, $\bar{e}la$,
5. $e + cl$, ct , $tty = ye$,
6. $e + n + \text{Kons.} = en$ und $\bar{e}$.

Beispiele:

- α) 1. **lēpora* = $\bar{l}vra$ (Grim.), $\bar{l}yvrā$ (St. Luc),
**fēbra* = $\bar{f}vra$; *crepat*, $\bar{k}r\bar{i}ve$,
dēretro = $\bar{d}er\bar{i}$, *tripēde* = $\bar{t}r\bar{i}p\bar{i}$,
pētra = $\bar{p}i\bar{r}a$, *petru* = $\bar{p}i\bar{r}o$,
fēl = $\bar{f}i$, *mēl* = $\bar{m}i$,
2. *nēbula* = $\bar{n}y\bar{o}la^1$, cf. *betūlla* (M.-L., Rom. W. 1068 und 1069)
= $\bar{b}y\bar{o}la$ (?!),
ēgo = $\bar{y}\bar{o}$, *pēde* = $\bar{p}y\bar{d}$, *dēcē* = $\bar{d}y\bar{e}$,
mēum = $\bar{m}y\bar{o}$ (betont, unbetont = $\bar{m}\bar{u}-\bar{o}$),

ähnlich (vielleicht Lehnwörter?):

- hēri* = $\bar{y}\bar{e}r$, *fēru* = $\bar{f}y\bar{e}r$,
caelu = $\bar{s}y\bar{e}l$ und $\bar{s}y\bar{e}$ z.B. *de la bōtse^t* = *palatum*,
cerēsea = $\bar{s}i\bar{r}y\bar{e}\bar{s}\bar{i}$ (M.-L., Rom. W. 1823),
intēgru = $\bar{e}nt\bar{s}y\bar{e}$, *integra* $\bar{e}nt\bar{s}y\bar{e}ra$,
3. *bēne* = $\bar{b}\bar{i}n$ ($\bar{b}\bar{i}n\bar{y}$ fast $\bar{b}\bar{e}n\bar{y}$ in St. Luc),
tenes = $\bar{t}\bar{i}(y)$ ($\bar{t}\bar{i}n\bar{y}$, fast $\bar{t}\bar{e}n\bar{y}$ in St. Luc),
venis = $\bar{v}i\bar{y}$ ($\bar{v}\bar{i}n\bar{y}$),
 - β) 1. *herba* = $\bar{e}rba$, *terra* = $\bar{t}\bar{e}ra$, *ferru* = $\bar{f}\bar{e}r$ (oft ist das e fast geschlossen),
versu = $\bar{v}\bar{e}r$ (aber $\bar{v}\bar{e}$ la $\bar{p}ar\bar{e}k$, *versus parietem*),
nervu = $\bar{n}\bar{e}r$, *germe* = $\bar{z}\bar{e}rmo$,
 2. *vēspa* = $\bar{v}e\bar{f}a$ ($\bar{v}\bar{e}fa$); **tēsta* = $\bar{t}e\bar{s}ta$ (- $\bar{h}a$), ($\bar{t}\bar{e}s\bar{t}a$),
honēstu = $\bar{h}o\bar{n}e\bar{s}t\bar{u}$, *fēsta* = $\bar{f}e\bar{s}ta$ (- $\bar{s}a$) ($\bar{f}\bar{e}s\bar{t}a$),

1) In Grim. ist $\bar{o}$ eher $\bar{e}$.

3. *castellu* = *tsaŋ̊* und *-et*, *cappellu* = *tsap̊* (*-et*); *aucellu* (M.-L., Einf. § 107 und 170) = *öz̊* (*et*), *lacticellu* (cf. Gill. Atl. fol. 746) = *las̊* (*et*),
4. *femella* = *fēm̊lā*; *cappella* = *tsáp̊lā*; *bella* (von *bellus*, *byó* und *be*) = *bála* und *bela*; *drapella* = *dráp̊lā*; *cer(ē)-bella* = *šér̊v̊lā* — alle diese *ella* werden auch (wohl ältere Form) *femāla*, *tsapāla* etc. gesprochen,
5. **vēcula* = (*vyo*) *vẙt̊g*, *texere* = *tsẙhrg*, *pēctus* = *pẙs* (ähnlich *pēttia* [Kört. 7106] = *pẙsg̊*),
6. *tēmpu* = *t̊γ*, *cēntu* = *s̊γ*,
vēndere = *v̊ndrg*, *tēn̊ru* = *tēndrg*,
from̊ntu = *from̊n*, *dēntes* = *d̊n*, *gēntes* = *z̊n*,
serp̊nte = *šarp̊n*, *sarmentu* = *šarm̊n*,
bona mēnte = *bonam̊n*, *alteramente* = *atram̊n*.

Etymologien:

- α) 1. *b̊s* = fränk. *bed* + *s* (*bēd*), Bachbett, M.-L., Rom. W. 1016, *p̊ra* = *p̊tra*¹⁾,
(pra'du) f̊ = ahd. *fehu* (Dict. Gén.), cf. Rg 314 *Fey feodum* (gleichsam in Übersetzung),
2. *byōla* = *betūlla*, *bétula*? cf. Gill. Vionnaz p. 28 (NB. zu *üll*), *la šyā* = **sēca* (cf. Dict. Gén. *scier et scie*)²⁾,
3. *tiēb̊γ* = *longe* + *bēne*,
- β) 1. *t̊ra*³⁾ = *terra* (O.N. bei Viss.),
iž̊ ēyv̊r = *inversu*,
ē rev̊r = *reversu* (*du revers* 159., *oul revers* 45, Grim.),
dež̊r = *desertu*,

1) In manchen Verbindungen: *p̊ra Duran*, *blānts̊ p̊ra*, *p̊ra l̊ts̊*.

2) Das Wort steht oft als Sachbezeichnung *la šyā* (*šéyā* und *šáya* [Conthey]) = Grat, Schneidelinie und Säge, cf. *lo tsahe de la šéya* (*Arbaz*) ist das Schloss *de la soie*, in den Urkunden *seya*, *sciaz*, *seta* (latinisiert!) *sewen* (cf. Gr. I. 163, 460, 533, Gr. III. 82, 300 etc.), das mit *sēta* „Seide“ offenbar nichts zu tun hat. Es steht als „Gratschloss“ tatsächlich auf einem Grat über schroffen Hügelwänden am linken Ufer der Morge (Conthey). Cf. über die 3 Stufen des *secare* in Südostfrankreich: J. Gillieron, „Etude de géographie linguistique. ‚Scier‘ dans la Gaule Romaine“, Paris 1905. Die vielen *za* der topographischen Karte (*tsá* in Savièse und Umgebung ähnlich *tsandoèn* etc. für das Einfischer *sandol̊y*) dürften sich grösstenteils (ohne **calmis* oder *calamus*, cf. Jac.) mit *secare* erklären. „Grat und Schn̊di“ sind Volksausdrücke der anstossenden Germanen. Cf. *affrontat ala sya de comba raffont 65*, *retro la sya de chastel-lona 65*. NB. *per filum duarum syes 280*, cf. „*sēca*, Schneide“ zu *secare* in ahd. *sēh*? E. Kluge, Die lat. Lehnworte der altgerm. Spr., p. 344 in Pauls Grundriss der germ. Phil. I. 2^{te} Strassburg 1901.

3) *ē* ist kaum offen!

ešer = **exsartu* (*essertu*), Kört. 3480,
*iž obēr Albertu*¹⁾.

Ein *-értu* liegt noch vor in:

dobēr = *Dalbertus* (oder *Dagobertus*?),

(cf. *Dobertus* de Balma 11₁; Ja. fil. qd. *Doberti champy* de Luc 78; en *chinalz iuxta lo dobert* 45₃, en *chinalz ou dober* 82; in l. q. v. *dober* 294).

Noch ein O.N. möge hier Platz finden wegen des auslautenden „er“, obwohl „er“ vielleicht nur nebentonig ist: *Āyēr* (und auch *āyēr*), cf. mhd. *egerde*, *egerte* (Schweiz. Idiotikon „*egerde*“), nach Grimm *ā-gi-erida* (a. a. O.) = nicht mehr gepflegtes Land; auch *āgartia*, *agerte* = ungehegtes Land, cf. Rg 133₃ (von 1303) en la comba inter duos *ayers* und p. t. sit. inter duos *Ayers* superius en la comba 86₃ (von 1301). Cf. Meitzen, Siedelungen I. p. 463, Egartenbetrieb.

Ayert, ayer und egerde sind in der Umgebung des Einfischtales öfter stehende O.N. a) Ayert ist 1798 als Weiler von Hérémence genannt (recensements du Valais 1798, p. 10); b) Agarn bei Leuk (im *ägäru*) wird im 14. und 15. Jahrh. als Ayert und Ayer genannt (Gr. VI. Ayert 413, 414; Ayer 434. Gr. V. 159 und Gr. IV. 144 = Ayert. Rg 175₄: „de Ayer de parochia de Leuca“); c) Ägerde (-te) sind Flurnamen in den Nachbargemeinden Turtmann und Ergisch — auch anderswo z. B. Embd im Vispertal und in Binn. In Turtmann heisst der gleiche O.N. zu *obru āchru* und Ägerde (-te) und bezeichnet ein nun sumpfiges Mattengebiet, das nach der Volkstradition früher sehr „staubige“ Äcker gewesen war.

Gegen eine Ableitung von *acer* sprechen:

1. Ayer hat in älterer Form, namentlich in Verbindung mit Personennamen = Mich. cler. d ayert Rg 265, P. de torrente d ayert 289, . . . ayer und Ayert 168₄. In dieser Weise ist im ganzen Rg kein Beispiel, dass ein auslautendes *t* grundlos angefügt worden wäre.

2. Die germanischen Formen der Homonyme *ägäru* und *ägerde* weisen auf ein andres Etymon hin.

3. Acer tritt gleichzeitig als O.N. in Vercorens 92₁ (anno 1302) als *leserablo*, dann en *leserablos* 118₁ und wiederholt in ähnlichen Formen auf, en *leserablo* 132₅ in Mission, überall gesprochen *ležerāblo* (cf. das Dorf *Ižerāblo* oberhalb Riddes).

4. Das Wort *ayer* für *acer* (Ahorn) ist in Einfisch nicht bekannt.

1) Cf. qd. *Albertus de la chinaul de Ayer* 191₁, in *valle de Chinauz* in loco q. v. *pratum Alber* 320₁, *pratum Arber* 365₁, *terram Auberti* 228, en *chinauz* in *prato Alberti* 182₁.

2. *tsāpēhro* und *tsampihro* = *campestre*,
 3. *ëllu* 3. *Ryondžē* (ē) = *rotundu* + *ellu*¹⁾,
pra novē (ē) = *pratu novellu*,
kožžē (ē) = *costa* + *ellu*,
krežžē (ē) = *crista* + „
χtuyšžē (ē) = *clausu* + „
bratsžē (ē) = *brachiu* + „
barmžē (ē) = *balma* + „ (cf. M.-L., Rom. W. 912),
rivē (ē) = *ripa* + „
gerneržē (ē) = *granariu* + *ellu*,
tsahžē (ē) = *castellu*,
tsāmpžē (ē) = *campu* + „
pātsžē (ē) = **parico* + „ (cf. Dict. Gén. *parc*, Kört. 6864),
tērē (ē) = *terra* + *ellu*,
lavžnē (ē) = *avēna* + *ellu* (cf. Godf. I. *avesne* = *champ d'avoine*), M.-L., Rom. W. 818,
tovej (ē) = germ. *tōp* + *ellu* (cf. Kört. 9595, Kluge, „Zopf“ — altfr. *top* = Schopf, Zipfel)²⁾,
ū kūvinžē (ē) = *cūpina* + „ (cf. Bridel Gloss. „*cuva*“) — O.N. in Barnosa,
farinžē (ē) = *farina* + *ellu*,
pra kopatžē (ē) = *pratu cūppa* + *ittu* + *ellu* (cf. Kört. 2693 „*gobelet*“ und Du C. II. *copetella* = *vasculum*),
pra botžē (ē) = *pratu buttis* (griech. Fass) + *ellu*, cf. M.-L., Rom. W. 1427,
pra reyžē (ē) = *pratu rīga* + *ellu* × *ariu* (cf. *raye*, *reyer*, *reje*, *reyel*),
tsuferžē (ē) = *calefacere* + *ellu* (*ariu*) „*calefariellu*“³⁾ (Familiennamen),
māseržē (ē) = germ. *maska* + (*er*)*ariu* + *ellu*⁴⁾ (Familiennamen),
(alpe du) po^uytžē (*u*) (ē) = *pülte* + *ellu* (cf. Forcell. IV. 995 *puls*; Kört. 7539 u. 7533). (Bedeutung: Schlamm; cf. Godef. VI. *putel* = *flaque d'eau*, *bourbier*.)

1) *e* in *ē* hat eher geschlossene Aussprache, es kann jedoch von *ĕ* zu *ē* variieren.

2) *šyá* ist der Berggrat (Linie), *tovej* die Bergspitze (*pointe*), *tovei* heissen hinter Vissoie mehrere Anhöhen (Hügel). So erklärte mir der Abgeordnete und langjährige Gemeindepräsident P. Peter.

3) „Quelques-uns de ces diminutifs (-ellu) renforcent le suffixe d'une *r*“. Dict. Gén. I. 64. Hier ist aber wohl an eine *ariu*-Form als Bindeglied zwischen dem Verb und dem Deminutivum zu halten.

4) Wegen *ska* = *s*, cf. *sandulĩ* aus *Scan* (Eschandulins regelmässig im Rg geschrieben, ähnlich *mascherelz*). Cf. Konsonantismus *sc* . . .

4. *bäla* und *běta creha*¹⁾ = *bella crista*,
homběta = *combella*,
kopatěta (und *kopatäla*) = *cüppittella* (cf. Du C. *coppatela*),
benděta (*bendöla* in Chalais) = germ. *binda* + *ella* (cf.
M.-L., Rom. W. 1110),
(cf. *bilvernek* = *bellu vernetu*).

Diesen Etymologien lassen sich noch folgende, die Wahrscheinlichkeit haben, anfügen:

- (*alpe*) *Wibé* = *Wibert(i)* (*alpis*),
tsablo Meribé = *Meribert(i)* (*catabolum*).

Für beide sind Homonyme bei Först. A.N. verzeichnet.

- turné* = *törnu* + *ariu* × *ellu*.

Die Schreibungen *-ers* und *er*, *eirs*; *clausum des torners* 247., 10., *eys torners* 147., 163., und oft; *eys torneirs* 168. (*semel!*); *qd. cononis torner* 163., *qd. martini torner*, *ou torner* 237., *ou torner* 42. weisen auf *tornarius*; die Aussprache aber dürfte sich an *ellu* angelehnt haben. Möglich, dass beide: **tornarius* und **tornellus* nebeneinander bestanden haben²⁾.

5. *lazyětg*³⁾ und oft *lezyětg*³⁾ = *adiecta*³⁾ (cf. *adjectu*, M.-L., Rom. W. 170),

- Lēp*⁴⁾ (*Lēntsār*)⁴⁾ = **Lēntia*, Ableitung von *lentus*,

deutsch: *Leis*, mit etwas nasalem *i*.

1) *l* ist etwas velar.

2) Ein *-ellu* wird wohl noch sein in: 1. dem oft genannten *kwime* (*cuc(u)ma* + *ellu*?), 2. *herde* (*terdex*) (*tergere* + *ellu*?) cf. *extorquere* > *estorere* > *estortre* Karlsreise v. 43 (Voretzsch, p. 145 und 174, *c* (*q*) und *g* zwischen zwei *r* werden zu *t* und *d* (*surgere* > *sordre*), 3. *še*; *armunei* = *saxu Eleemosynellu*.

3) a) Die hist. Schreibungen haben stets *-ety*: en la Gieti (Verc.) 2., en la Giety de Luc 12., en la giety supra villam dou larsey 61., en la Giety de Sto Johe. 313., in alpe de tyniosa in l. q. v. agyetty iuxta ruinam de lagyetti 273., ähnlich sehr oft. Der O.N. bietet Aphärese und Agglutination. Cf. Gr. II. 171 de fonte des Agietes (apud Nas); Gr. II. 484 apud lagiety; Gr. II. 169 w. de Giete. — Unsere *itta* (cf. *chenalitta* etc.) haben nie *-ety*; also scheint eine *-itta*-Ableitung abgesagt. — b) *vyelly* und (*agyetty*) lassen sich gut vergleichen (supra la vyelly chavanna 300.) — **vēcla* und *adiēcta*. — c) *l'azyet* ist im ganzen rom. Wallis ein Nebengut und bedeutet manchmal das Gleiche wie *mayen*. Die Grundbedeutung von *adīci* (cf. Forc. Thes. I. 86) ist in unserm O.N. vollauf bewahrt, wohl mit Betonung des Vorwortes *ad*.

4) *lentāyna* = *Viburnum lentanum*. Vergilii 1. Ecl. 26 *lenta viburna*, andre Beispiele bei Forcellini III. 731 sub „*lentus*“. Der *lentayne*-Strauch liefert die Bänder zu den Bauernbesen. Das Besenhandwerk hat mehrere Spuren in der Sprache zurückgelassen (cf. *ehov*), cf. noch ahd. *lintea* Linde, das dem gleichen Stamm zugeteilt wird. (Walde: „*lentus*“.)

Nach Skok (p. 4), der sich auf Prof. Much (Vorlesung über das Altgallische, Sommersemester 1902/03) stützt, kann *ia* in O.N. als Kollektivbildung aufgefasst werden. So wäre Alisia zu Alisa (Erle), Lentia zu Lenta?. Jedenfalls ist das Sitten gegenüberliegende La Vergne (*Varnia), dessen Homonym (l. c.) angegeben wird, eine Stütze dieser Ansicht. Aus *lentia* wäre Linz (an der Donau, Oberösterreich) geworden und würde etwa mit „Lindenwald“ zu geben sein. Für Lenz würde **lentia*, — die histor. Formen Lenz, Lens, Lentz (mit *Lenzodus* als nom. ethn. 234₁) sind häufig — in jeder Beziehung entsprechen (cf. *lentāyne* unter *ä*). Doch dürfte eine Ableitung vom nom. gent. *Lentius* (Holder II. 184 und Schulze 191) nicht ausgeschlossen sein, ist aber weniger wahrscheinlich.

Vgl. Linz bei Coblenz, Kreis Neuwied, Lens en Artois dép. Pas-de-Calais. *Lentiacus* en Angoumois — *Curtis Lenziacus* (Hold. l. c.). Skok 186, Nr. 542. E. Muret, Rom. XXXVII. 90: „Lens (Pas-de-Calais et Valais), comme Linz, en Autriche, paraît identique au gentilice *Lentius*“.

6. *tēnda* = **tenda* Kört. 9438,
seīy xtu(e)mén = *St. Clemente*,
(alpe du) torén = *torrente*.

Dazu noch:

trežanda(e) = *trisēmita* (**sēmta*) (*as*), cf. p. 91.

Schlüsse:

- α) 1. Vulgärlateinisches *ē* ist im 13. Jahrh. in offener Silbe mit *ĕ* in offener Silbe zusammengefallen und wurde diphthongisch *eī* gesprochen (α 1.),
 2. im Hiatus lautete es *i* (*y*),
 3. vor *n* (*ēn*) = *i* (*ī*).
- β) 1. In geschlossener Silbe lautete *ē* = *e*; in *ella* wohl *ē*,
 2. vor *n* + Kons. nur *e* (*ēn*),
 3. vor *c* + Kons. = *yē*.

Ausnahmen:

1. *ella* wird oft *ala*, in einigen O.N. nur *ala* geschrieben; daraus lässt sich die Aussprache *ĕta* vermuten, ähnlich der heutigen.
 2. Das Suffix *ĕllu* und *ēr* + Kons. werden selten mit *ei* geschrieben. Diese Seltenheiten können mit gutem Grund als Verschreibungen — Erinnerungsbilder für *ētu*- und *ariu*-Formen — angesehen werden.

Indes möchte *ĕllu* mit seinem Doppel-*ll* das *e* etwas nach *i* beeinflusst haben, bevor der *l*-Laut vollständig verstummt war.

4. A.

Lateinisch betontes *a*. α) In offener Silbe:

1. $a = a$,
2. $a + l = a$,
3. $a + \text{Palatal} = e^t$ in Grim. und Umgebung, $\bar{e}$ in St. Luc, Vercorens,
4. $\text{Palatal} + a = e$ u. $y\acute{e}$; ($\text{Palatal} + ata = \acute{a}yg, y\acute{a}$; $\text{Palatal} + atu = \acute{a}$),
5. $a + \text{Nasal} = \tilde{a}$; $ana = \tilde{a}yna$,
6. $\text{Palatal} + \acute{a}n = \tilde{i}$;

 β) in geschlossener Silbe:

1. $a = a$,
2. $ariu, aria = \bar{i}, \bar{i}r^e$,
3. $\text{Palatal} + ariu, aria = y\acute{e}, yer^e$,
4. $\acute{a} + n + \text{Kons.} = \tilde{a}n$ und $\tilde{a}n$,
 $\acute{a}nea = \tilde{a}n^e$,
5. $\tilde{a}n + \text{Palatal} + \text{Kons.} = \tilde{e}$.

Beispiele:

- α) 1. a) $p\acute{a}tre = pare, m\acute{a}tre = mare, fr\acute{a}tre = frare$,
b) $f\acute{a}ba = f\acute{a}va(e)$, germ. $sal + a = \tilde{s}\tilde{a}la$,
c) $n\acute{a}su = n\acute{a}$, $cl\acute{a}ru = kt\bar{q}(r)$,
d) $cl\acute{a}ve = kt\bar{q}$, $s\acute{a}pet = \tilde{s}\tilde{a}$, $h\acute{a}bet = \tilde{a}$,
e) $cant\acute{a}re = tsant\acute{a}$, $am\acute{a}re = am\acute{a}$, $salvare = \tilde{s}arv\acute{a}$,
f) $pratu = pr\acute{a}$, $amatu = am\acute{a}$, $portatu = port\acute{a}$,
2. $s\acute{a}le = \tilde{s}\tilde{a}$, $c\acute{a}n\acute{a}le = ts\check{a}n\acute{a}$, $qu\acute{a}le = k\acute{a}$, $m\acute{a}lu = m\acute{a}$,
3. $f\acute{a}cere = f\bar{e}r^e$ (fe^tr^e), $pl\acute{a}cere = pt\bar{e}r^e$ ($pt\bar{e}tr^e$),
 $\bar{a}qua = e^tw\check{e}$ ($\bar{e}w\check{e}$); $brachiu = br\check{e}$ (bre^t), $s\acute{a}xu = \check{s}e^t$ ($s\check{e}$),
 $m\acute{a}gis = m\check{e}$ (me^t) ($falce = fe^ts^e$); $m\acute{a}gide = m\bar{e}$, $m\acute{e}t$ (St. Luc),
 me^t (Grim.),
4. $c\acute{a}ru = ts\check{e}r$; $c\acute{a}ra = ts\check{e}ra$; $capra = tsi\check{e}vra$ (M.-L., Rom. W., 1719),
 $scala = esi\check{e}la$; $podiare = puy\acute{e}$, $carricare = tsarzy\acute{e}$,
 $carricatu = tsarzy\acute{a}$; $carricata = tsarzy\acute{a}yg$,
 $adiutare = idy\acute{e}$; $adiutatu = idy\acute{a}$, $adiutata = idy\acute{a}yg$ ¹⁾,
 $p\acute{u}gnata = puiy\acute{a}$, plur. $puiy\acute{e}$; $planca + ata = ptantsy\acute{a}$,
plur. $ptantsy\acute{e}$,
 $vigilare = vet\check{y}\acute{e}$, $trabaculare = trava\check{t}\check{y}\acute{e}$; $locare = luy\acute{e}$,
 $iocare = zuy\acute{e}$,
5. $pt\acute{a}nu = pt\acute{a}$; $plana = pt\acute{a}yna$;
 $s\acute{a}nu = \tilde{s}\tilde{a}$; $sana = \tilde{s}\tilde{a}yna$; $lana = l\acute{a}yna$;

1) Das Mittelwort der Vergangenheit (part. perf.) hat überall, auch hinter *y*, noch *\acute{a}* erhalten.

pāne = *pā(γ)*, *grana* = *grāyna*;
fāme = *fā(γ)*, *fontana* = *fontāyna*,

6. *tsīγ* von *cāne* (cf. *šeīγ* = *sānctu*),

- β) 1. a) *pārte* = *pār*, *bārba* = *bārba*; *quattor* = *kätro*,
 b) *ārca* = *ārtse*, *caballu* = *tsevā*, *lāxat* = *laš^e*, *larga*
 = *larz^e*,
 c) *bāssu* = *bā*, *passu* = *pā*,
 d) *vācca* = *vats^e*, *sāccu* = *šāk*,
 e) *altu* = *hāt*, *alta* = *hāta*,
cal(i)du = *tsā*, *calida* = *tsāda*,
gālbīnu = *zāno*, *calceas* = *tsāse*,
 f) *palea* = *pātyg*, *animalia* = *armātyg*,
**glacia* (Kört. 4250) = *tāšg*, *sonacula* = *sunātyg*,
 g) **villaticu* = *vīlāzo*, *silvaticu* = *šarvāzo*, *formaticu*
 = *fromāzo*,
 h) *balma* (M.-L., R. W. 912) = *barma*; *salvo* = *šārvo*,
 2. *pomariu* = *pomī*, **prumariu*, Kört. 7496 (*prūnus*) = *prumī¹*,
corylarium = *kudrī*, *februariu* = *fevrī*,
carraria = *tsarīri*, *filaria* = *filīri²*,
caldaria = *tsuydirī*, *fabaria* = *favīri*,
 3. **clocca* (M.-L., R. W. 1995) + *ariu* = *χtōtsyē* und *χtōsyē*,
**berbicariu* (*vervecariu* Gill. Pat. de Vion., p. 26), (Diet. Gén.
 „berger“) = *berzyē*; **levicariu* (*leviariu* Gill., p. 26), (Diet.
 Gén. *léger*), = *lezyē*,
pascuariu = *paxyē* und *pašyē*, sog. Allmend, freier Weidgang,
sortiaria = *šoršyčr^e*, **textitaria* = *tišyčr^e*,
extranearia = *exšranzyčr^e* (ehr-Verc.), *leviaria* = *lezyčr^e*,
 4. a) *cāmpu* = *tsā* (*tsāⁿ* St. Luc), *flāmma* = *χtāma* (Ayer,
 Gri m.), *ftāma* (St. Luc, Vere.),
francus = *frā(γ)*, *franca* = *frants^e*,
 germ. *blank* = *btā(γ)*, (Kört 1457), *blanca* = *blants^e*,
 b) *mānīca* = *mantse*, *camba* (M.-L., R. W. 1539) = *tsamba*,
 c) *annu* = *ān*,
 d) *castanea* = *tsašanīg*, *abellanea* = *lež ulanīg*,
aranaea = *aranīg*,

5. *sānctu* = *šeīγ*.

1) Auslautendes *i* ist z. B. in St. Luc eher kurz; in Chalais unzuverlässig lang — kurz.

2) In *īri* klingt das Stütz-*i* unbestimmt zw. *i* und *e* — und wird oft fast ganz ausgelassen. Ich notierte auch *i^e* und *e*.

Etymologien:

- šāla* (*šore šāla* in Chalais) = germ *sal* (Dict. Gén.) und *sales* (Salland) K. v. Ettmayer in G. R. M. II. 363 s.¹⁾,
nāva und *nāva* (alpe de) = **nava* (*navis*) Kört. 6473²⁾,
ē nā (Dorf) = *nāsu*³⁾,
sitā = *civitate*⁴⁾,
prā (la) St. Luc und oft = *prātu* (-*tos*) (cf. Abschn. I. p. 33),
i frās (Weiler zu St. Jean) = *pratas* (*pratos*)⁵⁾,
ē la muntā = **montāta* (Dict. Gén. *montée*)⁶⁾,
(u) defšyā = **dispictiatu* (*solum*) („locker“) Kört. 3022,
α) 1. *pīrā* = *petra* + *are* (cf. super terra perar de Luc 94₄),
pikolā = *pecora* + *are* (cf. ou und oul pecolar [Quimet] 46₁, 110₁),
tsahelā (*tsašelā*) = *castellu* + *are* (× germ. *ard*),
tsahelār (Lens, Chalais),
šasēlā (*ār*) = *saxellu* + *are* (× germ. *ard*).

Es kommen öfter chastelard -art; sasselart, sasselars vor. Das lat. Suffix aris und das germ. (a)rd scheinen zusammengefallen zu sein.

Heutiges *ar* scheint jedenfalls auf gedecktes *r* zurückzugehen.

2. *murās* = *mūra* + *atos* (cf. *i fras* und Anmerkung),
mörās (Vercorens), (Weiler zu Ayer) = ahd. *muor* + *asca*⁷⁾,

1) *la šāla* ist heute = Schuppen, Remise. Historisch: sala de Anivesio 72₃, de Granges 72₃, de Chaler 73₂, de Sirro 72₁.

2) Die Alpe heisst *nāva*, *nava šēgga* (*sicca*) und daneben ist *navetta*. „Wannenartig vertiefte, baumlose, von Höhen umschlossene Ebene“ (Kört. l. c.) passt ebenso wie „sol gras et humide, cultivé en prairie pour servir de pâture“ (Dict. Gén. „*noue*“ von vulg. *nauda*); *navēt* und *navēta* ist Weberschiffchen und eine Rübenart („Raven“).

3) Das Dorf sitzt wie auf einem Felsenvorsprung über schroffen Kanten. Phonetik und Topographie stimmen.

4) Zwischen den Zwillingshügeln Tourbillon und Valeria, einer der vier alten Stadtviertel Sittens, im Rg oft genannt.

5) Im Rg oft de pratis de Aniv. „Anth. fil. Jacobi de Pratis de Anivesio — in loco de pratis P. de Pratis — Jorius de pratis“ Rg 379₁. Über das auslautende *s* cf. *tsežales* von *casalittas* (im Eringtal), de Lavallaz p. 170; (*t* + *s* bleibt in Ering gern -s), cf. *bīs* (**beds*), *bulies* (*bullitt[a]s*) etc. *murās* (*muratos*).

6) Der Akzent scheint eher auf *ā* zu stehen; doch ist das Verbalsubstantiv *mōnta* (*monta* im Prov. *Mistral*) nicht ausgeschlossen. — Eine *āta*-Form steckt noch im Weillernamen *hlanté* = *plantatas* (zu Lens gehörig gegenüber Granges), cf. apud Granges vinea deis plantaes und eys plantaes 383₁.

7) „Sumpfland“ passt zur Topographie. Der Name steht an 200 Male im Rg, stets *mora* — *schī*, setzt also *ō* voraus, cf. vortoniges *o* — selten: -*chi*, -*ssy*, (cf. Godefr. V. 2 more Du C. „*mora*“ 2. palus, stagnum) „*Moraine*“, Dict. Gén. Das Dorf liegt am Fusse der Pwinté de dziruk.

3. *Kurtĩnā* = *cortina* + *ale* (Sachbez. = Hofraum, Düngerhof¹),
avā (l) = *ad* + *vālle* (*vallis-es*)²,
la tsĩnā = *cānālis* — *canale* (Sachbez. = Wasserrinne aus³)
 Holz, in deutscher Mundart *Kēnel*.
tsinā = *cānāles*⁴,
borziā (át) = germ. *burgs*, lat. *bürgu* + *ale*,
(alpe d') *č'rzĩvā* = *horreu vallis* (*valle*),
 4. *lež č'rz* = *ārčas*,
šč' (šē) = *sāxu* (in manchen Verbindungen: *Durant*, *Bosonis* etc.),
alegro = *älāgre* (cf. M.-L., R. W. 307 und Hist. Gr. I. 150 und 197, wo *aigre* und *maigre* einer jüngern Schichte zugeteilt werden),
(la) munderč'sĩ (ē) = *molinariu* + *ācea*,
*la crevāš*⁵ = *crepacea*,
(ē, la) loverč'sĩ (ē) = *lupariu* + *acea*,
(ē) loršerč'sĩ (ē) = *ursariu* + *acea* (cf. in comba orseressy — en moraschi — 82₇, 237₁; en bries en son lorseressi₄),
 5. *raverč'sĩ* (und *raverāš*) = *rapariacea* (O.N. in Ayer),
mižonč'sĩ = *mansionacea* (St. Martin), früher O.N. in Ayer: apud Ayer sub la mesonassy 101, in terr. de Ayer sub tus la meysoneschi 361₅,
Vās = *bōvacea* (eu), (cf. unum frustum vin. vers. Buas 297₅ bis) (Pet. bouar de Ver. 298₁),
hrewé = *crepaceu*.

Dazu noch:

1. *la rēš* und *rēšĩ* = **rādicea* (die Deutschen sprechen: *Rēšchi* und *Rāšchi*) = Dorf bei Chalais und Weiler unter Chandolin,
la rēš (und *rēšā* = Säge), cf. Abschn. I. S. 511.

Mit *šē* reimt

2. *nēš* = ahd. *naz* (cf. Kört. 6466), germ. *natjan*, *netzen*, lyon. *nezé* = den Hanf rösten; in Mission: = *mētre a nēžé lo*

1) In diesen Formen liegt den urkundlichen Schreibungen bald der Nominativ, bald der Akkusativ zugrunde. Darüber wurde (Abschn. I. S. 509 und 511 f.) Erklärung gegeben.

2) Die beiden Formen des Cr. und Co. scheinen sich auch bei diesem O.N. als traditionelle Silben eingeschlichen zu haben.

3) *la tsĩnā* ist fast für jede Gemeinde als O.N. urkundlich erwiesen.

4) Der besuchte Sommersitz „Zinal“ ist in seinen histor. Schreibungen Typus für *a + l* und *a + l* Kons. Er hat sein Homonym in der Nachbargemeinde Turtmann, wo ein „Berggut“ „Zā^h Chānjū“ heisst. (Cf. Abschn. I. S. 509 *Chi-* und *Che- al -alz*, *auz. az.*)

tsenēvo in die Röste geben, cf. *lo fwû de nê* = Irrlicht, das über Sumpf und Wasser schwebt (*feu follet*), cf. ostfr. *naizir* = Hanf rösten, von *natian* (M.-L., Hist. Gr. I. 125, § 157).

Anschliessend noch:

3. *la twaſ* und *twëſ* und *te twertē* = germ. *thwahlia* (cf. Dict. Gén. *touaile*) „Zwele“.

6. *pſā*¹⁾ = *planu* (und öfter: *planos*),
reptā(y) = **replēnu* × **replanu*.

Die historischen Schreibungen haben oft *lo*, *ou replen* (62₄, 71) oder *replein* (101₅, 102₁, 103₅, 104₁), in loco q. voc. *replenz* 302₅ und bloss einmal *supra villam de Miçun ou replan* (159₁). Das *-anu* setzte sich an die Stelle des *ēnu* wohl erst später, vielleicht durch *pſā* und das alveolare *l* (*ſ*), das auf die Aussprache des *e* und *a* Einfluss hatte. Cf. Godefr. VII. 57 und 59: *replain*, *replein* und *replen*.

fōntāyna = *fontana*,

mōntāyna (*montāna*) = *montana*,

tsudāyna = *caldana* (*calidu*, *caldu*) O.N. auch in Salgesch und Leuk „Galdene“,

lentāyna(e) = *lentana(s)* (*lentus* + *ana*), cf. *lentia*; *viburnum lentanum* L., sog. „Schlimpbaum“ als Bindemittel überall bekannt (zu Besen, Reifen etc.),

Zordāyna = germ. Eig. *Jordana* (cf. Först. A.N., noch die Familie Jordan in Brig),

Luiyžāyna = germ. Eig. *Ludovici* + *ana*²⁾,

χtou tsaθēγ = (*clausu*) *căstănu*, cf. M.-L., Rom. W. 1743 (cf. *clausum chasteyn* 73₂, 153₄, *chasten* 84₆, qd. *aremberti chasten* 98₈, a. *chasteno* 211₃).

β) 1. *pār* (*lo* und *i*) = **parrico* (Dict. Gén. „*parc*“ und Kört. 6864) oder *partes*.

parricus, F. Kluge, Vorgeschichte der altgerm. Dialekte in Grundriss der Germ. Phil. von H. Paul ²1901, Strassburg, Kap. IV, p. 333; Die lat. Lehnworte der altgerm. Sprachen p. 342, wo überdies mehrere Stämme unserer O.N. verzeichnet sind, die von

1) Apud *plan sirro* 258₃, *de plan sirro* 33₁, en *Moraschi sub les plans* 107, 71, 195₂ und öfter (des *planz de Mor.* 195₂), cf. apud *Ressyen planmont* 170₁, in *Planomonte supra villam de Ressy* 373₂, in *territ. de la Balma in loco dicto Planchan de Barma* 316, ou *plan chan apud chaler* 56₆.

2) Zu *Hloda*, *Ludovicus* = *luis*, cf. *pralik*. Cf. noch en *la Lusana* 155₁, Alb. fil. qd. *Losenne* 196 (und *Losanne*), *Lausanne uxoris* 200₁.

den Germanen verwendet wurden: *planca*, *platea*, *plattu*, *almōsna* etc.¹⁾

kār = *quartus* (os), cf. Dict. Gén. „quartier“,
mäte = *matta* (Kört. 6015), cf. Jaqueta dca. *matta* 343,
 eys mattes Christinan(!) 215,
bār = **barra* (M.-L., Rom. W. 963), Weiler zu Lens
 „Stange“,
kāro und *hāro* = *quādrū*²⁾,
Wārda und *Vārda* = germ. *Warda* (cf. Nyrop I. 454),
bernā(r)da = *Bernarda* (Fem. von *Bernardu*),
*tsāblo*³⁾ = griech. *catabola(m)* (cf. M.-L., Rom. W. 1756)
 (cf. franz. *chablis* Windbruch in Wäldern),
īzerāblo = *acer-orbore* (mit Dissimilation *r-r* = *r-l*),
ptā bernār = *planu Bernardi*,
lumbār = *Lumbard(u)*⁴⁾,
mabilyār = *Mabilia* oder *Mabilla* + germ. *ard*⁵⁾,
Seīγ Lonā (Aussprache in Grim.) = *St. Leonardu*,
seīγ Lonār (Aussprache am Ort und in Chalais),
tsipilyār = *cappill(li)ard*⁶⁾,

1) *Lo par* ist der übliche Name des Pferchs. Unser O.N. steht im Plural — heute auch im Singular *lo* — = Gebiet in St. Luc; die Schreibungen *pars* und *parz* geben für die Unterscheidung von *parc* und *partes* keinen Anhaltspunkt.

2) Wohl „Ecke“ in *kāro vīlla*; cf. Horning in Zeitschr. f. rom. Phil. XVIII. 227, fast in jedem Dorf ist das *kāro* ein Dorfviertel: St. Luc, Chalais, Salgesch etc.

3) Oft *cabulum* und gern mit Namen wie Naamont etc. verbunden, ist die volkstümliche Bezeichnung für *ravin* = Schleif, Halde, steiler Hohlweg. Im angrenzenden deutschen Turtmanntal ist *cabulum tsāfel* (Alpe) geworden, genau nach *tabula* = *täfel*.

4) *Lumbardi* sind in Walliser Urkunden oft genannte Geschäftsleute, cf. *Lombardīγ* (Kuhname).

5) Cf. de Vit. Onom. IV. 244 *Mabilianus* „cognomen Rom. a *mabilia* gente“. — *Mabilia* ist ein im Rg wiederholt genannter Frauenname (nur noch Familienname). Cf. *Agnes et Mabilia . . . iuxta terram eys mabillars* 400, *marchodi dei mabilliar* 191.

6) *ard* wechselt oft mit *ot* (*odus*): *P. Chipillarz* 13, *Petri dei chipilliart* 15, und *Petrus chipilliot* 17, *Ansermi chipilliodi* 15. Die Zugehörigkeit zu einem Dorfe wird durch *-ard*, *-ariu*, *-anu* und *-odu* adjektivisch ausgedrückt: *Grimēnt-sar*, *Grunār*, *Grandzar*, *Tsaležār*, *Tsipilyār*, *Višoyārs*, *Lētsar*; *Fanatīr* (Fang), *Mišionīr*, *Verkorinīr* und *Vercorenār*, *Sandolinīr*; *Ayerā*, *Lukerā*, *Nyukerā* (als Spätbildung durch das Parasit-*k* erkenntlich), *Širātsō* (Siders) etc. — Ein *-ard* (oder *are?*) ist noch in dem oft genannten *raha* (bei ältern Leuten *raða*), das als O.N. z. B. in Grim. auftritt und den Kornspeicher mit Zubehör bezeichnet. Cf. en *Grimeynchi in loco qui dicitur rascard vez* (vetus) 383 . . . *rascardus*

- kombāša* = *cumba arsa* (cf. in *comba arsa* du revers 159₂, Grim.),
lāžirtš = *ārgilla* (M.-L., Rom. W. 641 = Tonerde),
2. *la bārma* = **balma* (M.-L., Rom. W. 912), Dorf jenseits Vissoy, in St. Luc etc., „Höhle“, noch Sachbezeichnung,
le bārme = *balmas* Weiler bei Fang,
kreha tsārva = *crista calva* (cf. in *crista calva* 5₄, in loco qui dr. *crestacharva* 223₂, 134₄),
3. *χtāšg* = (*plātea*)¹ **plattea* (cf. Kört. 7235), (*f̃taš*[*e*]) NB. Öftere Schreibungen *placces* und der Vergleich mit *ācea* scheinen -*tt*- zu fordern!
tsāno = *cāssānu*, M.-L., Rom. W. 1740 (cf. Kört. 2052 **cāxīnu*),
frano (*no*) = *frāxīnu*, Kört. 3967,
4. *sel*^{*} = *cellariu* (Sachbezeichnung = Keller),
tsal^{*} = **casulariu* (cf. *casa* M.-L., Rom. W. 1728 und 1753 und Du C. II. 1. *casula*, *minor casa* . . .),
Frot^{*} = -*s* + *trott* + *ariu* (von ahd. *trottōn*, cf. Kluge, „Trott“ und Kört. 9769),
mel^{*} = *mellariu* (Familiennamen),
lažirt^{*} = *argillariu*,
montan^{*} = *montana* + *ariu* (Familiennamen),
fq(u)rn^{*} = *furnu* + *ariu* (Familiennamen),
ehov^{*} = *scōpa* + *ariu* (Familiennamen),
χtu buv^{*} = *clausu* (*bōve* + *ariu*) *bōvāriu* (oder *bova* Schlange, Wurm + *ariu*? cf. M.-L., Rom. W. 1243 — weniger wahrscheinlich),
tsar^{*}*ri*^{*} = *carraria* (cf. M.-L., Rom. W. 1718) Karrenweg²),
tsenev^{*}*ri*^{*} = *cannabis* + *aria* + *s* (M.-L., Rom. W. 1599),
fav^{*}*ri*^{*} = *fabaria*,
van^{*}*ri*^{*} = *vannaria* (Kört. cf. 9989),
rav^{*}*ri*^{*} = *rāpa* + *aria* (cf. *les raves*), cf. Kört. 7759 und Dict Gén. *raves*,
bot^{*}*ri*^{*} = *büttarias*, cf. *bottellu*, cf. M.-L., Rom. W. 1427,

vetus 278₁, es (eys) raschar 387₂, raschars 167₁, raskars 392₂. Im Loetschental beim Dorf Wyler ist *rachartē* und *zen recharte* (ein altes Haus mit fünf Nebengebäuden).

1) Cf. in Gröbers Grundriss der rom. Phil. I. 631 und Rom. XVIII. 533 (Suchier und Mussafia). Dieser O.N. bedeutet für jedes Dorf, was in den germ. Dörfern der „Platz“ (Sammelort der Gesellschaft).

2) Im Rg auch *karrerria publica*. Dorfteil in St. Luc und fast in jedem Dorf, z. B. in Chandolin steile Dorfstrasse, in Chalais etc.

mandol¹ri² = *amýgdála* > *amendo(u)la* (Dict. Gén.) + *aria*¹),
 und *amandola* M.-L., Rom. W. 436,
fulat¹ri² = **füllittaria* + s. Deverbal von vulgärl. *füllare*
 (*füllo-*), (cf. Dict. Gén. *foule, fouler* und *foulerie*),
 (*litičžy*) *litieži* = *ecclesia* (**eclesia*) + *ariu* (cf. Dict. Gén.)²).

Die historische Endsilbe *-ier* lässt *yé* erwarten, wie aus den folgenden Beispielen hervorgeht; aus *iglisier* scheint nach dem 13. Jahrh. *igliesir* vielleicht wie Dissimilation eingetreten zu sein oder direkt aus **eclesia*. Das Kultuswort war selbstverständlich auch der Anlehnung fähig. —

Wohl noch *ariu* in *šp(u)laik* (O.N. Ayer) = *sölča* + *ariu* (histor. Formen: *soler* [ss], *-eir*), Kört. 8844 (Sachbez. „Oberteil eines Hauses“).

5. (*Vurpilyčrg¹* = **vulpicularias*³),
lež orzyčrg¹ = *hordeu* + *arias* (in Grim.). — O.N. öfter
 cf. Jac.

horreu + *aria* ist lautlich und begrifflich ebenfalls möglich, doch die Kulturverhältnisse (siehe S. 88) lassen die „Gerstenfelder“ wahrscheinlich erscheinen, indes die Mehrzahl *horrearias* — *orgieres* stets! — nicht zu rechtfertigen wäre (cf. *ey* *orgieres* 37₃, 313₂, 60₆ [s.] etc.).

la tsižyčrg¹ und *tsižyčr* = *casarias* (die hauptsächliche Sennhütte der Alpenweiden).

ptantsyč = vulgärl. *planca* + *ata* (und *ariu* cf. p. 31) + s (cf. Kört. 7223),

lurtyč (und *lurtik*, wohl Supposition eines O.N. im Eringtal [*ürtile*]) = *ürtica* + *ariu*⁴),

paxyč = *pascuariu* (= *parcours* Allmende),

lozyč = germ. *laubja* + *ariu* (Dorf gegen Ayer)⁵),

širidyč (*širižyč*) = *ceresca* + *ariu* (cf. M.-L., Einf. 112 und Rom. W. 1823 und 1824).

1) Weinberg in Siders, O.N. noch in Sitten, Véyras, Vétroz, cf. Jac. Die Mandelbüsche sind zahlreich in diesen Gegenden (bes. Sitten).

2) Der Akzent ist nicht immer sicher. Die historischen Schreibungen sind beständig: *dou ly(i)gly(i)sier* Rg 73,82, 160, 191₃, 207₄, 209, 211₃ etc., sehr oft, immer *-er*; 196₆ *de uliglisiey* und 292₃ *ou liglissier* sind offenbar Verschreibungen. Nicht bloss **eclesia*, sondern *eclesiariu* scheint nach den urkundlichen Formen sicher zu sein.

3) O.N. vielerorts: oberhalb Sitten, Orsières, Fully etc., cf. Jac. Cf. im Dép. Jsère Vulpilleriam vom Jahre 1203, Skok 619 (**vulpicula* für *vulpecula*, cf. *goupil* Dict. Gén.). Das Doppel-*l* (*ll*) der historischen Schreibungen lässt palatales *l* vermuten.

4) Cf. Kört. 9922 **ürticarium*. In unserm O.N. ist aber sicher *ür* anzusetzen: 1. Die Schreibungen haben nur *u*, 2. die Aussprache ist *u*.

5) *lozyč* bedeutet ein durch Flühe gehauener Weg = *sentier à travers les rochers*.

Die historischen Schreibungen haben *cirisier* 145₄ und *sirisiere* 187₃, 19₃ etc.

Die Aussprache *ḍyě* statt *žyě* ist wohl ein Ergebnis der Dissimilation.

*pelišyě*¹⁾ (in Ayer) = *pellicariu*,
(pra du) noyě = *nucariu* (*pratum de noyer* 379₁ Viss.),
pra vutyě = *pratu Walthari* (Valter-Walterius), Först. A.N.,
pra riŷyě = *pratu Richari* (*Richeri*), Först. A.N.,
pombrunŷyě = *ponte Brunheri* (*-hari*), Först. A.N.,
tsā floryě (und *fleuryě* (neuer) = *campu Flori + hari*²⁾,
 Först. A.N.

-*ariu*-Formen mit vorausgehendem Palatal sind ferner:

avantsyě; *avā* ist dem Volksmund die *salix vitellina* (cf. Gill. ms. *avantsyě* = *espèce de saule* St. Luc). cf. Bridel Glossaire, als Stamm ist etwa *avunc* (*alb . .* oder *ap . .*?) anzusetzen; (*a . . ancariu*), cf. *dix lo lavancheret versus chenaux* 112₅,

bolēpyzě, das franz. *boulangier*, das als *bulengarius* im 12. Jahrh. (cf. M.-L., Rom. W. 1385 und 1399) vorkommt; cf. Dict. Gén. *boulangier*.

Dazu ou Berengier, oft genannt bei Vissoy — oul Berengier de Vissoy 44₁, 207₁, 238_{ss.}; oul crest berengier 49₃, ou berengier sub via qua itur apud Luc 93₁ — Berengerius fil. qd. Anselmi, de Chermignon 70₆. Beringar(ius) scheint noch im 13. Jahrh. also ein gebrauchter Name gewesen zu sein (cf. Först. A.N., Beringar.).

6. *tsā* (Alpe und Flurgebiet) = *campu*,

pra du sã (Chalais) = *campu*³⁾,

fã(γ) = ahd. *fang* (von *fāhen*), Weiler bei Vissoy⁴⁾, (noch Weiler im Eringtal),

1) In Chandolin mit gleicher historischer Schreibung: *pra pelišet*.

2) Das naheliegende *florarium*, das bei Du Cange belegt ist, scheint sachlich — mit *campus* verbunden — und phonetisch nicht stimmen zu wollen. *χtiur htiur* ist *flōrem*. *Flor . .* (oder *Hlo . . Hlu . .*) ist als altdeutscher Name auch im Genetiv *Floris* bekannt und würde sachlich, nach Analogie der 3 vorhergehenden O.N., und phonetisch einwandfrei sein.

3) *sã* ist gegen *tsã* (das die bekannte Alpe von Chalais bedeutet) in Chalais selber wohl diakritische Aussprache. Man kann auch an andre Beispiele des *s* für *ch* denken, z. B. *sampilles* statt *champ-* und *sãpilet* und *tsãpilet*.

4) Cf. Schw. Idiotikon „*fāhen* und *fang*“. Bifang und Infang sind im anstossenden deutschen Gebiete noch gebraucht für abgeschlossenes (eingehegtes) Mattengebiet in Halden.

bâ = ahd. *bant* + *s* oder fränk. *ban* + *s*, M.-L., Rom. W. 924?
oder eher *bank* + *s* (cf. offz. Orthog. Bane).

Stets „Bans“ (versus- 139₆, 398₅ apud Bans 346₁, en Bans 317₄.

*Gränze*¹ (Gradetsch) = *Grania* von *granu*, Dict. Gén.,

Noch: *riäyna(e)*¹) = *rotunda* (wohl eine sekundäre Bildung von *ryon*[ss.]²),

*trežānde*¹) = (*tres*) *trī semitas* (bei Venthōne).

Oft gebrauchter O.N.: apud Coymex en la trisenda 284₂, en chenaz en bondes iuxta la trisenda 185₁, apud Luch iuxta la trisandam 391₂ und öfter, stets mit *an* 164₁, 315₁, 339₅ etc.; en sursullyon — la treysenda ex altera parte 395₂; Vissoy, iuxta terram latrisanda 207₁. Im Einfischtale ist dieser O.N. erloschen, existiert aber in Venthōne, Veyras, St. Martin u. a. O. Die Sachbezeichnung scheint gegeben, cf. Kört. 8597 und Du C. senterius — „sante et sente“.

Ein Ortsname auf *aticu* ist mit grosser Wahrscheinlichkeit:

Kwenāzo (und *Kónāzo*) = *Cūneu* (cf. Kört. 2682), prov. *cunh*³, portug. *cunha*,

(cf. *Kwēna*[-*á*] = Baumschwarte, Laden mit der Rinde),

O.N. in St. Jean = „Schwartenplatz?“

Vgl. dazu: *fitāzo*: vinea quae dicitur Filiacio Gr. XVIII. 321. in filiologio Rg 41₄, in filiologio sive mandato 97₂, vinea q. dr. filliolajo 72₅ (filiolu + *aticu*). Cf. ou conajo sti. Joh. (Dorf) 96₂, ou conaio 96₃, 284₆, oul Conajo, in loco doul Conaio 299₃.

7. <i>pra šēyđán</i>	<i>prutum sanctae Annae</i> ³),
<i>seŷy zoán</i>	<i>St. Johanne</i> ,
<i>saván</i> und <i>tsaván</i>	<i>capanna</i> ,
<i>pīra durán</i>	<i>petra Durand(i)</i> , (Först. A.N.),
<i>tsā Walŷn (án)</i>	<i>campu Walandi (Walaund)</i> , Först. A.N.,
	cf. Gr. XVIII. 293 <i>Valandus tempore Falconis</i> ,
<i>tsā mandolán</i>	<i>campu (āmŷgdāla + ani = amandulani)</i> ⁴),
<i>pra ferwán</i>	<i>pratu Fridewan(i)</i> (zu <i>Frithu</i>), Först. A.N.,

1) Beide O.N. *riäyna* und *trežānda* haben hier Berechtigung, sind aber auch unter *ont* und *ent* einzugliedern. Beide können vielleicht als Spätbildungen von „*an*“ ausgegangen sein.

2) In loco q. dr. rionna 285₃, in loco de la rianna 285₃, sonst bald *a*, bald *o*: *a* 290₄, 318, 396₂, 285₂ neben *rionna* 285₃ und öfter. Vielleicht hat *riganda* eingewirkt. Das gepflegte Bewässerungswesen legt das nahe. Die nasale Aussprache des *o* mag das *a* anderseits auch verstehen lassen.

3) *sta. Anna* ist die Patronin von Ayer. Lautlich lässt sich auch *sancti anni* ansetzen, doch dem Sinn wohl nicht entsprechend. (Schöne Wiese an der Kirche von Vercorens.) Cf. de crista Cendan 67₄ und in crista Annet 367₃.

4) Kört. 619 führt die im Appendix Probi 140 verzeichnete *amiddula* und die vgl. **amendola* an; wir müssen aber (*a*)*mondo*[u]la ansetzen, cf. venez. *mandola*, rum. *mandula*. Ein O.N. der Nomaden! Von Siders (cf. „*amandoliri*“)

8. *šēγ* (*dAn-, Ctumen* etc.) = *sāctu*.

Anhang:

Folgende O.N., die im Rg oft genannt sind und mit dem Einfischtal nähere wirtschaftliche Beziehungen unterhielten oder selbst topographisch mit ihm verbunden sind, halten wir für Zusammensetzungen mit dem Suffixe *acum* und *iacum*¹⁾.

1. Im Tale selber:

Fribōγzē *Fridebold + iacu* (Först. A.N.).

2. Dem Tale gegenüber:

Dyonē *Dido + nem* oder *Diotin + iacu* (Först. A.N.),
(Theuda),

Ikonē *Hucco + nem + iacu* (Först. A.N.),

Randonē *Rando + " + " " "*

3. Im Eringtale:

Užehē *Huso + " + " " "*

4. Turtmann (anstossend an Einfisch):

Turtmanē *Trutman + iacu* (Först. A.N.), (*thrôt* oder
deutsch *Türtma* *throttre*).

5. Sehr oft genannt:

Martinē *Martinu + iacu*, christl. Personennamen²⁾,
(deutsch *Martinach* und *Martinacht*).

-*acum* wird wohl noch vorliegen in:

(-ūca?) *Višouye*, die deutschen Nachbarn sprechen: *a*ⁿ
Fišóyi (*z'Fišóyi*),

Māze (*Maccio*, kelt.?) oder *Mattius*? (*Maggus*) *Maddo*
(germ.)?³⁾.

Vīrā(s) (*Verius* lat.)⁴⁾,

(und *Veira*) am Orte selbst nur *Veira*!

nach Grimentz, von den Mandeln weg hin zu den Arvenzapfen verschleppt. — Wohl als Gen. aufzufassen: Das Feld des Mandelmannes, -pflanzers etc. Cf. *hortulanus*.

1) Vgl. P. Skok, Die mit den Suffixen -*ācum*, -*ānum*, -*āscum* und -*uscum* gebildeten südfranz. O.N. 2. Heft, Beihefte zur Zeitschr. f. Rom. Phil. Halle 1906 (*ācum* und *iācum* p. 5). Über die im Rg vorkommenden Personennamen ist eine eigene Studie geplant, cf. Abschn. I, p. 20).

2) Vgl. Skok (l. c.) Nr. 195, p. 105.

3) Skok (p. 106, Nr. 198) verzeichnet Mazac (*Matiacum*) und bringt es mit den von Schulze (lat. Eig.), p. 184 *Macius* oder *Mattius* 275 in Verbindung.

4) Skok l. c. p. 201, Nr. 608 zitiert mehrere Veyrac (im Dp. Hérault allein 4).

Schlüsse:

1. Jedes primäre *á* (*ā* und *ǣ*)¹⁾, das nicht von Palatalen — vorangehenden oder nachfolgenden — beeinflusst wurde, hatte im 13. Jahrh. in offener wie in geschlossener Silbe den Lautwert *a*.

2. *á* hinter Palatalen lautete im 13. Jahrh. *ié*²⁾, (vielleicht *yé*), vor Palatalen *ei* (ähnlich dem *ē* in offener Silbe), etwa *e*¹; *iácu* aber war zu *i* geworden.

3. *á* vor Nasalen in gedeckter Silbe wurde im 13. Jahrh. nasal gesprochen, ebenso im Auslaut und in der Silbe *āna*.

(Cf. *chan*, *champ*, *chanpestro*; *fontana* und *fontanna*.)

Ausnahmen:

Zu 1. sind kaum andre Ausnahmen als etliche Verbindungen mit *pratum*:

a) *en la prau* (St. Luc) 166₁, *en prau Falcon* (Siders) 127₂, neben vielen *pra* und *praz*: *en la pra* (St. Luc) 30₃, 47₅, *la praz* (St. Luc) 315₁, 398₁ etc., *ou grant pra* (Ayer) 361₂, 5₄ (St. Luc), *grant praz* 315₅, *eys plans praz* (Vercorens) 92₂, 142₄, 150₃ etc., *planpraz* 313₅ etc.;

b) *en prourion*, *de praurion* 190₈ neben vielen *prariont* 143₁, *praz ryont* 316₃, *prarion* 194₃. Die in Lenz und Umgebung heute gültige Aussprache ist *prō*, im ganzen Einfisch *pra* (*fras* = Dorf). Die Ausnahmeschreibungen weisen deutlich auf Import.

Es sei noch bemerkt, dass auf dem ganzen Untersuchungsgebiet nicht ein einziges Beispiel angetroffen wurde, wonach *a* unter Hochton etwa mit *l* (*u*) einen sekundären Diphthongen gebildet und sich weiter zu *o* oder *u* entwickelt hätte.

Zu 2. a) Die nur einmal belegte Form *foulatieres* (134₃) neben *follateres* (114₄) steht offenbar unter dem Einfluss anderer Mundarten, zumal die Walkereien mancherorts ihren Namen hinterlassen haben: *la follateri sub Magi*, *Fang*, *St. Léonard*, *Grimisuat*, *Granges*, *Savièse* etc. . . . alle im 13. Jahrh. belegt, haben stets *-eri*, *-eres* als Endung (cf. Gr. I, II, III und Jac).

b) Die Bildungen auf *-ācea* weisen nur Schreibungen mit *essy* (*eschy*), und *assy* auf (doch auch *ou dereysil* 267₄, *Derassil* 139₁ [als Flurname von Ressay: *in territ. de Ressay ou Der.* 267₄], cf. Abschn. I, p. 511). Das Doppel-ss aus *cy* scheint das *i*-Element zu ersetzen, so dass *ressy* gleichwohl etwa *rěši* zu sprechen gewesen war.

c) Einige *a* + *yod* haben auch *ai* neben *ei* und *e*; z. B. *saix*, *nayz*, *rassy*, *ayres*, *eyres*. Doch die *ai* sind seltene Ausnahmen neben *ei* und *e*, cf. *eys nayz* 15₂ (einzig), *ou nex* 147₄, *neiz* 22₄, 296, 323₅, *nes* 138₂ etc. Man muss in den *ai* also eher traditionelle oder etymologisierende

1) *á* = *a*.

2) *yod* + *a* = *ie*, *a* + *yod* = *e*¹, *iácu* = *i*.

Schreibungen sehen. Heutiges *crevašič* mag unter schriftfranz. Einfluss stehen (*crevasse*).

d) Die germanischen Eigennamen auf *hari-heri* (Walthari, Brunhari), haben einheitlich heute *yé*; im 13. Jahrh. hat *pra Vutyé* regelmässig *er*, nie *ier*. Walther und Werner waren oft gebrauchte Namen, die ihre traditionelle Schreibung um so leichter bewahrten; dass *e* für *ie* im 13. Jahrh. stehen konnte, ergibt sich auch aus dem leider unentzifferten Anivesium Rg 1, 4 etc.: de Aniveys 124₅, de Anivieix 163₃, de Anives 236₄ (id. Gr. I. 373 und 456).

Zu 3. *sānctu* (*sen* im 13. Jahrh.) dürfte als kirchensprachlicher Ausdruck nicht autochthon sein; seine Entwicklung entspricht indes *a+yod* (vielleicht von *sancta* aus); *chasten* (*eyn*) für *an* (*cāstānu*) kann eine Kreuzung mit *cāstīnus* darstellen, oder *castāneu*, das sich regelrecht (*a+yod*) zu *enī*, *einī* entwickeln konnte.

Endlich noch diese Ausnahmen:

Wir haben drei O.N., die heute durch die Aussprache *čk* und *č* zwei verschiedene Orte bezeichnen:

1. *Biðlčk* und *biðlč* (*betullētum* und *betullarium*),
2. *Darbalčk* und *darbelč* (*arborētum* und *arborarium* mit Dissimilation *r-r* in *r-l*),
3. *Vernčk* und *vernč* (*Vernētum* und *vernarium*),
(*Varnčk*) (*varnč*).

Die alten Schreibungen setzen uns nicht in den Stand, die etymologisch verschiedene Basis dieser verschiedenen Wortbildungen auseinanderzuhalten.

Ähnlich verhält es sich noch mit *Kudrč* (in Niouc), das wiederholt und ausschliesslich mit *-é* und *éi* belegt ist, indes der gleiche Name in Vercorens (in nächster Nähe) *Kudrēt* heisst (wohl für *Kudrčk*). Wir haben es mit sehr oft gebrauchten O.N. zu tun. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass Unterscheidungsbedürfnisse die wohl schon etwas ähnelnde Aussprache von *ētu* und *ariu* beeinflusst haben.

5. *Ō*.

Schriftlat. *ō* und *ŭ* = vulgärl. *ó*.

α) In offener Silbe:

1. *ó* = *ō* (*-čk*); 2. *o+c* = *wi*, *we*,
3. *o+n^(m)* = *ō* (*ōⁿγ*), *on^(m)a* = *on^(m)a*.

β) Schriftl. *ŭ* (*ō*) in geschlossener Silbe:

1. *ŭ* = *q* (ausnahmsweise *ŭr+b*, *t* oder *r=ŭ*),
2. *ō+l+Kons.* *ŏ* und *ŭ* (in St. Luc fast regelmässig),
3. *oriu* = *ō^u* (*ó* St. Luc),

4. *un* + *Kons.* = *on*,

5. *un* + *yod* = *wīn*.

Beispiele:

α) 1. a) *nōdū* = *nō** (*nōt* St. Luc), *nepōte* = *nevō** (*nevō* St. Luc),
prōk = *prode?* (*satis!*) *tōk* = *iugum* im Nachbartale
von Ering ist auslautend *o** öfter *ōk* (cf. de Lavallaz,
p. 58 s.),

b) *cūpru* = *kōvro*, *scōpa* = *efōva* und *ehōva*,
lupu = *lō**, *tōfu* = *tō**.

NB. Doch habe ich in Grim. und Ayer auch *kūvro*, *efūva*, *tū* notiert.

c) *hora* = *ōra*¹⁾, *plorat* = *pōr**,
meliore = *metō**, *flōre* = *χtō**, *sectatore* = *šitō** (Feldmass),

d) *herbosa* = *erbō**, *herbosa* = *erbōža*,
sponsu = *efō**, *sponsa* = *efōža* (und *drōla*).

e) Im Hiatus *dūos* = *dō* und *do**, *duas* = *dāwe*, *coda* = *kāwa*.

2. *nūce* = *nu**, *voce* = *vō** (vielleicht unter franz. Einfluss),
crūce = *krw** (in St. Luc und Chalais *kur**, cf. Zimmerli, Laut-
tabelle VII), ähnlich *pūteu* = *pw**.

3. *nōme* = *nō(γ)* und *nūγ*, *ratione* = *rižō**,
carbōne = *tsarbō(γ)*, *potiōne* = *pužō**, *corōna* = *kōrōna*
(und *korōyna*), *poma* = *pōma*.

β) 1. a) *gūta* = *gōta*, **totta* = *tōta* (**tottu* = *tōt*),

b) *duplu* = *dōblo*, *cūppu* = *kōpa*, *rupta* = *rōta*,

NB. *pl* scheint als Doppelkonsonant zu wirken, ähnlich *tt*, *pp*;
cf. *copula* = *kōbta* = eine Schar (agmen),

c) *crusta* = *krōṭa* (*kroha*), *mūsa* = *mōse*,

d) *furca* = *fōrtse*, *surdu* = *šōr*, *diurnu* = *zōr*, *turre* = *tōr*;
aber: *cūrtu* = *kūr*, *cūrvu* = *kūrbo*, *cūrrit* = *kūrē*
(*currere* = *kurik*),

e) *fenuculu* = *fanōl*, *genuculu* = *zonōt* (in Painsec), (*zonōt*,
Grimmentz, Ayer, St. Luc), *ranucula* = *ranōtye* = *manu-*
cula = *manōtye*,

f) *rubeu* = *rōzo*, *rubea* = *rōze*,

2. *dulco* = *dūys* (**dulca* = *dūyse*), *olla* = *ōla*, *medulla* = *myōla*,
bullico = *būyzo* (mitunter *bōyzo*),

NB. *o* und *ū* sind manchmal schwer auseinanderzuhalten.

3. *miratoriu* = *miryō* (St. Luc), *miriō** Grim. Ay.,

lavatoriu = *lavyō* (*ō**), *colatoriu* = *kolyō* (*ō**),

4. *truncu* = *trō(γ)*, *rotundu* = *ryoñ*, *autumnu* = *ōytoñ*,

fundu = *fōñ*, *ponte* = *pōñ*,

1) Aber *yo yé ūra de pwī frinik* ich habe gerade Zeit fertig zu werden.

5. *pūgnu* = *pwīⁿ(γ)*, *puncta* = *pwīnta*, *cuneu* = *kwiⁿ(γ)*,
ungere = *wīndre*, *pungere* = *pwīndre*,
 aber: **ronea* = *ronē* (*rogne* Dict. Gén. Kört. 8141); *verecundia*
 = *vergone* (wohl französisch),
**mentitiōnica* (Dict. Gén. *mensonge*) = *mēγšonyze*,
**ōblitiōnica* = *ublōnze*.

Etymologien:

- α) 1. *žōk* = ahd. *joh*, mhd. *joch* (lat. *iūgu*)¹⁾,
Lōk = ahd. *lōch* (cf. Kluge „Loch“), Dorf oberhalb Siders,
 (Bedeutung: Höhle, verborgener Aufenthaltsort),
alóⁿ (= *i žaluk*) = fränk. *allôd* (mlat. *allodium*) Ganzbesitz
 M.-L., Rom. W. 369,
Vwardoⁿ und *ū* = germ. *Warda* + *atore*²⁾ (cf. Du C. Gar-
dator = *Garda* = *custos messium*).

Ein -ōsus scheint in folgenden zwei Alpennamen zu sein:

- barnōža* wohl **verna* + *osu* (cf. *Varnek* und *vernek*),
tinōža *tīnea* + *osu* (oder *tīna*?)³⁾.

Zu dieser Klasse (ō) gehört noch:

pleyō⁴⁾ und *playō⁵⁾*.

Dieser O.N. tritt nur mit dem Artikel auf:

en und *de la pleour*, *pleyour* 125₉, 135₅, 247₂, *in loco qui*
dicitur en la pleiour 17₁, *subtus les siz⁵⁾* *de la plana*
jour 249₇ und *olgerium de la pleyol* 120₃.

Mit Sicherheit lässt sich darüber folgendes feststellen:

1. Es handelt sich um einen jüngern O.N., der als Sachbezeichnung empfunden wurde oder als solche wenigstens noch fortlebte (stets mit dem Artikel *la*).
2. Das Grundwort muss weiblichen Geschlechtes sein; ein -atorium (-or aus dem Lateinischen?) ist ausgeschlossen.
3. Die betonte Silbe endet mit *r* und zwar mit freiem *r*, das nun verstummt ist.

1) Weiler unter Chandolin und Flurname in Mission mit gleichen histor. Schreibungen *ioc* und öfter *ioch*, cf. *alá a zok*: die Hühner heimbringen, zum „Sedel“ rufen, cf. Hühnersedel, Waldname in Ritzingen, cf. *zotšyöⁿ* (*juchoir*), wohl von *ioc* aus gebildet *iochatoriu* (gleichsam *iocculatoriu*).

2) Die in St. Jean heimische Familie schreibt amtlich Vouardoux (Amtsbl. 1895, p. 1456).

3) *tīne* bedeutet auch Klette (*lappa maior*), sonst Motte etc., cf. Kört. 9552 und *tignasse* Dict. Gén.

4) Cf. *in alpe de rouua feuveri in l. dco. playroz* (Bg 283₄).

5) *siz* (ob = *sex-sazu*?), immerhin einzige Graphie neben *sex*, *ses*, *saex*, *saix*, oder eher **caesa* = Hag? Cf. M.-L., Rom. W. 1471.

4. Die erste Silbe muss ein $\bar{e}(a)$ sein, das vielleicht durch Ausfall eines Dentals oder Nasals (n), (oder Labials!) in den Hiatus getreten und ein Jod entwickelt hat (cf. *mēta* = *meya*). Es ist *plana jour* wohl eine wörtliche Wiedergabe in zwei Wörtern? Man darf wohl an ein Kompositum denken, dessen Begriffswort *jōr*, *jūr* sein wird und mit dem *la zō*, *zūr* (Luc) als Waldbezeichnung identisch ist, cf. Gauchat *jūra* im Bulletin du glossaire des p. rom. S. 1904 p. 14ss. „Berg“.

NB. *lo dzōrī* — *dzōrai* — *e* ist überall im rom. Wallis der Waldhüter (Waldmann!).

zilōu (ϕ) und *zwilōu* = *ioculatore*,

fyōu (ϕ) = (cf. mittelh. *feōdu*, *feudu*), von ahd. *fēhu* (cf. Diet. Gén. *fief*)¹⁾,

Nyŷk = kelt. *Noviodŷru* (cf. *Noviodŷnu* = *Nyons*, Jac.)²⁾,
rŷa (und *rŷā*) = **rŷga*, *rŷga*³⁾, cf. Kört. 8189.

α) 2. *běšō* = **bissus* + *one*, doppelt, Zwillinge, M.-L., Rom. W. 1132,

tsavō und *savō* = **capu* + *ōne*, cf. M.-L.; Rom. W. 1668
(und *capo* 1641)⁴⁾, cf. altfr. „*chavon*“ Godefr. = *bout*, *fin*,
extrémité,

folō = *fullōne*,

1) *fyōu* sind zwei O.N. in Grimentz, jüngere Formen von *pra du fi*.

2) Das mehr denn 100mal genannte Nyuk wird Nyur, doch auch viele Male Nyour geschrieben. Das kurze *u* mag sich unter Einfluss des vorausgehenden *y* (gestützt durch auslautendes *r*) erhalten haben. In *Nyŷk* und *rŷa* kommen oft *ou*-Schreibungen vor, wie sie bei *ū* sonst nicht stehen. Es ist also *ū* (kurz) anzusetzen.

3) Heute heisst ein schlechter Weg oder Fusssteig = *rŷā*. *Rŷa* ist ein Mattengebiet in Grimentz, dann eine schöne, reiche Alpe über St. Luc; in der selber ein Gebiet *rŷā* heisst. *Rua* tritt in den Urkunden nicht allein auf, für gewöhnlich steht als Bezeichnung dieser Alpe *alpe de roua fewery* 5, 27, 77 etc. im ganzen 11mal im Rg und nur einmal 102, *alpe de roua* ohne das Determinativum, das offenbar *feudataria* ist, sich aber in der Mundart verloren hat; heute heisst die Alpe *montagne de rŷā* (*rŷā*). Im Rg stehen 3 *roa*, dann mehrere (8) *rowa* und *roua* und ein einziges *rua feweyri* 400. *Roua* und *rua* wurde urkundlich auch im Namen der Nachbaralpe *montagne de tōno* verwendet, *roua dou tono* 6, 109, und öfter, wo neben 4 *roua* nur 1 *rua* steht. Ferner ist *rŷā* oft genannt wie ein *nomen genericum*: *en lenvers de Roua* (Grim.) 10, 240, *usque ala rua qd. Johis de Micium* 109, *in pede de la rua de Merdesson* 127; *sub la grant Rua deis ocches* (Verc.) 257; *sub la rua de comba arsa* (Pinsec) 181. Das schwindende oder geschwundene *g* wurde durch *v*, *w* (einmal auch durch *h*) ersetzt (cf. *gurga* = *guwra*). Es mochten den Schreibern auch Typen wie *rogare* (altfranz. *rover*, *rouver*) vorgeschwebt haben. Eine Kreuzung *rŷga* mit *rŷga* ist wahrscheinlich. Der Alpenname scheint *rŷga*, die Wege *rŷga* zu sein.

4) Wohl eine spätere Bildung wegen *cha*, statt *chie*, oder provenz. Import.

rŕysō = *rŕsca* + *ōne* (cf. Dict. Gén. *ruche*, Kört. 8217)
 (= Rinde)¹⁾, oder Kört. 8219 (= Mäusedorn),
olō = *aula* + *ōne*,
Kŭšō = *cōx[ss]* + *ōne* (cf. Kört. 2557, *cosu* Wurm und *cōxa* 2566),
še' božō = *saxu Bosonis* (cf. *Bozo* und *Boso* zu *boz* oder
bosi, Först. A.N.), cf. *obiit Boso de Syuns* Gr. XVIII. 278
 und 274 *Boso ep. Sed*,
pra farkō und *falkō* = *pratu Falcōnis* (cf. Först. A.N. zu
Falha), Gr. XVIII. 293, „*tempore Falconis*“,
bō^a farkō = *baug Falconis* (cf. *baug* fränk., M.-L., Rom.
 W. 1003),
turbŕtō = *tŕrbo* + *ill* + *ōne* (cf. Dict. Gén. § 106 und 107
 und *tourbillon*),
Krehŕtō (und *Krehuitō*) = *crista* + *ill* + *ōne*,
šŕšitō = *superciliu* + *ōne* (cf. altfr. *sursille*, *surcille* (Godefr.
sourcille), norm. *soucille*, *sourcille* (Kört. 9265),
 (lež) *emō* = *Haimone* (*is*, *es*), *Aymo* (oft stehender Eigen-
 name)²⁾,
Merkurŕō = *Mercurione* (cf. de Vit. IV. 472),
Misyō (ŕŕ) = *Miscio* (oder *Miccione*?), cf. Holder, Altk. Spr.
 „*Mic.*“, wo 7 mal die Formel steht: *Miccio fecit*, (cf.
 Först. A.N., *Mic.*, *Micca*, *Mizo*),
Valāšō = *Valant* + *íone* (cf. Gr. XVIII. 293, *Valandus*)³⁾,
Araŕō = *Aran* + *íone* (cf. Först. A.N., *Aran*),
tserminiō = *Carminiu* + *one* (cf. de Vit. II. 135).

Wie diese 2 letzten O.N. eine mehr oder weniger wahrscheinliche Erklärung gefunden haben, so die folgenden:

pŕā pa^ašō = *planu* + germ. Eigenn. *Purso*, *Persunt*, *Perso*
 (-*ōne*), cf. Först. A.N.,

1) Vgl. „Verschiedene Namen von Formreifen für Magerkäse und Zieger, wie *rischla* (Tavetsch) . . . *retse* (Wallis), *retsō* (Freiburg), gehen gemeinschaftlich auf ein wahrscheinlich keltisches Wort *risca* + lat. *brŕscus*, Rinde, zurück und weisen auf eine ganz primitive Konstruktion dieser Geräte“. L. Gauchat, ASNS. CXVII. 3. 4. Heft. Sprachgeschichte eines Alpenüberganges, p. 8. Diese Geräte, sog. „Läufe“ aus Tannenrinde, sind noch im Gebrauch!

2) Zur Wortsippe des *Haimo* gehört auch der oft genannte *saxum Hemin*: *sax. Hemin* 14, 92, 121, in Vercorens. *Cabulum Eymyn (Hemin)* 49, 58, 110, in Morass.

3) Schulze (Lat. Eig.) 376 gibt *Valentius* an; im Rg ist aber beständig *Valançon*, cf. Jac. *Valençon* und Skok p. 141. Will man den lat. Eigennamen *Valentius* voraussetzen, so muss die Grundform *Valantius* — wohl Import — angesetzt werden. Das germ. *Waland* ist indes sehr häufig und dürfte mit *Valentius* leicht gekreuzt worden sein.

perušō, früher (im 13. Jahrh.) als Eigenname oder Zuname, wohl von *perrussu* + *one*, cf. *iuxta terram perrussum -un* 133₃, 132₁, *en Ayert -terram perrusson* 208₅ 250 und 304, noch der Familienname *Perušō* (-odus),

kužō als Sachbezeichnung im 13. Jahrh.: *ol-dol-ou cuson* 1₃, 55₆, 55₈, 118₈ etc. — selten *couson*; cf. altfr. *couseau*, *coisel* = *tas de gerbes*, *fagot* (Godefr.), Bridel: *cuson* = *chagrin*, *inquiétude*.

Die Bedeutung „schnütern“, „binden“ würde zu *consuere* (**cōsere*) stimmen.

Merdešō, Weiler über Grône und Alpe von Mollens, öfter gebrauchter O.N., cf. Jac. *Merd.* . . . *Merda* + *aceu* + *one*, *Grōna* (z'Grōna), kelt. *Gronna*, nach Zeuss: *loci palustria et herbosa*, wie es zu unserm O.N. vollständig passt, cf. Skok 220, Nr. 706, Holder „*Gronna*“ und ahd. *gruoni*, oder direkt vom kelt. *grava* (Stein) + *one*, cf. *Albertus gravelons* 118₂, 120₁,

Kordōyna corda + *ona* (cf. auch *corda*, *corduba* bei Holder, Altk. Sp.), *chorda*, *corda* (Schnur, Leisten), scheint nahe zu liegen,

tsahelōyna, castelli + *ona*,

bernōyna (*bernōna* und *Bernüne*), Stamm *vern* + *ona*, cf. *Barnoža*, *Vernek.*,

darnōna, kelt. *darno* (Stück, Teil) + *ona* (Skok Nr. 703),

Drōna (Gr. XVIII, 281, *Drona-Draona*) von kelt. *Dräh-ōnus*, nach Zeuss *fluvius spinosus*, *vepretis consitus*, nach de Jubainville ligurisch = **Dravonus-Drohn*, Bach im Hunsrück (Holder, Altk. Spr. „*Drahōnus*“). Dorf in Savièse, *Vēntōyna, vēntus* + *ona*, cf. span. *ventana* = Fenster, Windloch, (z'*Fēntu*), (Kört. 10047), gr. Dorf ob Siders,

varōna, vāra (aus *varus*) + *ona* (cf. *barr* aus *varus*, Kört. 9999 und 1245, [Querholz], gall. **barros* Busch, M.-L., Rom. W. 964),

(z'*Fāru*), gr. Dorf bei Leuk,

la gūrre (*gūrre* in *Miège*) = **gūrge* (*gurses*) = Strudel, Schlund), (cf. Kört. 4401¹⁾),

1) *Le gūrre* ist in *Miège* ein enges Felsloch, durch das sich das Wasser herauszwingt. *La gūrre* (*gūrre* bei den Alten) ist der aus dem Moirital herausstürzende Bergbach. Vielleicht war früher eine -*aris*-Ableitung „*torrens gurgaris*“ = Strudelbach, wie es die Schreibungen *ar* (2mal) wahrscheinlich machen.

- ß) 1. *för* = *fürnu*,
 (la) *tör* = *türre*,
 (Ayer) *dežōt* = Ayer *desubtus*,
dzirūk = germ. Eigennamen Girol (Gairoald): *terra Girol di de Luc* 96₁, *campo girodi* 271₆,
pŭ(ō) = *pŭllus*, cf. Kört. 7526, cf. Rg *es pouz* 133₃, 154₆,
P. dcus pouz 154₆, 130₃, *Petri dci pouz* 130₆ (cf. altfr. *poul*,
pou, Godefr. VI. „Hahn“),

Hierher noch:

- creha tyō(u)* *crista Theobōldi* (oder *Theobaldi*) von „Theuda“,
 cf. *terram tieobaudi de la comba* 198₅,
Lŭšibō(u) = germ. Eigennamen *His(ss)ibold* (ahd.), (Först.
 A.N.), (cf. *Borcardi tyo* 276₄, 199₁),
la dwi = *dŭctu* (Dict. Gén. „doit“ und *duit* = *écluse*, *mare*,
conduit, *terme vieilli*),
bwēs = ahd. *busc(o)s* (cf. *šorebwē*),
nuēs = *In* + ein mit ahd. *hōh* verwandtes, auf Konsonant
 + *s* endigendes, dem mhd. *houc* (-ges) „Hügel“ ent-
 sprechendes Wort¹⁾,
muēr = *mŭria*²⁾,
Kolyō(u) = *cōlatoriu* (Sachbez. = Wein-, Milchtrichter und
 Schleif) (*ravin*),
lavyō(u) = *lavatoriu* (Sachbez. = Stein und Gefäß zur
 Wäsche),
pišō(u) = **pisti + atoriu* (cf. Kört. 7195 **pistiare*), cf.
 Dict. Gén., cf. Thomas, *Nouveaux essais*, p. 99 und 105 als
 O.N. noch in Leukerbad-Pischiurgraben, in Turtmantal-
 Pischierli, in Mage-Pisot, in Grône-Pišō und oft. Als
 Wasserfall „Pišyō“ ist *y* mehr hörbar.
trō = *trŭncus*,

1) Das Altgermanische besass ein aus dem Adj. gebildetes Nomen in der Bedeutung „Hügel“ (Grundform *Konkó-s*), Kluge 210 unter „hoch“. Die öftern Schreibungen *hoiz* 125₄, *hoez* 305 etc., neben *oiz* 125₄, *oez* 72, etc. stützen die Hypothese (1. anlautendes *h*, 2. sekundäres aus *c + s* entwickeltes *i*). Die Topographie stimmt vollständig dazu. Noēs ist das „Hügeldorf“ unter Siders, Chalais gegenüber. Die zwei Hügel sind ein altes Wirtschaftsgebiet der Einfischer. Sie liefern vorzüglichen Wein. Cf. Jac. *Château d'Oex* und *Ogoz sur St. Saphorin castrum in Ogo!*

2) *Le muère* = zwei Alpen zusammen im gleichnamigen Tale; 230₄ zwei *moery*, sonst steht *-ue* und *uei*, cf. *alp. de torrente de muery* 202₃, 310₃, 314₃, 336₃; *prato de m.* 202₃, 230₄, 353₃, auch *valle de m.* 230₄, 381₄.

ē(i)bōnde und bēnde = ahd. *bunde* (× gall. *bunda* „Boden“) cf. M.-L., Rom. W. 1392, 1394,

žirōnda (z'Firūñū) = *Girona* (germ. Eigenname, cf. Först. A.N.) zu *Gyroind* und *Gairu*, ap. *Gerundam*, Gr. I. 307, cf. *Fridegunda*, *Konigunda* und den folgenden O.N. *bo^urimōn*,

pra riōñ = *pratu rotundu*,

bo^u rimōñ = fränk. *baug Raginmundi* (*Reymundi* häufig),

la di brūñ = ahd. Eigenn. zu *Brunja* (Först. A.N.), wohl gen. *Brunes* oder *Bruni*, cf. im Rg sehr oft: ou dun brun de Luc 171₁, 180₃, 109₄, Anthon. dunni bruni de Luc 204₅; Jo. fil. qd. Bruni de prato 366₄, 307₄, eys Bruns di prato 366₄, 291₃.

Schlüsse:

1. Vulgärlateinisches *ō* (ū) (*ō*, *atōre*, *ōriu*, *ōsu* = *ou*) (*ioculatōre*) in offener Silbe (vor oralen Konsonanten), ebenso *ō* in *atōriu* und *o* (*u*) + *l* + Kons. muss im 13. Jahrh. diphthongisch (*ō^u*) gelautet haben;

2. *ō* in *ōna* war nasal (*ventona-ventonna*) (*ō* + *yod* : *o* + *yod* = *oi* (*oe*), *u* + *yod* = *ui* (*ue*));

3. *ō* vor Nasalen und in geschlossener Silbe, ausser *ōriu* und *ol* + Kons., hingegen hatte den Lautwert von *o*;

4. vor folgendem *yod* aber hatte es eher *u*-, wohl halbvokalische *w*-Aussprache.

Ausnahmen:

1. *Joch* und *loch* kommen nur mit *o*-Schreibungen vor; die Form auf *-ch* deutet an, dass diese O.N. ihr germanisches Gepräge bewahrt haben; sie werden noch heute monophthongisch mit *o* artikuliert; entgegen den andern. Vielleicht war *ch* schuld daran. Vor *ch* war die Silbe wohl geschlossen!

2. In geschlossener Silbe ist bloss *for* und *tor* ausnahmsweise mit *ou* geschrieben. Beides sind Wörter aus sprachlichem Gemeingut, die für die Eigenart eines lokalen Idioms nur bedingt können angerufen werden (cfr. Nyrop I. 181); immerhin ist ihre gewöhnliche Schreibung *o*.

3. Über *ruga* und *Noviodurum* vgl. p. 565 Anm. 2 und 3. Sie machen für die diphthongische Artikulation keine Ausnahme; ihr Hauptton war ohne Zweifel zweigipfelig.

4. Vor Nasalen ist die Schreibung *o*, manchmal auch *u*, nie *ou*; der nasale Laut war also nicht zweigipfelig, doch der *u*-Artikulation sehr nahe.

5. *Gurga* zeigt Assimilation des stimmhaften Gutturals, wohl über *gugra* und dann Entwicklung wie in offener Silbe *gowra*, *guvra*.

6. In der Nähe von Palatalen scheint eher monophthongische Aussprache gewesen zu sein. Darauf dürfte die Verschiedenheit zwischen *tinyosa* und *barnousa* zurückgehen, wenn nicht etwa die ständige Graphie *tiniosa* als traditionelle Form gelten soll (doch wofür dann der andre Alpenname *barnousa*, *barnosa*, *barnossa*?).

6. Ö.

Schriftlat. ö = vulgärl. *o*.

α) In offener Silbe:

1. ö = *u*,
2. öcu = *wá*,
3. öñ = ö(γ)(-on), -ñyna.

β) In geschlossener Silbe:

1. a) öł + *t* = *ũ*,
- b) öł + Kons. = ó^u(ó),
2. qc + Kons. = *wé*, *wí*,
3. qr + Kons. = *ōr* und *ōr*,
4. q^r + *c* = *wé*,
5. qs + Kons. = *ó*,
6. qn + Kons. = *ō*, *on*, *ōny*.

Beispiele:

- α) 1. *pröbo* = *prüvo*, **tröpo* (oder *trubo*?)¹⁾ = *trüvo*, *möla* = *müla*,
röta = *rüa*, **övu(o)s* = *ūs*, **pötet* = *pü*, *nove* = *nü*, *növu* = *nü*,
löcat = *lüye*, *iöcat* = *züye*, *filiolu* = *fitü*, *filiola* = *fitüla*,
 2. *föca* = *fwá*, *ioca* = *zwá*,
 3. *bönu* = *bō^u(γ)*, *bona* = *bō^uyna*,
sönu = *sō^u*, *sönat* = *sō^une* (aber *šoná* = *sonäre*),
- β) 1. a) *mölere* = *müdre*, *corylu* (**colra*) = *küdra*,
 b) *volta* = *vōta* und *vüta*, *pollice* = *pöyzo* und *püyzo*
 (Grim. und Ayer), *folia* = *fōtye*, *collu* = *kō^u* und *kō^u*
 (St. Luc), *follu* = *fō^u* (*fō*), *colla* = *kōta*,
 2. a) *öcto* = *wēt*, *oculos* = *wēs*,
 b) *coquere* = *kwīre*, *cocta* = *kwīyša* (*kwīš(ž)a*, *kūite* in Vercorens), *coctu* = *kuīt* (cf. *hoc ille* = *ōt* [oui], *coriu* = *kwīr*),
 3. a) *pörta* = *pōrta*, *forta* = *fōrta*, *ordeu* = *ōrzo*,
 b) *morte* = *mōr*, *corpu* = *kōr*,
 4. *pörcu* = *pwer*, **törcere* (class. *torquere*) (Dic. Gén. *tordre*)
 = *twēdre*, **torcit* = *twēr*,

1) Cf. A. Thomas, Nouveaux essais de phil. fr., Paris 1905, p. 334ss.
 Sitzungsberichte 3. Abt. hist. Klasse, p. 141 und zuletzt M.-L., Einf. (2.) p. 84.

5. *costa* = *kɔʒa*(*oʷ*), *grossu* = *grɔ*(*oʷ*), *grossa* = *grɔʷša*, *grɔša*,
**cossa* (*coxa*) = *kɔʃe*,
 6. *longu* = *lɔ̃*(*ɣ*), *longa* = *lɔ̃nʒe*, *somniu* = *ʃɔ̃nyzo*, *contra*
 = *kontre*, *tondere* = *tondre*.

Etymologien:

- α) *krɔ̃* = **crösus* (Gebiet in Vissoie) (Dict. Gén. „creux“¹⁾,
 (*krɔʷša* und) *krɔ̃ša* = **crösa* (Waldeinbug zwischen Vercorens
 und Painsec),
tsižerula = *casariöla* (Alpe über Vercorens),
mōntāne du tyno (*toʷno*) = *Antōniu* (Kurzform *tōnio*)²⁾,
li bono (*yno*) = *bōnu* (betonte Form), cf. M. Eulalie V. 1.
buona pul.,
mōye (und *mōye*) = *mōdia*³⁾ (Mayen über Ayer).
 β) 1. *Lɔ̃ʃe* = **Olchia* (*olca*)⁴⁾,
vɔ̃ta (*vɔ̃ta*) = *vɔ̃ta* (Kört. 10290),
 (cf. *ō*, *ū* + *yod*) *šorebwe* (und *wá*) = *super böscu* (Alpe),
 ahd. *busc* (Kluge *busch*),
trakwɔ̃ = *trans cöctu* (+ *os*)⁵⁾,
pɔ̃rta = *pɔ̃rta*
kɔ̃rba = **corba* (*corbis*) oder *cūrba* von *cūrva*? (Kört. 2714),
kɔ̃ʒa = *cōsta*,
kɔ̃r = *cohórtem*, vgl. = *cūrte*, cf. Dict. Gén. „cour“,
Witembör = *Willibort* (*Willinbort*), cf. *Vilja* + *perht-bort*,
 Först. A.N.,
nešžēt, ahd. *naz* (*natj*) + *ōttu*,

1) Cf. altfr. *crues* (Godefr.) und G. Paris, Rom. X. 47 und Förster, Zeitschrift für rom. Phil. VI. 109, die beide **corösus* (*creux*), nicht *corrösus*, mit Recht vorgeschlagen haben.

2) *tūni* ist in der germ. Nachbarschaft = Anton; in St. Luc, zu dem die Alpe gehört, heisst Anton allerdings *toño*; Gill. (ms.) will aber auch für die Alpe *toño* gehört haben. Unterscheidungsbedürfnisse mögen eingewirkt haben, um das *n* allmählich zu *n* umzugestalten; vgl. in *tota alpe de rua de toyno* 347, gegen *roua dou tono* 6, 109, 191, 314.

3) Getreide- und Ackermass (cf. Du C. *modius*).

4) *Olchia*, *olcha* . . . war im 13. Jahrh. eine oft gebrauchte Sachbezeichnung, synonym mit *viridarium*, (*hortus*!) *campus* etc., die sich bis auf O.N. verlorener hat. Formen im Rg sind: Lud. de Ochiis 1, 116, de olchiis 257, deys oches 116, eys oches 257, de holchiis 355, des ouches 2, 43, apud les oches 15, alle für Vercorens . . . quae pecia vocatur olchy 281, campum sive olchiam 298, de ochiis 1.

5) Alpe 1. über Zinal, 2. über Grimentz, letztere auch *trakwižēt* genannt und den Leuten von Vercorens gehörend.

pišwát(ōt) und *pišōta* = **pisti* + *ōtta*,
mŷyzōt¹⁾ = *modiu* + *ōttu*,
pralō = *pratu longu*,
plā mōñ = *planu mōnte*,
(tsablo) Namōñ = in ad *mōnte*²⁾.

Schlüsse:

1. Vulgärlateinisches *ō* in freier Silbe, ebenso *öl* vor Konsonanten lauteten im 13. Jahrh. wahrscheinlich diphthongisch (*ou*);
2. *ō* + *yod* war gleich *oi* oder *ui*;
3. *ó* war in geschlossener Silbe ausser *ol* + Kons. vom Lautwert *o*.

Ausnahmen:

Antóniu und *modia* zeigen nur *o*-Schreibungen; wohl wegen des folgenden *yod*, cf. p. 101, 4.

7. Ū.

Schriftlat. *ū* = vulgärl. *u*.

α) In offener Silbe:

1. *ū* = *ŷ*,
2. *ū* = *ū*,
3. *ū* + *o* oder *a* = *ŷō*, *ŷā*,
4. *u* + *c* = *ŷ*,
5. *c* + *u* = *wi*,
6. *u* + *n* = *ū*, *una* = *ūna* (und *ūyna*).

β) In geschlossener Silbe:

1. *ū* = *ŷ*,
2. *uc* + Kons. *i* (*wi*).

Beispiele:

1. α) *nūdu* = *nŷk*, *crūdu* = *krŷk*, *vendūtu* = *vēndŷk*, *vendūta* = *vendŷŷa* und *vendŷāye*, *perdūtu* = *perdŷk*, *perdŷŷa* und *perdŷāye*, *calcea* + *ūtum* = *tsasuk* (Bezeichnung für „Männer“), (Grimentz und Umgebung),

1) *Moldium* für *modium*, cf. Du C. *moldium*.

2) Cf. a veteri bez en amont usque olbrachel 17, und en aval inferius 18, hinauf *amōn* (und *amō*) und hinab *ava*, *bá* sind den Bergleuten geläufige Redensarten. *Namont* = früher 1. blühende Familie, 2. Name der Bergleute von Vercorens im Gegensatz zu denen von Chalais: Chablo Namont 120, 125, cabulum namond 367, universitati deys Namons de Vercorens 157, omnes homines meos de Vercorens qui vulgariter dicuntur Naamont 161; — deys Naamonz de Verc. 33, eys Namonz 4. —

- b) *übero* = *üyro*, *dūru* = *dük*, *pūru* = *pür* (franz.?), *mūla* = *müglā*,
2. *pastūra* = *pašūra*, *cūlu* = *kū*, *clausura* = *χtožūra* (Wasser-
verteilung in einer Wasserleitung), *dūra* = *dūra* (wohl durch
franz. Einfluss in Chal., Vere. etc.) im Tale gewöhnlich
= *dūyra*,
3. *mūto* = *mwō* (gewöhnlich *remuto* = *remwō*, ein terminus
technicus für das „Weiterfahren“, Wechseln der Weideplätze),
cruda = *krwā*, *tuto* = *twō*, *vendūta* = *vēndwā* (pl. *vēndwē*),
renduta = *rēndwā* (pl. *rēndwē*),
4. *verūca* = *verōye*, *carrūca* = *tsarōye*,
5. *factura* = *fītūre* (= Gerb), *cinctūra* = *šēnytūre*,
6. *ūnu* = *ūny*, *ūna* = *ūyna*, **inclūdine* von *incūde* = *ēnktūna*,
commune = *komū(γ)*, **communa* = *komūyna*, *prūna* (prunu
Kört. 7496) = *prūma*, *pluma* = *ptūma*.
- β) 1. *pūtidu* = *pūt*, *putida* = *pūta*, **iūdicu* = *zūzo*, *pūlice* = *pūyze*,
pūrgo = *pūrgo*, **purga* = *pūrga*, *purgat* = *pūrze*,
2. *frūcta* = *frīγtē* (Früchte), *friγzere* = Käse und Butter
(„Alpfrucht“).

Etymologien:

- a) *Mūra* und *Mūyra*¹⁾ = **mūra* von *murus* (cf. Du C. *mura*
= *mansio*, *domus*),
Falūk = *palūde* (Wiesengebiet in Mission),
šaūk = *sabūcu*,
χtūksa = *clūsa* (*clausa*), cf. Diet. Gén. „*cluse*“,
*Lūk*²⁾ = *lūcu*, ahd. *lōh* (cf. Walde *lūcus* „Lichtung“), (cf.
ahd. *lōh* = bewachsene Lichtung),
blū = von idg. Wz. *bhlōs* (cf. ahd. *bluojen*, mhd. *bluost*),
blūs (Aussprache in Chippis), (cf. Walde *flōs* und Kluge *blust*).

Dazu³⁾: *Kuá* und *kurá* = *cūpa*.

NB. In den nahe gelegenen Salgesch und Siders heissen die
Blüten = *bliēsch*, weiter oben *bliēscht*.

1) Es ist das oberhalb Siders gelegene Dorf, das die Einfischer zweimal
im Jahre, im Frühjahr und Herbst, besiedeln. Andre „*la mūrre*“ als Weiler in
Sitten und Collombey.

2) Heute St. Luc, zum Unterschied von Luc (Ayent etc.) von Präsident
P. Pont mit dem Determinativum „St.“ vor etwa einem halben Jahrhundert aus-
gezeichnet. — Der Dorfname *Lūk* ist Symbol der ganzen Sprache der Bewohner:
die *Lukerā* haben eine staccato gehende trockene Aussprache.

3) Cf. in terr. de Coymex in l. q. dr. Cua 334., in capella de St. Joh.
l. q. v. Cuya 365., Heute noch O.N. in Randogne.

Dazu: a) *bis de dŷ* (auf Lenzer Gebiet); der Name kommt im Rg oft als *dus*, *dux*, *ducis* vor und lebt übrigens im¹⁾ Lenzer Familiennamen *Dŷ* [französiert *Düc*] weiter = *dŷx*, cf. M.-L., Rom. Gr. II. § 52).

Dus als Lehnwort cf. Karlsreise V. 4 „*Dus i out*“, dazu Voretzsch p. 47.

b) *vyŷk* = *vedŷtu*.

β) *šŷs* = ahd. *sulz(a)* (*sŷlz*) (*Sŷlze*), cf. prov. *solz*, *soutz*, Kört. 9254.

NB. Gehört wohl zu *ŷl* p. 100.

Frŷther O.N. in Vissoy = ou souge 77₁, super lou souge 109₁; in Pichiou: in loco qui dicitur Sulge 362₄; in St. Jean und Grimentz: ou sougey 7₇, ou souchet 160₅, heute *šŷžek*, O.N. im Eringtale.

Zur Bedeutung: exceptis lo suschet et lo saledo 387₃.

In Ableitungen von *ŷtu* (*sougey*), *ŷttu* (*souchet*). *Sulz* ist den deutschen Nachbarn ein schlechter Moorboden.

Schlŷsse:

1. Primäres lat. *ŷ* in offener Silbe lautete im 13. Jahrh. als *u*
2. Ebenso hat germanisches *ŷ* wie *u* gelautet.

Bemerkung: Dem langen *ŷ* gleich scheint *u* in *dŷx* gesprochen worden zu sein.

8. *Au*.

Betontes lateinisches *au*.

— *au* weist mit *ŷ* gleiche Entwicklung auf. —

Wie bei *ŷ*, so kommt es auch bei *au* vor, dass z. B. in St. Luc ein *ŷ* von einem *ŷ* kaum zu unterscheiden ist; so habe ich *tsŷžā* und *tsŷžā* (*causa*), *zŷta* und *zŷta* (*gabata*), *tŷla* und *tŷla* bei verschiedenen Anlässen von Lukern gehört und geschrieben. Die Talsprache ist aber *ŷ*^u und *ŷ*^u, wärend das Paralleltal von Ering durchweg *u* aufweist (cf. de Lavallaz p. 70 und 71).

Beispiele:

- a) *causa* = *tsŷžā*, *gabata* = *dzŷta* (*d*-Vorschlag kaum hörbar),
caule = *tsŷ*^u, **pausa* = *pŷžā*,
pauper = *pŷro*, *paupera* = *pŷra*, *claudere* = *klŷre*,
tabula = *tŷla* (1. Backetisch, 2. Mattenschnitte zwischen zwei Wasserfuhren),

1) W. *dco* dux 98₁, eys dux 99₁, 77₁, eys dus 282.

- b) *laubia* = *lowye* und *luye*,
gaudia = *zwé* (*yo ye de zwé* oder *ptéžik*. Ich habe Freude . . .
 Lust . . .).

Aber:

auru = *dŕr*, germ. *rauba* = *rŕba*, *raucu* = *rŕdzo*.

Etymologien:

xtöu und *Ctöu* (und *xlŕt*) = *clausu*,
töula (*tŕla*)¹⁾ = *tab(u)la*,
löuye (*lŕye*)²⁾ = germ. *laubja* (cf. Dict. Gén. *loge* — Kluge
 „Laube“),
pŕža = *pausa*,
bŕ und *bŕu*³⁾ = altfränk. *baug* (cf. M.-L., Rom. W. 1003), (im
 Reichenauer Gloss. 836 *baucus* für *baugus*, L. Kluge l. c.
 p. 333),
l ŕla = *aula*.

Schlüsse:

Lateinisches und germanisches *áu* waren im 13. Jahrh. mit *ŕ* zusammengefallen und haben ähnlich gelautet (etwa *ŕú—ŕu*).

Bemerkung. Doch ist auffällig, dass im Auslaut bei *Clausu* und *baug* eher *bu* neben *o(u)*, im Wortinnern — *laubja*, *pausa*, *tabula* — nur *o* steht; es lässt sich bei diesen Wörtern an die traditionelle Schreibung denken; vgl. noch *aula*, das nur *aula* geschrieben steht, ein richtiges Schreiberwort.

Zusammenfassendes über *ŕ* (*ŕ*), *ŕ*, *ŕu*.

I. In geschlossener Silbe waren:

1. *ŕ* (*ŕ*), *ŕ* und *au* im 13. Jahrh. zusammengefallen und hatten den Lautwert des Monophthongen *o* (ob *ŕ* oder *ŕ*?).
2. Deshalb war *ŕl* oder *ŕl* + Kons. = *ou* (Hisiböld-Theobold-Gerold-*pullus*).
3. *ŕ* (*ŕ*) *ŕ*, *áu* + *yod* waren Monophthonge, wohl mit halbkonsonantischem Charakter (*w*, d. h. *o* oder *u* mit Lippenrundung), die das Tongewicht bereits verloren hatten. *Muery* und *mueyri* (*mŕria*), *hoez*,

1) O.N. *bela tŕla* (in Chippis = *eys toules Rg*); *toula* noch Sachbezeichnung = Schnitte, Wiesenland zwischen zwei Wasserleitungen.

2) Weiler zu Gröne, cf. noch *loyé*, Weiler bei Mission.

3) *bŕ* und *butyŕ* ist der Stier, *bŕu* der Stall (bes. der Schweine). Die Aussprache ist z.B. in Grimentz genau geschieden. Cf. ahd. *boug*, altfr. *bou* (Kört. 1283) = Ring. Vielleicht als Pferch zu denken, cf. Först. A.N. „*bauc*“ = Besitz.

hoeyz (*hoc* + *s*), *duex*, *dueyx* (*dūctu*) (cf. *bueys*, *buesc* [*bush* × *boscu*]), *tracuiz*, *tracoil* (*transcoctu*); *loy* (*laubja*), *moy* (*modia*) (beide oft in einziger Graphie *oy*). *Antoniū* = *tono*, *toyno*; ähnlich wirkte vorausgehendes *y* in *tiniósa* (*tineosa*) (neben *barnousa*); doch *-óriu* zeigte gleiches *o* wie *atore* — ohne Einwirkung von *yod*.

II. In offener Silbe:

- a) *au* zeigt im Wortinnern nur *o* (*posa*, *tola*, doch auch *toules* [1]), im Auslaut, *ou*, *u*, *o* (*bou*, *bu*; *clos*, *cloux*),
- b) *ô* zeigt in der Regel *ou*, seltener *o(r)* (oder *ur* in *Nyur*), cf. p. 29. Ad. 2. *pissior* und *pissiour*,
- c) *ö* zeigt in der Regel *o*, doch auch *ou* und *u*, *cros*, *crous* und *crus* (*crösu*); *crösa*, *crousa* und *crusa* (*crösa*); *cheserola*, *ula*, *oula* (*casariöla*); *bonno*, *bouno* — (*böno*) —.

Schlüsse:

1. Die Schreibungen für *áu*, *ô* und *ö* in offener Silbe, wie sie am Ende des 13. Jahrh. gepflegt wurden, weisen darauf hin, dass *áu*, *ô*, *ö* vor nicht langer Zeit noch gemeinsam mit *o* geschrieben und monophthongisch gesprochen wurden, etwa noch in der ersten Hälfte des 13. Jahrh.

2. *ô* diphthongierte früher als *áu* und *ö*, so dass die *o*-Formen für *ô* am Ende des 13. Jahrh. fast wie Archaismen erscheinen, die bloss traditionellen Charakter haben (cf. *pissior* — *pissiour*); während *au* und *ö* in der gleichen Zeit noch mit *o* dargestellt sind und seltener mit *ou* und *u* wechseln.

Doch auslautendes *au* (*clausu*, *baug*) scheint in der gleichen Zeit wie *ô* diphthongiert zu haben (cf. Nyrop I. 188).

3. *ö* und *áu* müssen in offener Silbe im 13. Jahrh. ähnlich gesprochen worden sein, wohl diphthongisch (zweigipfelig) mit starker Neigung zu *u*; etwa *öü* (oder *ú^o*) (cf. Nyrop I. 178); *ô* hingegen diphthongisch mit mehr Betonung des *o*; etwa *óu*, cf. Nyrop I. 183.

4. Im 13. Jahrh. hatte das Schriftzeichen *o* verschiedene Funktionen:

1. *o* = *óu* (aus *ö*),
2. *o* = *ou* (aus *ô* und *áu*),
3. *o* = *w* (*ö*, *ö* + *yod*), cf. p. 107, I. 3; in diesem Fall oft durch *u* vertreten.

B. Unbetonte Vokale.

I. Nachtonige *a, o, u, e (i)* (nach dem Ton).1. Latein. *a*.

1. *a* = *a* (heute) = *a* im 13. Jahrh.
β *a* (nach *y*) = *e, e'* (*ĭ*) (heute) = *y (i)* im 13. Jahrh.,
γ *as (ae)* = *ě* = *es* im 13. Jahrh.,

2. Beispiele:

- αtērra* = *tēră*, *pētra* = *pīrra*,
alta = *hāta*, *cānta* = *tsantă*, *bella* = *bēla*,
 1. (nach jüngerem *y*) **fēta* (*foetus*) = *feya*, *seta* = *šēya*,
monēta = *munēya*,
 2. *formīca* = *frumyă*, *partita* = *partšyă*,
nuda = *nuă*, *renduta* = *rëndwă*,
βcāra = *tsyērę*, *cēra* = *sirę*, *manica* = *mantse'*, *arca* = *artse'*,
virga = *verze'*, *larga* = *lardze'*,
facta = *fete'*, *rubea* = *rōze'*, *dranea* = *arahe'*, *fāctura* = *fitwire'*,
aqua = *eivę*, *plaga* = *playę*, *vecla* = *vyete*,
sonacula = *šunatyę*, *caldaria* = *tsuydīri*, *carraria* = *tsarīri*,
γplantas = *ptantě*, *tabulas* = *to'le*, *formicas* = *frúmye*.

3. Ortsnamen¹⁾, die bei den betonten Vokalen bereits besprochen wurden:

Lat. (kelt. germ.)	Jetzt	Im 13. Jahrh.
<i>αbalma</i>	<i>barma</i>	<i>balma</i> und <i>barma</i>
<i>bella crista</i>	<i>bēla krēha</i>	<i>bela cresta (crista)</i>
<i>bernarda</i>	<i>bernārda</i>	<i>bernarda (-ada)</i>
<i>*(ver)barnosa</i>	<i>barnō'za</i>	<i>barnosa</i>
<i>*(ver)bernona</i>	<i>bernoyna (óna)</i>	<i>bernona</i>
<i>burge(n)sa</i>	<i>buržīža</i>	<i>burge(ei)sa</i>
<i>*cliva</i>	<i>χtīva, ktīva</i>	<i>cle(ei)va</i>
<i>cumba</i>	<i>komba</i>	<i>comba</i>
<i>crista oalva</i>	<i>krēha tsarva</i>	<i>cre(i)sta charva</i>
<i>*condomina</i>	<i>hondemīna (é)</i>	<i>condemina u. condemines</i>
<i>*crōsa (cōrōsa)</i>	<i>krūža</i>	<i>crosa</i>
<i>clusa</i>	<i>ktūyža</i>	<i>clusa</i>
<i>canalitta</i>	<i>tsīnalēta</i>	<i>chenaleta</i>

1) In der Behandlung der unbetonten Vokale und der Konsonanten werden von den phonetischen und historischen Schreibungen bloss die gewöhnlichsten angegeben.

Lat. (kelt. germ.)	Jetzt	Im 13. Jahrh.
<i>chastellona</i>	<i>tsahelōyna</i>	<i>chastellona</i>
<i>casariola</i>	<i>tsižerūla</i>	<i>cheserola</i>
<i>darnona</i>	<i>darnoyna (úna)</i>	<i>darnona</i>
<i>airitta (areitta)</i>	<i>līrēta</i>	<i>lereta</i>
<i>gūlitta</i>	<i>golēta</i>	<i>goleta</i>
<i>gūrga (*gugra?)</i>	<i>gūyra (o^u)</i>	<i>guvra</i>
<i>gronna</i>	<i>gro^una</i>	<i>grona, gronna</i>
<i>*manse(n)sa</i>	<i>mašīža</i>	<i>massesa, manseisa</i>
<i>mansionitta</i>	<i>mižonēta</i>	<i>mesoneta</i>
<i>petra</i>	<i>pīra</i>	<i>perra</i>
<i>pistjotta</i>	<i>pišōta (und pišwāt)</i>	<i>pissota</i>
<i>richarda (germ. Eig.)</i>	<i>rikarda</i>	<i>richarda</i>
<i>rotunda</i>	<i>riāyna (e)</i>	<i>rionna</i>
<i>cingulina</i>	<i>singlīna</i>	<i>synglinu</i>
<i>tenda</i>	<i>tenda</i>	<i>tenda</i>
<i>warditta</i>	<i>wardēta</i>	<i>wardeta</i>
<i>villa</i>	<i>vīla</i>	<i>vīla</i>
<i>aula</i>	<i>ola</i>	<i>aula</i>
<i>bindella</i>	<i>bendela</i>	<i>bendala</i>
<i>montana</i>	<i>montāyna (und āna)</i>	<i>montana</i>
<i>mura</i>	<i>mūyra und mura</i>	<i>mura</i>
<i>porta</i>	<i>po^urta</i>	<i>porta</i>
<i>germ. sal</i>	<i>šala</i>	<i>sala</i>
<i>tabula</i>	<i>to^ula</i>	<i>tola</i>
<i>volta</i>	<i>vo^uta</i>	<i>vota</i>
<i>warda</i>	<i>warda</i>	<i>warda</i>
<i>sēca</i>	<i>šyá</i>	<i>sya</i>
<i>mēta</i>	<i>meya</i>	<i>meya (mea)</i>
<i>arbarēta</i>	<i>arbaleya</i>	<i>arbareya</i>
<i>bastita</i>	<i>bahyá</i>	<i>bastia</i>
β) <i>carraria</i>	<i>tsarīrī</i>	<i>charrery</i>
<i>casaria</i>	<i>tsižyērē^t</i>	<i>chi(e)siery</i>
<i>*amandulariu</i>	<i>mandolīrī</i>	<i>amandoleir</i>
<i>raparia</i>	<i>ravīrī</i>	<i>ravery</i>
<i>vannaria</i>	<i>vanīrī</i>	<i>vaneiry</i>
<i>vulpicularia</i>	<i>vurpilyerē^t</i>	<i>wulpilery</i>
<i>ārgilla</i>	<i>t āžirte^t</i>	<i>larsilly</i>
<i>fabrica</i>	<i>fávérze^t</i>	<i>favergy</i>
<i>adiecta</i>	<i>laziēte^t</i>	<i>a giety</i>
<i>grania</i>	<i>grāndze^t</i>	<i>grangy</i>
<i>grimīnca</i>	<i>griments(ī)</i>	<i>grimenchy</i>
<i>navīsinca</i>	<i>naviyženyg^t</i>	<i>navisenchy</i>

Lat. (kelt. germ.)	Jetzt	Im 13. Jahrh.
<i>manubrica</i>	<i>mámbérze</i> [†]	<i>manberg</i>
germ. <i>likka</i>	<i>lētse</i> [†]	<i>lichy</i>
<i>planca</i>	<i>ptāntse</i> [†]	<i>planchy</i>
germ. <i>blanca</i>	<i>btāntse</i> [†]	<i>blanchy</i>
<i>muorasca</i>	<i>moräs</i>	<i>moraschy</i>
* <i>olchia</i>	<i>lōse</i> [†]	<i>lochy (olchia)</i>
<i>platea (tt)</i>	<i>htaše</i> [†]	<i>plazy, placcy</i>
* <i>lenticia</i>	<i>le</i> [†]	<i>lenz, lentz</i>
<i>mūria</i>	<i>muēr</i>	<i>muery</i>
<i>modia, laubja</i>	<i>móyē, louye</i>	<i>moy, loy</i>
<i>molinariacea</i>	<i>munderēše</i> [†]	<i>munereschy (ssy)</i>
<i>lūpariacea</i>	<i>loverēše</i> [†]	<i>loveressy</i>
<i>crepacea</i>	<i>crevaši</i>	<i>crevassy</i>
<i>lursariacea</i>	<i>loršereše</i> [†]	<i>lorseressy</i>
<i>mansionacea</i>	<i>mižoneše</i> [†]	<i>mesonessy (schi)</i>
germ. <i>twahlia</i>	<i>twerte</i> ^(e) und <i>twat</i>	<i>tuely</i>
* <i>rādicea</i>	<i>rē</i> [†] <i>še</i> [†]	<i>ressy (rassy) rexy</i>
* <i>raspicula</i>	<i>rafite</i> ^(e)	<i>raspilly</i>
<i>cannabarias</i>	<i>tsenevīre</i> [†]	<i>chenereires</i>
<i>fullittarias</i>	<i>fūlatīre</i> [†]	<i>follateres</i>
<i>hordearias</i>	<i>orzyerē</i> [†]	<i>orgieres</i>
<i>buttarias</i>	<i>botīre</i> [†]	<i>boteris</i>
γ) <i>areas</i>	<i>eire</i>	<i>ayres, eyres</i>
<i>granas</i>	<i>grāndze</i> [†]	<i>granges</i>
<i>olchias</i>	?	<i>oches</i>
<i>platteas</i>	<i>htaše</i> [†]	<i>placces</i>
<i>fabricas</i>	<i>favérze</i> [†]	<i>faverges</i>
<i>furcas</i>	<i>fortse</i> [†]	<i>forches</i>
* <i>cinctra</i>	<i>sī</i> [†] <i>entre</i> [†]	<i>chentres (chentry)</i>
<i>granarios</i>	<i>gerni</i>	<i>greneres</i>
<i>bundas</i>	<i>bonde</i> [†] (<i>bende</i>)	<i>bondes</i>
<i>clivas</i>	<i>hlīve</i>	<i>cleves</i>
<i>casariolas</i>	<i>tsižerūle</i>	<i>cheseroles</i>
germ. <i>listas</i>	<i>lī</i> [†] <i>9e</i>	<i>listes (lista)</i>
<i>petras</i>	<i>pī</i> [†] <i>re</i>	<i>perres</i>
<i>ripas</i>	<i>rīve</i> und <i>rīyve</i>	<i>rives</i>
<i>saxillos</i>	<i>šasīti</i>	<i>sassilles</i>
<i>mattas</i>	<i>māte</i>	<i>mates</i>
<i>quartas (os?)</i>	<i>kar</i>	<i>quartes</i>
<i>fontanas</i>	<i>fontāyne</i>	<i>fontanes</i>
<i>lentas</i>	<i>lentāyne</i>	<i>lentane</i>

4. Schlüsse:

1. Unbetontes auslautendes *a* — von lateinischer Herkunft (*villa*, *aula*), oder keltischer (gallischer) (*cumba*, *balma*) oder germanischer (*Warda*, *sala*) — lautete im 13. Jahrh. gleich heute *a*, wenn kein *yod* unmittelbar vorausging und kein *s* folgte (vgl. α).

2. Unbetontes auslautendes *a*, dem unmittelbar ein *yod* vorausging, lautete im 13. Jahrh. wie ein schwach betontes *i*. (β) (*-ia*, *ĕa*, *ċa*, *la* = *i*).

3. Unbetontes auslautendes *as* (und ebenso *os*) muss im 13. Jahrh. den Lautwert eines unbetonten *e* gehabt haben (γ).

5. Ausnahmen:

1. *šĕca*, *bastĭta*, *mĕta*, *arborĕta* sind keine eigentlichen Ausnahmen: Schluss 2 ist bloss die Synthese über unbetonte *ia*, *ĕa* oder über *yod* aus frühem Hiatus, indes *ĕta*, *ĭta* wohl erst später in Hiatus traten und ein *yod* ergaben, zur Zeit, da die Entwicklung *ya* = *y* bereits vorüber war.

2. *Anandoleir* hat kein auslautendes *y*; der O.N. ist in Siders gebraucht und kommt im Rg bloss 2mal vor; möglicherweise war das auslautende *i* in Siders noch schwächer als im Einfischthal. Auch heute ist starkes Schwanken in der Aussprache dieses $\check{i}$ oder e^i .

3. Für *Lenz* (*lentia*) lässt sich der gleiche Grund geltend machen. Die Dorfnamen werden ja vor andern gekürzt, cf. *Griments* neben *Navižēnyseⁱ*, *Moras*, aber *munderešēⁱ*. Zudem mochte die starke Konsonanz *nti* noch zum Verstummen des *i* beigetragen haben, während die Hauptsilbe stärkern Ton erhielt: *lĕⁱ* und deutsch *leīs*.

2. Unbetontes *o* ($\check{u}$) (nach dem Ton).

Vorbemerkung:

Ausser dem besprochenen *a* sind in der gegenwärtigen Mundart nur *o* (*u*) und *e* als nachtonige Vokale erhalten und zwar nur (in der Regel) als sog. Stützvokale, d. h. nach mehrfacher Konsonanz, deren ein Teil eine Liquida (*ln[m]r*) oder deren letzter Teil eine Gutturalis (*cg*) oder auch ein *Yod* ist.

Für das nachtonige *e* findet sich in den O.N. des Rg kein einziges Beispiel, das einen vokalischen Rest erkennen liesse, es sei denn, man wolle in *ĕa* = *i* (e^i) eine kleine Spur sehen.

Hier gleichwohl einige Beispiele aus der lebenden Sprache, in denen *e* erhalten ist:

frāre (*fratre*), *māre* (*matre*), *pāre* (*patre*), *ordre* (*ordine*),
vĕndre (*vendere*), *tĕndre* (*tendere*), *rĕndre* (**rendere*, *reddere*),
fĕtre (*facere*).

⊥ O und U.

1. a) In der Regel nicht erhalten.

b) = o.

2. Beispiele:

- a) (cf. die Beispiele -ittu, -ëllu, -ëtu), *nā* (*nasu*), *pra* (*pratu*), *k̄tar* und *k̄ta* (*clāru*), *ba* (*bassu*),
 b) *šēno* (*signu*), *frāno* (*fraxinu*), *āno* (*asinu*), *ry(o)no* (*rhod[a]nu*), *dóblo* (*duplu*), *kr̄̃blo* (*cribru*), *atro* (*alteru*), *k̄orbo* und *k̄urbo* (*curbu* = *curvu*), *libro* (*libru*), *cumaχ(θ)lo* (*cucumaculu*), *lardzo* (*largu*), *pyzo* (*pollice*), *šarvāzo* (*silvaticu*), *vīlāzo* (*villaticu*), *rozo* (*rubeu*), *tsānzo* (*cambiu*).

3. Ortsnamen, die ein nachtoniges o, u aufweisen:

Lat. (kelt. germ.)	Jetzt	Im 13. Jahrh.
<i>fraxinu</i>	<i>frano</i>	<i>frano</i>
<i>*cāssānu</i> (M.-L., R. W. 1740)	<i>tsāno</i>	<i>chano</i>
<i>aulone</i>	<i>olō</i>	<i>olono</i> ¹⁾
<i>catabolu</i>	<i>tsāblo</i>	<i>chablo</i>
<i>acerarbone</i>	<i>érāblo</i>	<i>erablo</i>
<i>quadru</i> (und -dros)	<i>kāro hāro</i>	<i>carro</i> (os)
<i>clericu</i> (os)	<i>χtīro</i> (und <i>clēr</i> Vere.)	<i>cleros</i>
<i>campestre</i>	<i>tsāpehro</i> (-īhro)	<i>champestro</i>
<i>alācre</i> (o)	<i>alēgro</i>	<i>alegro</i> (-os) ²⁾
<i>sidriu</i>	<i>šīro</i> (u. <i>šīyro</i> in Einfisch)	<i>sirro</i>
<i>cūnaticu</i>	<i>kwenāzo</i> (u. <i>kōnāzo</i>)	<i>conaio</i>

Dazu die folgenden O.N., deren Etymologie mehr zweifelhaft ist:

<i>d'Antonio</i> (oder <i>tunna-u</i> ?)	(<i>rua de</i> und <i>du</i>) <i>to^uno</i>	<i>tono</i>
ahd. <i>mios</i> (cf. Kluge „Moos“)	<i>myēzo</i> (deutsch „a ⁿ <i>myēsu</i>)	<i>myojo</i> (1. <i>miesu</i> , 1. <i>miejo</i> !)
<i>salittu</i>	<i>šaledo</i> und <i>sade^{to}</i> und <i>saledo</i>	<i>saledo</i> •

4. Schlüsse:

Unbetontes auslautendes u (o) war im 13. Jahrh. nur nach mehrfacher Konsonanz, die eine Liquida enthielt oder auf ein *yod* ausging, erhalten und lautete o; es war auch in einigen O.N. an Stelle des Stütz-e (*alēgro*, *tsampehro*) getreten.

1) Vielleicht nicht phonetisch-individuelle Schreibung!

2) Familienname, wohl später Import.

II. Vortonige Vokale (Vokale vor dem Ton).

A. Vokale mit einem Nebenakzent.

à, è, é, ì, ò, ô, ù.

1. *À*.

1. *a* = *a*, *an* = *an* und *ã* = Regel.

Ausnahmen:

α) *a* + *y* = *i* } in offener Silbe.
 β) *y* + *a* = *e*⁽ⁱ⁾, *i* }

γ) *a* + *l* + Kons. = *u* und *ar*.

(NB. in betonter Silbe *a* und *ar*.)

2. Beispiele:

amäre = *amã*, **sāpére* (*sápere*) = *šavír*, *fabaria* = *favírí*,
admonte = *amón*, *lacticellu* = *lasé*, *cappella* = *tsáp^(a)ēla*,
carraria = *tsarírí*, *arena* = *areĩyna* (*aranea* = *arañe*),
castellu = *tsahé*, *carruca* = *tsaróye*, *cardóne* = *tsardó*,
cantione = *tsāsō*, *vannata* = *vãná*, *plantata* = *ptãntá*.

NB. *carne* = *tser* und *carnacea* = *tsernaš*, *granariu* = *gerni*.

α) *adiutare* = *idye*, *adiutatu-ta* = *idyá*, *idyaye*,
ma(n)sione = *mižō*, *ma(n)sionitta* = *mižonét* (und *-ta*),
manducare = *mizye* und *minzye* (*n* ist kaum, bisweilen nicht
 hörbar),
ratione = *rižō(γ)*, *satione* = *šižō(γ)*,

NB. *page(n)se* = *pať*, *pacare* = *paye*,

β) *camisia* = *tse'miže*, *canicula* = *tse'niže*, *can⁽ⁿ⁾abaria*
 (Cf. *cannabis(u)* = *tsenevo* und *tsemĩγ*, Pal. + *a* vor Doppel-
 * nasal gleich wie vor einfachem) = *tse'nevĩrĩ*, *casale*
 = *tse'žá*,

NB. *e* ist oft leicht *i*-haltig = *e*ⁱ,
camminu = *tsemĩγ(tsĩ)*, *gallina* = *zĩlĩna*,

NB. *catena* = *tse'yna*,

γ) *caldana* = *tsuydána*, *caldaria* = *tsuydíre*, *falcicula* = *fuyšite*,
absynthiu = *ušēγ*, *saltare* = *suytá*.

NB. *calidu* = *tsa*, *altu* = *hat*, *calcea* = *tsāse*, (*tsasuk* [-ūtus]
 = Mann zum Unterschied von *drōla* Weib), *silvaticu*
 (**salvaticu*) = *šarvazo*, *calva*, *calvitta* = *tsarva*, *tsarvęta*.

3. Ortsnamen:

Lat. (kelt. germ.)	Jetzt	Im 13. Jahrh.
<i>marini</i>	<i>marĩ</i>	<i>marin</i>
<i>glaretu</i>	<i>tiarék</i>	<i>glare</i>
<i>laricetu</i>	<i>lāžék</i>	<i>larse</i>
<i>*arolletu</i>	<i>arolék</i>	<i>arole</i>
<i>*dalietu</i>	<i>datýék</i>	<i>dalie</i>
<i>avenellu</i>	<i>avĩné</i>	<i>avenex</i>
<i>farinellu</i>	<i>fariné</i>	<i>farinelz</i>
<i>parr(i)cellu</i>	<i>partsé</i>	<i>parchex</i>
<i>raparias</i>	<i>ravĩrĩ</i>	<i>raveires</i>
<i>cas(u)lariu</i>	<i>tsalĩ</i>	<i>chaler</i>
<i>carraria</i>	<i>tsarĩrĩ</i>	<i>charrery</i>
<i>castellona</i>	<i>tsahelōyna</i>	<i>chastellona</i> (u. <i>onna</i>)
<i>castellare</i>	<i>tsahelā</i> (ar)	<i>chastellar</i> (rd)
<i>bastita</i>	<i>bahiá</i>	<i>bastya</i>
<i>sappetu</i>	<i>šapék</i>	<i>sappey</i>
<i>campellu</i>	<i>tsāpé</i>	<i>champex</i>
<i>campellittu</i>	<i>tsāpelet</i>	<i>cha(n)mpelet</i>
<i>*amandulanu</i>	(a) <i>māndolan</i>	(a) <i>mandolan</i>
<i>granyitta</i>	<i>grandzel</i> ^(a)	<i>grangeta</i>
<i>scandulin + s</i> (os, as, is)	<i>sandulĩy</i>	<i>eschandulins</i>
<i>plancitta</i>	<i>plāntseta</i>	<i>plancheta</i>
<i>*manse(n)sa</i>	<i>mašĩža</i>	<i>massesa und mansesa</i>
<i>vannaria</i>	<i>vanĩrĩ</i>	<i>vaneyri</i>
<i>campos-abelis</i>	<i>tsāžabe</i>	<i>campus abel</i> ¹⁾
NB. 1. <i>granariellu</i>	<i>gernere</i>	<i>grenerex</i>
2. <i>pratellittu</i>	<i>prilet</i>	<i>pre</i> ^(a) <i>let</i>
3. <i>cappil + s</i> (os, es, is)	<i>tsĩpĩs</i>	<i>chipiz</i>
α) <i>area + itta</i> (und <i>as</i>)	(l) <i>iretta</i> (und <i>e</i>)	<i>ereta</i> (<i>leyretta</i>) (-cs) ²⁾
<i>area + etu</i>	<i>lirek</i>	<i>lere lerey</i> (<i>leyrey</i>)
<i>aquittas</i>	<i>ležewete</i>	<i>ewetes</i> (<i>eywetes</i>)
<i>ma(n)sionitta</i>	<i>mižonetta</i>	<i>mesonetta</i> (<i>meyson-</i>)
<i>vācīvu (+ ile)</i>	<i>vĩžik</i>	<i>ve, veysy</i> (il)
<i>acerarbore</i>	<i>erablo</i> ³⁾	<i>erablo</i> (<i>les eyrablo</i>)

1) Diese Beispiele mögen genügen und machen es überflüssig, alle bewahrten vortonigen *a* zu nennen.

2) Zwei O.N. in Ayer und St. J.

3) *erablo* dürfte vom Französischen beeinflusst sein oder ist Aphärese = **la¹cerabro* = **le¹zerablo*, gleichsam *le¹s-erablo*; das Dorf ob Riddes heisst noch jetzt *ižerablo*. Es lässt sich für das *e* statt *i* auch an Dissimilation denken.

<i>merdacebne</i>	<i>merdaš^o und merdeš^o</i>	<i>merdasson</i>
ahd. <i>Nati + ottu</i>	<i>nī(e)žot</i>	<i>nesot (neysot)</i>
<i>baug Raginmundi</i>	<i>bo^u rimon</i>	<i>bou reymont</i>
NB. 1. <i>adiecta</i>	<i>lasyete und li zyete</i>	<i>aggetta-gyeta</i>
2. <i>sanctu + Joh. (Anna)</i>	<i>šē^γ</i>	<i>sen (cf. senjoan)</i>
β) <i>canālis</i>	<i>tsīná</i>	<i>chinal, chenai</i>
<i>canales</i>	<i>tsīná</i>	<i>chinaulz, chenauf</i>
<i>cannabarias</i>	<i>tsēnevīr^z</i>	<i>cheneveires</i>
<i>camminu</i>	<i>tsīmī^(γ)</i>	<i>chimyn</i>
<i>casaria</i>	<i>tsišyer^z (ž)</i>	<i>chesery(chi), chisiery(s)</i>
<i>casariola</i>	<i>tsižerūla</i>	<i>che^(s)serola</i>
<i>casariolas</i>	<i>tsižerūle</i>	<i>chi^(s)seroules</i>
<i>carminione</i>	<i>tsērminō</i>	<i>chermignon (und chir-</i> <i>mignon)</i>
<i>gartile (gardo + ile)</i>	<i>zerdⁱ</i>	<i>gerdil</i>
NB. <i>capu + one</i>	<i>tsavō (tsavō^o)</i>	<i>chavon</i>
<i>capannas</i>	<i>tsavañ</i>	<i>chavanes</i>
γ) <i>balmita</i>	<i>barmette</i>	<i>bal^rmetes</i>
<i>balmellu</i>	<i>barmēⁱ</i>	<i>barmeyl</i>
<i>pratu Falcónis</i>	<i>farkō</i>	<i>farcun, falcon</i>
<i>sal Kononis (germ. Sal-</i>	<i>šarkwenó und -ō</i>	<i>salqueno u. sarqueno</i>
<i>kon's-kwe[n]s)</i>	<i>(Salggesch)</i>	
<i>caldana</i>	<i>tsūydāna</i>	<i>choudana</i>
<i>calefariellu</i>	<i>tsuferéⁱ</i>	<i>chufereiz (u. choufe-</i> <i>reiz)</i>
<i>pratu walthari</i>	<i>pra^uutye</i>	<i>pra Vouter (1. ier)</i>
NB. <i>alberti (prat.)</i>	<i>ober</i>	<i>ober, obert (auberti)</i>
<i>dalbertu (dagobert?)</i>	<i>dober</i>	<i>dober</i>

4. Schlüsse:

Regel: Vortoniges *a* lautete im 13. Jahrh. in freier und gedeckter Stellung vor oralen Konsonanten *a*, vor gedeckten Nasalen = *ā* – *āⁿ*, *a^m*;

a + y α) vor folgendem *yod* muss es, ähnlich dem betonten *e* in offener Silbe, etwas diphthongisch, etwa *eⁱ*, gelautet haben;

y + a β) hinter einem *yod* (palatal + *a*) lautete es in offener Silbe und vor Doppelnasal sicher monophthongisch und zwar zwischen *e* und *i*, etwa *ē*;

a + l + Kons. γ) vor gedecktem *l* lautete vortoniges *a* im 13. Jahrh. in einigen O.N. *ar*, in andern *u^(ou)*, etwa *ō^u*: Die *u* scheinen sich unter dem Nebenton früher, die *ar* unter Hochton später entwickelt zu haben; *ar* wechselt im 13. Jahrh. noch oft mit *al* (cf. *albareya*, *arbarea*).

5. Ausnahmen:

1. *grenerex* für *granarex* kann bei dem allgemeinen Gebrauch dieses Wortes auf fremdem (schriftsprachlichem) Einfluss beruhen, cf. *granariu* = *gerni*! Cf. Du C. III. *grenariu*, aus dem regelrecht *grener* oder mit Metathese *gerner* + *ellu* entstand.

2. *prelet* scheint zu α) ($a + y$) zu gehören; das schwindende *t* oder das im Hiatus stehende *a* (*pra ellittu*) werden wohl ein *y* abgesondert haben; die Schreibungen *e* und *ei* sind denen von $a + y$ gleich.

3. Für *Chipiz* lässt sich „*Chipil*“ (Lötschen) und „*Chilcha*“ = Kirche, zum Vergleiche heranziehen; vielleicht mag Assimilation *tsäpils* mitgeholfen haben, wie das an dem kurzen *a* (*ä*) um so leichter war, cf. p. 83.

Zu α) 1. *adiecta* hat das *a* tatsächlich vor Doppelkonsonanten *adj*; bei *adiecta* wird *a*, das zumeist durch Aphärese wegblieb, das Los des Artikels geteilt und bald *li*, bald *la* gelautet haben (cf. *lite* und *la le*).

2. *sen* ist ein kirchensprachliches Gemeinwort, das hier als Teil eines Nomen compositum nicht in Frage kommt, cf. *ānct.* p. 94.

Zu β) Die unter β) und γ) bezeichneten Ausnahmen sind:

chavon und *chavanes*. gemeinsprachliche Ausnahmen, die auf spätern Import zurückgehen; *ober* kann auch an altfranz. *auber*, *hobert* (cf. Godefr. *ober*, *hobert*) angelehnt worden sein. In Vercorens war als O.N. oft genannt *orbareya*, *holbareya*, *olbarea* (Rg 65, 91₅, 124₃, 125₂, 275₇ etc.), der mit *arbarea*, *-eya* wohl identisch war. In diesem Vergleiche liegt die sichere Möglichkeit der vor gedecktem *r* (oder *l*) gepflegten dumpfen Aussprache des *a*, cf. *lqžirte*, *lqžek* (*argilla*, *laricetu*).

2. Vortoniges $\check{e}$ (ϵ).

1. a) In offener Silbe = ϵ (und e).

b) In geschlossener Silbe = ϵ .

α) e + Palatal = i und ϵ .

β) e + r + Kons. = er und ar .

γ) e + n = $\tilde{e}$ und en .

c) Im Hiatus $\check{e}$, $\tilde{e}$, $\check{i}$ und $\tilde{i}$ = y .

d) ϵ und e als Prothese vor *st*, *sc*, *sp*.

2. Beispiele:

a) *něpóte* = *nevo*, *rěversu* = *revēr*, *sěřenu* (*na*) = *šěrečny* (*šěrečyna*), *de retro* = *đěri* (aber *recipere* = *rešivreč*, **repastu* *rečpá*), *februariu* = *fěvri* und *fěvri*, *rěmūtāre* = *remwa* und *remwa*.

- b) *rěspōnděre* = *reřfōndrě*^t, *cellariu* = *seli*,
 α) *sectōre* = *šito*^a; aber *lěviariu* = *lezyé*; *sectorata* = *šitorà*,
 Heu von ca. 800 Klaftern [*tiže* = *toises*], **sectellu* = *šitě*^t
 (Mäher); aber *pěctione* = *pěšō* (*pis des vaches*),
 β) *serpente* = *sarpén*, *percitta* = *perssěta*, *aspergatoriu*
 = *efarzyo*^a (von *spargere*?), *de perdūtu* = *de perduk*,
**terrenare* = *terena* (vom Schnee blosslegen), *pěr* = *per*,
perdere = *perdre*^t, **pertempsile* = *pertěšik* (= zeitig, früh),
 γ) *fenestra* = *fěneihra*, *sentire* = *šěntik*, *mentire* = *měntik*,
 c) *bētulla* = *byō^ala*, *mědulla* = *myō^ala*, *pěduculu* = *pyōl*,
 d) *spina* = *efi^ana*, *stella* = *ešila*, *scabellu* = *esabe^t* und *es-*
kabe^t, *scalariu* = *esyeli*, *scala* = *esyela*.

3. Ortsnamen:

- a) *Desertu* = *Dežěr*, *reversu* = *revěr* (ich hörte auch *dežer*
 und *revěr*), *agerta desubtu* = *Ayer dežōt*, *pětretu* = *pěřék*,
pětraria = *pěřiri*, *St. Clémente* = *St. Ctēmén* und
St. Ctīumen (und *Ctēmen*), — *iēniperetu* = *zeņevrek*
 gehört ebenso gut unter *e*; *pecorare* = *pīcolá*.
 b) α) *sectile* = *šitěs*, im 13. Jahrh. *setis*, *seytiz* (cf. *sectore* = *šito*^a,
 im 13. Jahrh. *seytour*, *setour* oft), **eclēsiariu* = *lilyežt*,
 im 13. Jahrh. *liglisier*.
 β) *Bernarda*, -du, -di = *Běrnár*, *perrussone* = *pěrušō*, *rě-*
planu = *reptāy*, ähnlich die unter den betonten Vokalen
 erklärten: *Bernóna*, *Mercurione*, *Vernetu*, *Merdaceone*,
Vercorincu, *terrellu* = *těre^t* (alle haben *er* $\perp$), *cellariu*
 = *seli*, *pellicariu* = *pělišyě*, *mellariu* = *mělti*, *essertu*
 = *ěšěr*.

NB. Alle genannten O.N. haben heute *e* (*e*) und wurden im 13. Jahrh.
 mit *e* geschrieben; einzig b α) *sectile* etc. sind Ausnahmen.

- γ) *lěntana* (as) = *lěntāyna* (e) } im 13. Jahrh. nur en.
Věntona = *Věntōyna*
 c) *bētulla*, -etu = *byō^ata*, *byōtek* }
fěhu, *fěōdu* = *fyō^a* } im 13. Jahrh. nur y.
theobold = *tyō^a* (*tyū*) }
sedūnu (ist es *sě* oder *sě*?) = *šyō^t* }
 Cf. *sěca* (und *sěcdtu* lauten ähnlich) = *šyá* (als Säge und
 Grat; in der Bedeutung Grat als O.N. und Sachbezeich-
 nung im 13. Jahrh. nur *sya*).

NB. *e* ist im Hiatus ganz geschwunden in *St. Leonardu* = *St. Lond* und *ár*. Übrigens sei bemerkt, dass dieses *y* kaum hörbar ist; z. B. hört man ganz gut *šó* (*Sion*), namentlich nach *i*-haltigen Konsonanten (wie *s*, *c* und *l*). So wird *šēra(e)* (*cime*), (cf. Gil. ms.) gehört und *šyere* = *secaria*, in der Bedeutung der einen Ort umkränzenden Höhen (deutsch-dialektisch „*Schnídi*“ und [Mehrzahl] *Schnídine*).

Im 13. Jahrh.

d) <i>scandulin</i> (+s) = <i>sandulĩ</i>	<i>eschandulins</i>
(<i>os, as, is</i>)	
[NB. <i>dispictiatu</i> = <i>defišyá</i>	<i>despissya</i>
<i>spinetu</i> = <i>finek</i> und <i>efinek</i>	<i>espiney</i>
<i>scoparios</i> = <i>ehovĩ</i> (u. <i>ekofir</i> offiz.!) = <i>escoffers</i>	
<i>strictu</i> (<i>os, a</i>) = <i>ehri</i> und <i>ehrit</i>	<i>estreiz, estrei(t)</i> .

NB. Eigens stehen das genannte *lilieži* und *širižye* von

e) *cērēsariu* (cf. M.-L., Rom. W. 1823 *cērāsea* und *cērēsea*), das im 13. Jahrh. oft steht und immer = *sirisier(s)*;

Gairoldu = *dziruk* (deutsch: Familienname Gerold) *girod, girold*
Gairunda = *dziru(o)nda* („*Firuñu*“ *Firundu*!) *gironda*.

4. Schlüsse:

1. Im 13. Jahrh. hat vortoniges *ě* in offener wie geschlossener Silbe (*a* und *b*) und als Prothese vor *sc*, *sp* und *st* = *e* gelautet;
2. im Hiatus (*c*) = *y*; (gleichwie alle *e* und *i*);
3. hinter Palatalen in offener Silbe (*e*) = *i* (*sirisiers*, aber *celer* = *cellariu*); nach dieser Regel ging auch germ. *ai*.
4. vor Palatalen in geschlossener Silbe (*b a*) = *e* (etwas diphthongisch).

5. Ausnahmen:

1. *barnosa*, wenn auf *vernosa* zurückgehend, wäre das einzige Beispiel für *er* = *ar* im 13. Jahrh. Die Grundform *var* . . . ist um so wahrscheinlicher.
2. In dem Kultuswort *liglisier*, stets durch Agglutination in einem Worte, hat offenbar der Artikel *li* das *i* verschuldet, man würde *e(i)gle(i)sier* erwarten (*ēclēsariu*, **eclesiariu* [Dict. Gén.]).

3. Vortoniges *ě* und *ĩ*.

1. *α*) *ę* und *ę* in offener (1.) und geschlossener (2.) Silbe.
β) *e* + Palatal = 1. *i*, 2. *ę*,
γ) *e* + *n* = 1. *in*, 2. *en* und *ěy* („*in*“ nach Palatal) (in offener und geschlossener Silbe).

2. Beispiele:

α) *disherbare* = *dēžerbá*, *disobedire* = *dēzobeyik*, *disordine* = *dēžōdreg*, *tripede* = *trēpi*, *firmare* = *fērmá* (und *fērma*),

β) 1. *vicinu* = *vīžīγ*, *licere* = *līžik*, **siclone* (*sītula*) = *šīlō*,
2. *plicare* = *pleyē* (*displicare* = *depleyá*).

NB. *riġellu* = *reye* (cf. *lonzi rey* = *longa riga*; oft im 13. Jahrh. *longy reyes*).

γ) 1. *cinerariu* = *šindrí*, *co(ē)enare* = *sinā*,

2. *minare* = *mēnā*, *simulare* = *šēmblá*, *infante* = *ēγfan* (*ā*),
insimul = *ēγsemblo*.

3. Ortsnamen:

Grundform	Jetzt	Im 13. Jahrh.
α) 1. <i>fēnile</i> (<i>is</i>)	= <i>fenis</i>	<i>fenis</i> (<i>y</i>)
<i>pīserile</i> (<i>is</i>)	= <i>fēžeris</i> (<i>pēherit</i>)	= <i>peseriz</i>
<i>šiliginis</i>	= <i>šēlī</i>	<i>syllins</i> und <i>selins</i>
germ. <i>hisibold</i>	= <i>ležibo</i> ^{u. y} u. <i>lešibo</i> ^u	= <i>lisiboud</i>
<i>fridevan</i> (<i>i</i>)	= <i>ferwēn</i> (<i>ān</i>)	<i>frewens</i>
<i>frideboldiacu</i>	= <i>frebo</i> ^u <i>γzi</i>	<i>frebougy</i>
<i>trisemita</i> (<i>s</i>)	= <i>trēžānde</i>	<i>trisanda</i> (<i>treysenda</i>)
2. <i>cristellu</i>	= <i>krēže</i> ^t	<i>crestel</i> , <i>crestez</i>
<i>cristillione</i>	= <i>kreħ</i> ^u <i>itō</i>	<i>crestillon</i>
<i>bīssóne</i>	= <i>bēšō</i>	<i>besson</i>
<i>pīcea</i> + <i>etu</i>	= <i>pēšek</i>	<i>pesse</i> und <i>pense</i>
<i>dispictiātu</i>	= <i>defišya</i>	= <i>despissya</i> ¹⁾
β) <i>riġellu</i>	= <i>reye</i> ^t	<i>reye</i>
γ) 1. <i>pistiatoriu</i>	= <i>pišyō</i> ^u	<i>pissyour</i> -or
<i>pistiotta</i>	= <i>pišwat</i>	<i>pissota</i>
<i>miscione</i>	= <i>misyō</i>	<i>miscion</i> , <i>mission</i>
<i>cingulina</i> *	= <i>šinglīna</i>	<i>singlina</i> u. <i>senglina</i> (1.)
2. <i>bindella</i>	= <i>bēndala</i> (<i>bēndola</i>)	<i>bendela</i> und <i>bēndala</i>
<i>inversu</i>	= <i>ēnver</i>	<i>enver</i> (-vers)
ī ist gefallen in <i>inadmōnte</i>	= <i>namón</i>	= <i>namont</i> , <i>naamonz</i>

1) In diesem O.N. ist die doppelte Behandlung des vortonigen ī (e) ersichtlich, falls *dispictiātu* Kört. 8022 und nicht etwa *dispāctiātu* anzusetzen ist. *Disp.* = *def*; *ict* = *is*.

4. Schlüsse:

Vortoniges *ē*, *ī* muss im 13. Jahrh. 1. *e* gelautet haben; 2. vor *yod* aber und hinter *c* blieb *ī* erhalten (*γ* 1.). Einige O.N., deren Grundformen *i* haben, zeigen auch im 13. Jahrh. noch *i* (*šelī*, *ležibó*, *singlina*, *trežanda*). Da diese Formen wohl nicht schlechthin als traditionelle Formen aufzufassen sind, so muss man auf ein geschlossenes, spitzes *e* schliessen.

5. Ausnahmen:

picea + *etu* und *rigellu* zeigen für vortoniges *i* im 13. Jahrh. nur *e* trotz dem folgenden *yod*. Offenbar sind beides Ableitungen, die erst vom veränderten Stammwort aus gebildet worden sind (cf. *picetum* und *rigellum* p. 70, 79).

4. Vortoniges *ī*.

1. Ist überall als *i* erhalten und im 13. Jahrh. durch *i* dargestellt.

2. Beispiele:

miratoriu = *miriō*, *filaria* = *filīrig*, *filiolu* = *fitō*.

3. Ortsnamen:

<i>civitate</i> = <i>sitā</i> ,	im 13. Jahrh. <i>cita</i> und <i>citau</i>
a) <i>spīnetu</i> = <i>efīnek</i>	" " " <i>espīney</i>
<i>rīpellu</i> = <i>rivē</i>	" " " <i>rivex</i> .

Ferner ist *ī* erhalten in folgenden O.N.:

		Im 13. Jahrh.
b) germ. Eg. <i>Richarda</i>	= <i>rikārda</i>	<i>richarda</i> (Wasserleitung)
germ. (pratum.) <i>richari</i>	= <i>ričyē</i>	<i>richier</i>
germ. E. <i>wiberti</i>	= <i>wibērt</i>	<i>wibert</i>
germ. E. <i>meriberti</i>	= <i>meribē</i>	<i>meriber</i>
germ. Stamm Vib. ?	= <i>vibyes</i>	<i>wibiez</i>
germ. <i>willimbort</i>	= <i>witembōr</i>	<i>willembort</i>
<i>mabiliard</i> ¹⁾	= <i>mabilyār</i>	<i>mabiliard</i>
<i>cappiliard</i> ¹⁾	= <i>tsipilyar</i>	<i>chipilard</i> (-lliard ar.)

4. Schluss:

Langes, vortoniges *i* ist im 13. Jahrh. wie heute stets *i* (hell) gesprochen worden (a).

1) Cf. p. 597, wo diese zwischentonigen *i* behandelt werden.

5. Vortoniges *o*.

1. *o* = *u* (in offener Silbe) (*o*),
o im Hiatus = *w*,
o + *s* + Kons. = *o* (ähnlich *o* + gedecktes *r*),
o + *l* + Kons. = *u* (und *ou*),
o + *c* + Kons. = *wi* (*wę*),
o in geschlossener Silbe = *o*, *o* + *n* + Kons. = *ō* und *on*
und *ün*.

2. Beispiele:

**mōrire* = *murik*, *tōnare* = *tūnā*, *mōlinu* = *mūlī*(*γ*), *vōlere*
= *vōlī*, **potēre* = *pwī*, *adpōdiare* = *apwýé*, *locare* = *lwyé*,
bōtellu = *bwé*,
**costallitta* = *kōḡalet*, **costāta* = *kōḡā* (sonniger Flecken;
auf der Ecke!), *solidare* = *šūda*(*r*), *collocare* = *kuyšye*, (cf.
**vōcitu* = *wīdo*), *octan* = *wītā* (im 13. Jahrh. *wetun*, *loetan*),
**vocinare* = *węžē*(*na*) (wiehern),
corbitta = *kōrbeta*, *corvu* + *ellu* = *kōrbei* (Rabe), *torrente*
= *tōrén*, *tōrmentu* = *tōrmen*,
cōmmeatu = *kōnzyá*, **communariu* = *kō(w)muni* (Dorfbürger),
(cf. *cōmite* = *kūnto*, *computare* = *kūntā*), *conducere* = *kōn-*
duiyre.

3. Ortsnamen:

mōlinittu = a) *mūlinét*, b) *munderetšī* (-*ariacea*), c) *mūlī* (-*inu*) im
13. Jahrh. stets mit *mūl*- (selten mit *mōl*-), nur *muneressy* (-*eschī*).

<i>clausu bōvariu</i>	= <i>χto^u bōvi</i> (im 13. Jahrh. nur <i>bouer</i>);
<i>mōldiottu</i>	= <i>muyzot</i> („ „ „ „ <i>mouj</i>) ¹⁾ ,
(<i>cōrylu</i>) <i>cōldretu</i>	= <i>kūdrét</i> (NB. <i>et</i> statt <i>ek</i>) im 13. Jahrh. (<i>codre</i>), <i>coudrey</i> (s),
<i>cōstellu</i>	= <i>kōḡei</i> (<i>kō^uḡei</i>) (im 13. Jahrh. nur <i>cost</i> . . .),
<i>cōxóne</i>	= <i>kūšō</i> (im 13. Jahrh. nur <i>coss</i> . . .),
<i>cōrda</i> + <i>ona</i>	= <i>cōrdōyna</i> (im 13. Jahrh. nur <i>o</i>),
<i>pōrtitta</i>	= <i>pōrteta</i> u. <i>pō^urteta</i> (im 13. Jahrh. nur <i>o</i>),
<i>torrente</i>	= <i>tōrén</i> (im 13. Jahrh. nur <i>o</i>),
<i>jordana</i>	= <i>zōrdāyna</i> „ „ „ „ „
<i>hordearias</i>	= <i>qōzyere</i> „ „ „ „ „

1) *moldium* für *modium*, cf. Du C. *moldium*. Die Schreibungen *ou* stimmen zur Aussprache *muyzot* mit *γ*, die nur für *ōl*, *ūl* + Kons. und *ū* auftritt.

<i>horreu valle</i>	= <i>o^urzivá</i> (u. <i>urzivá</i>) (im 13. Jahrh. nur o),
(<i>hordeu</i> + <i>ariu</i> -ile) <i>hordeuerile</i>	= <i>o^urzerit</i> (<i>it</i>) (im 13. Jahrh. nur o),
<i>tornariu</i> (-ellu)	= <i>to^urné</i> " " " " "
<i>röccetu</i>	= <i>rōtsek</i> " " " " "
<i>montáta</i> oder <i>mónta</i> ?	= <i>mānta</i> (im 13. Jahrh. <i>munta</i> , selten <i>monta</i>),
<i>fontana</i>	= <i>fo(ū)ntāyna</i> (im 13. Jahrh. nur <i>font</i>),
<i>fontanile</i>	= <i>fū(o)ntanī</i> (im 13. Jahrh. <i>funta</i> und <i>fonta</i>),
(ō oder ö?) <i>condominas</i>	= <i>hōndemīne</i> (im 13. Jahrh. <i>condem</i> . . . und <i>condim</i> . . .),
<i>longittu</i>	= <i>lōndzet</i> (im 13. Jahrh. nur o),
<i>pontile</i>	= <i>pōntik</i> " " " " "
<i>pontittu</i>	= <i>pōntét</i> " " " " "
<i>montana</i>	= <i>mōntāna</i> (und <i>āynā</i>) (im 13. Jahrh. nur o).

O.N. mit Hiatus ö:

1. *bōvace*(^ua) = *vās* (im 13. Jahrh. *buas*),
2. *rōtundu* + *ittu* + *ellu* = *ryon*, *ryondet*, *ryondet*, *ryon* + *ana* = *ryāyna* (*ryoña* und *ryanna* im 13. Jahrh.),
3. *ioculatore* = *zito*^u, wohl = *ioclatōre* = *joclōr*, *joglōr*, *juglōr* (im 13. Jahrh. regelmässig), dann *juilo* und *zvitō* = *zito*^u

Ein leichter Halbvokal *w* ist wohl auch noch bemerkbar = *z^wito*.
**postiu* + *ile* = *pūšik* und *pūhit*, im 13. Jahrh. gewöhnlich *puztiz*¹⁾,

4. *longe* + *bene* *tyę bīy* (im 13. Jahrh. *lio* und *liou byn*),
wohl *loin* = *tio* mit Schwund des *n* vor eng anschliessendem *bene*; etwas ist vom Nasal noch geblieben, indem das *e* etwas Nasalisierung aufweist.

5. St. Johanne = *Seīny zw^oán*, im 13. Jahrh. *joun*.

NB. Die Beispiele sind fast ausschliesslich für *o* in geschlossener Silbe gegeben. Über vortoniges *o* in offener Silbe kann hier also nichts Genaues gesagt werden.

4. Schlüsse:

Regel: Vortoniges *ö* muss im 13. Jahrh. ähnlich unserm unbetonten *o* gelautet haben; a) vor *n* wohl mitunter etwas nach *u* hin (wie die Schreibungen *don* und *dun* (*dominus*), *munta* und *monta*, *fontaniz* etc. anzeigen); b) *ol* + Kons. muss diphthongisch dem *ō* ähnlich, etwa *o^u* gesprochen worden sein (cf. *coldre*, *coudre*, *codre*, *moujot*); c) unter palatalem Einfluss stand *ö* in *postīle*, *ioculatore* und *longe*

1) Cf. puis Dict. Gén. und puis von *postius, Karlsreise v. 231.

bene; scheint vor und hinter *yod* eher als *u* (cf. *iuglor*) gelautet zu haben, cf. p. 126.

5. Ausnahmen:

Bei *ryonna* scheint eine Angleichung durch *āna* stattgefunden zu haben; zu *bōvaceu* cf. M.-L., Rom. W. 1244, Rg *buas* (297₅ bis), und *Pet. bouar* (298₁) zu *ryon* von *rodundu*, vgl. Nyrop I. 180 und 268 (*reond*, *rond*).

6. Vortoniges $\bar{o}$ und $\bar{u}$.

1. $\bar{o} = o$ und $\bar{u}$.

a) $u = u$ und o .

In geschlossener Silbe: $\bar{o}$ und $\bar{u}$.

b) $\bar{o}$ ($\bar{u}$) + l + Kons. = $\bar{u}$.

c) $\bar{o}$ + Palatal = *wi* (mit *o*- und *u*-Nebenlaut).

$\bar{u}$ im Hiatus = *w*.

d) $\bar{o}$ + n + Kons. = $\bar{on}$ und $\bar{un}$.

2. Beispiele:

sōletu = *šōlek* (Sonne); *sōlu* + *ittu* = *šōlet* (-ta),

plōrare = *plō^urā*, *cōrtile* = *kūrtit* (S. Luc) und *kūrtil* (Grim.),

(cf. Dict. Gén. vielleicht mit Anlehnung an *cūria*),

**cōsinu* = *kūži*, *pōmariu* = *pōmi*,

sūper = *šūk* (*šuk* oder $\bar{o}$ Vali = Oberwallis),

rubeu + *ina* = *rozina* (rötliche Kuh) und *rozīnō* (-inu + one),

sūbtile = *sūtik*, *subire* = *sūbik*, *tūssire* = *tūšik*,

fūrcitta = *fōrtseta*, *mūscellone* = *mūšēlō*,

fōssorare = *fōšorā*,

fūllōne = *fūlō* (und *fōlō*), *ascultare* = *ašuyta* (Grim.) (und

ašoyta), *pullicinu* = *puži*,

pōtione = *pwižōy*, *pulcellu* = *pwižē*, *punctellu* = *pwintē*,

pūtare = *pwā*, *scūtella* = *efwēla*,

rotundella = *ryōndela*, *cōnflare* = *kōnxtā* (in Grim.) — *fta* (Chalais).

3. Ortsnamen:

Im 13. Jahrh.

a) <i>cōrtinale</i>	= <i>kūrtina</i>	<i>cur(s)</i>
<i>mōrasca</i>	= <i>mōrās</i>	<i>mor(s)</i>
<i>mōrenu</i>	= <i>mōrēy</i>	<i>mor(s)</i>
<i>mōrena</i>	= <i>mōreīyna</i>	<i>mor</i>
germ. <i>top</i> + <i>ellu</i>	= <i>tove</i>	<i>to(s)</i>

Kört. 9595.

		Im 13. Jahrh.
<i>bōsone</i>	= <i>božō</i>	<i>bo-</i>
<i>cōlatoriu</i>	= <i>kolyo</i> ^u	<i>col-</i>
<i>St. Leonardu</i>	= <i>St. Lōnār</i> (ā)	<i>Leon.</i>
<i>gulitta</i>	= <i>goleta</i>	<i>gol</i>
<i>super</i>	= <i>šor</i> ^a (-sala)	<i>sore</i>
<i>superboscu</i>	= <i>šore buē</i>	<i>sure</i> und <i>sore</i>
<i>supercilione</i>	= <i>sušitō</i>	<i>sur</i> (s) <i>sou</i> (selten)
<i>*cūnaticu</i>	= <i>kwenazo</i> und <i>kōnazo</i>	<i>con</i> (s)
<i>lūpariacea</i>	= <i>lōvereši</i>	<i>lover</i>
<i>cu[o]rincu</i>	= <i>corē</i>	<i>cor</i> (s)
<i>vercu[o]rincu</i>	= <i>verkōrē</i>	<i>vercor</i> (ss)
<i>burgale</i>	= <i>borza(t)</i> und <i>-wat</i>	<i>bur</i> und <i>bor</i>
<i>burgesa</i>	= <i>boržiža</i>	<i>bur</i> und <i>bor</i>
<i>cūrbittu</i> (<i>cōrbittu</i> ?)	= <i>kōrbet</i>	<i>cor-</i>
<i>mō^(u)ttetu</i>	= <i>mōtek</i>	<i>motey</i>
<i>ursariacea</i>	= <i>oršereši</i>	<i>lor-</i>
<i>furnariu</i>	= <i>furni</i>	<i>forn-</i> (selten <i>fourn-</i>)
<i>turbillone</i>	= <i>turbitō</i>	<i>tor</i> und <i>tur</i>
<i>p. būtellu</i>	= <i>pra bōte^t</i>	<i>botex-</i>
<i>būttarias</i>	= <i>bōtīri</i>	<i>bot-</i>
<i>rūssitta</i>	= <i>rošeta</i>	<i>rosseta</i>
<i>cuppittella</i>	= <i>kōpatela</i>	<i>cop-</i>
b) <i>pūtellu</i>	= <i>pūyte^t</i>	<i>pou-</i>
<i>vūlpicularia</i>	= <i>vurpilyere</i>	<i>wil.</i> und <i>wulp.</i>
<i>fūllone</i>	= <i>fūlō</i> und <i>fōlō</i>	<i>fol</i>
<i>fūllittaria</i>	= <i>fūlatiri^a</i>	<i>foll.</i> und <i>foul.</i>
<i>nūcariu</i>	= <i>noyé</i>	<i>noyer</i>
<i>mercūrone</i>	= <i>merkuryō</i> (<i>merkwirō</i> !)	<i>mercuryon</i> , <i>mercuyron</i>
c) <i>thualhia</i> (-as)	= <i>twql</i> u. <i>twel</i> u. <i>twē^rte</i>	<i>tuely</i>
<i>bullittas</i>	= <i>bulyes</i>	<i>bul</i> -(ss)
<i>bullardu</i>	= <i>būlyār</i>	<i>bul</i> -(s)
<i>hludovici</i>	= <i>pra tik¹</i>)	<i>p. luy</i>
<i>hludovic^aana</i>		
(Luisana)	= <i>tiyžāyna</i>	<i>īysa-</i> , <i>luis-</i> , <i>lux-</i>
NB. <i>harudincu</i>	= <i>erē</i>	<i>eroi-</i> , <i>heroen-</i> , <i>herue-</i>
<i>hucconiacu</i>	= <i>ikonī₂</i>	<i>hucogny</i> (wohl <i>hucco</i> > <i>huico</i> > <i>wico</i> > <i>i</i>)
d) <i>cumbella</i>	= <i>hūmbela</i> (und <i>hōmb</i>)	<i>combela</i>
<i>cumba arsa</i>	= <i>kūmbaša</i> (<i>i</i>)	<i>comb</i>

1) Der Labial *u* > *w* ist geschwunden.

<i>tumbetu</i>	= <i>tumbek</i>	Im 13. Jahrh.
<i>lumbardu</i>	= <i>lombard</i>	<i>tombei</i>
<i>truncetu</i>	= <i>trōntsek</i>	<i>lum-</i>
		<i>tronchei</i>
Hierher noch:		
<i>frēbuyzi</i>	= <i>frideboldiacu</i>	<i>fribou</i> und <i>bo</i> und <i>bu-</i>
<i>byplek</i>	= <i>betulletu</i>	<i>byol-</i>

4. Schlüsse:

Vortoniges *o* (*ū*) hat im 13. Jahrh. *o* gelautet (*a* und *d*)¹⁾, vor gedecktem *l* (*b*) eher *u*, *ou*; vor *yod* jedoch muss stammbetontes *u* und german. *u* = *w* (*thwahlia*) wohl mit halbkonsonantischem Charakter (cf. *Luisana* und *lys.*, *lus-*), etwa *wī* gelautet haben (*c*).

5. Ausnahmen:

Curtinale dürfte unter dem Einfluss von *curia* stehen, wenige *ur* neben *or* mögen etymologisierende Reminiszenzen sein. Zu *sure* und *sore* cf. franz. *sur* (Dict. Gén.).

7. Vortoniges *ū*.1. *ū* = *ū*.

2. Beispiele:

mūlittu = *mūlet*, *prūnariu* = *prūmī*,
pūnire = *pūnik*, *pūgnāta* = *pūnyā*.

3. Ortsnamen:

<i>mūratos</i> (as)	= <i>mūrās</i>	im 13. Jahrh. nur <i>u</i>
<i>rūplna</i> (od. <i>rūina</i> ?)	= <i>rūvina</i>	" " " " "
<i>cūpinellu</i>	= <i>kūvine</i> ⁴	" " " " "
<i>rūsc(i)one</i>	= <i>rūysō</i>	" " " " "
<i>ūrticariu</i>	= <i>lūrtyé</i>	" " " " "
<i>ponte brūnhari</i>	= <i>pōbrūnyé</i>	" " " " "
<i>saxu dūrand</i>	= <i>še⁴ dūran</i>	" " " " "

Dazu vielleicht:

gūbinu (*turris, campus*) = *gubī* " " " " "

4. Schluss:

Vortoniges *ū* hat im 13. Jahrh. ähnlich dem heutigen *u* gelautet. (Keine Ausnahme!)

1) Öftere Schreibungen mit *u* und *o* lassen auf geschlossenes *o* schliessen. Die Regel gilt für freie und gedeckte Stellung, auch vor Nasalen, bei denen sonst auf französischem Gebiet *o*, *o*, *ū* vortonig zu *e* geworden sind. Cf. *de-meines*, Karlsreise v. 4, Voretzsch, p. 160.

8. Vortoniges *au*.

1. *au* = *o*^u (bis *u*).

2. Beispiele:

aucellu (*avicellu*) = *o^užet*, *äbëllanas* = *o(u)^ulāyne* und *qloñe*
(cf. noch *cal* + Kons.),

**auraticu* = *o^urazo*, *tabulare* (den Brotteig bearbeiten) = *to^ulā*,
doch *autumnu* = *qytōn*.

3. Ortsnamen:

Im 13. Jahrh.

<i>bauc raginmundi</i>	= <i>bq^urimon</i>	stets <i>ou</i>
<i>clausu bovariu</i>	= <i>χlo^u bqv</i>	<i>cloux</i> und <i>clos</i>
<i>laubyariu</i>	= <i>lpyé</i>	nur <i>o</i>
<i>laubyittu</i>	= <i>loyet</i>	nur <i>o</i>
<i>clausellu</i>	= <i>χt^uyse^t</i>	nur <i>clous</i>
<i>aulone</i>	= <i>o^ulō</i>	<i>o</i> und <i>au</i>
<i>lacuscellu</i>	= <i>lo^uše^t</i>	<i>lousse(l)</i>
<i>lacuscittu</i>	= <i>lo^ušet</i>	<i>lousset</i>
und <i>lacuscellittu</i>	= <i>lo^ušetēt</i>	<i>lousselet</i>

4. Schlüsse:

Vortoniges *au* muss im 13. Jahrh. etwas diphthongisch, vielleicht nach *o^u* hin gelautet haben.

5. Ausnahmen:

Die Beispiele weisen bis an *lozyé*, *loyēt* und *olō* Zusammensetzungen und Spätbildungen auf. Vielleicht stellen die *o*-Schreibungen mehr die traditionelle Schreibweise dar. Immerhin ist auffällig, dass vortoniges *au* weder mit *ō* noch *ō* in vortoniger Stellung übereinstimmt. Ob das späte Kontraktion von *au* zu *o* andeuten soll?

B. Nachnebentonige Vokale¹⁾:

Es sei hier an das sogen. Darmstettersche Gesetz (Rom. V. 140ff.) erinnert, nach dem die zwischentönigen Vokale ähnlich den auslautenden behandelt werden. Für die auslautenden Vokale gilt aber für ganz Frankreich die Regel, dass *e*, *i*, *o*, *u* in Paroxytonis fallen, ausser wenn sie mit dem Tonvokale einen Diphthongen bilden (M.-L., Rom. Gr. I. 96, § 115), *a* hingegen zu *e* abgeschwächt wird (l. c. 98, § 116²⁾).

1) Schwan-B. 133. Dagegen M.-L., Hist. Gram. I. 104 (§ 126) nennt sie „zwischentönige“.

2) Für diese Untersuchung cf. p. 109ss. Nachtonige *a*, *o*, *u*, *e*, *i*.

Die Hauptausnahme ist indes die, dass die nebentonigen Vokale in interkonsonantischer Stellung gewöhnlich unverändert bleiben (Schwan-B. Gr. 133).

Im folgenden werden bloss Fälle besprochen, in denen nachnebentonige Vokale erhalten sind¹⁾.

1. *a*.

1. a) *a* = *a*, b) *a* = *e* (ȳ).

2. Beispiele aus Ortsnamen:

a) <i>montanariu</i>	= <i>montani</i>	im 13. Jahrh. nur <i>a</i>			
<i>canalitta</i>	= <i>tsinalēta</i>	"	"	"	"
<i>fontanile</i>	= <i>funtani</i>	"	"	"	"
<i>albaretā (arboreta?)</i>	= <i>arbaleya</i>	"	"	"	"
<i>casalittas</i>	= <i>tsežales</i>	"	"	"	"
b) <i>casariola (und as)</i>	= <i>tsižerūla (e)</i>	"	"	"	<i>e</i>
<i>cannabarias</i>	= <i>tseneviri</i> ^o	"	"	"	"
<i>cannabarittu</i>	= <i>tsenevret</i>	"	"	"	"
<i>molinariacea</i>	= <i>muñdereši</i> ^o u.				
	<i>munereši</i> ^o	"	"	"	"
<i>rapariacea</i>	= <i>raveras</i> u. <i>eš</i> ^t	"	"	"	"
<i>lūpariacea</i>	= <i>lovereši</i> ^o	"	"	"	"
<i>ursariacea</i>	= <i>oršereši</i> ^o	"	"	"	"
<i>mansionacea</i>	= <i>mižoneši</i> ^o	"	"	"	"
<i>granariellu</i>	= <i>gernere</i> ^t	"	"	"	"
<i>hordeari + ile</i>	= <i>orzerit (it)</i>	"	"	"	"
<i>maskariellu</i>	= <i>masere</i> ^t	"	"	"	"
<i>calefariellu</i>	= <i>tsufere</i> ^t	"	"	"	"
<i>pisari + ile</i>	= <i>pežerit</i> und				
	<i>fežeris</i>	"	"	"	"
<i>merdaceone</i>	= <i>merdešō</i>	"	"	"	"

3. Schlüsse:

Nachnebentoniges oder zwischentoniges *a* hat im 13. Jahrh. den gleichen Lautwert gehabt wie heute, d. h. 1. ursprüngliches *a* blieb *a*, 2. wurde zu *e*, wenn es vor *yod* stand (cf. *casalitta* = *tsežal* . . . und *casariola* = *tsižer-* und *tsižer*).

Eigens ist *cannabaria*, das beide *a* zu *e* wandelt, cf. *tsenevo* (*cannabis*), vielleicht von **cannabiu* aus; das Doppel-*n* und -*m* haben überhaupt palatale Wirkung, cf. *camminu-tsimi* (*chymyn* im 13. Jahrh.).

1) In dieser Beziehung ist zwischen heute und dem 13. Jahrh. wenig Verschiedenheit.

2. i.

1. a) $i = i$; b) $= e$; c) $= i$ in germ. Eigennamen; d) $= a$.

2. Beispiele aus Ortsnamen:

Im 13. Jahrh.

- a) 1. *supercilione* = *syšitō*
mabiliardu = *mabiṭār* nur *i*
cappiliardu = *tsipitār*
vulpicularia = *vurpilyere*¹ (*vut*)
cupinellu = *kuvine*¹
cōrtinale = *kurtinā*
molinittu = *mōlinēt*
navisinca = *navižēyzi*
2. *tūrbillone* = *torbiṭō* *i* und *e*
crisillone = *krehiṭō* und *krehwitō* *e* und *i*
3. *dispictiatu* = *defišyd*
- b) *ienīperetu* = *dzenevrek* *e*
- c) *miribertu*¹) = *mīribé*
carminione = *tserminō* nur *i*
willimbort = *wite¹mbór*
hisibold = *leži¹bo¹* (*u*)
- d) *cuppittella* = *kopatēla*
cuppittellu = *kopate*¹ nur *a*
fūllittaria = *fūlatiri¹*

3. Schlüsse:

Zwischentoniges, ursprünglich 1. langes *i* (a 1.) hat im 13. Jahrh. wie heute *i* gelautet, 2. kurzes *i* aber wie *e* (b), 3. vor *ll*, wohl zwischen *e* und *i*, etwa *ĭ* (a 2.), vor Palatalen, *i* (a 3.). NB. Die eingeschobene Silbe „*itt*“ muss durch *att*, vielleicht auf dem Dissimilationswege, ersetzt worden sein (d).

3. e.

1. a) $\bar{e} = i$; b) $\check{e} = e$ in *ellu*; c) $\check{e} = i$ (*ye*) unter Einfluss von Palatalen.

2. Beispiele aus Ortsnamen:

Im 13. Jahrh.

- a) *avēnellu* = *lavīnē*¹ nur *e*
- b) *castellare* = *tsahēlā* (*ār*) „ „
castellittu = *tsa¹ēlēt* „ „

1) Kann auch zu *e* gerechnet werden.

		Im 13. Jahrh.
<i>saxellare</i>	= <i>šašělá</i>	nur <i>e</i>
<i>haimerich</i>	= <i>e'merī</i>	" "
c) <i>*eclesiariu</i>	= <i>lityeží</i>	nur <i>i</i>
<i>cereseariu</i>	= <i>širižyě</i>	" "
		(wohl im Anschluss an <i>*eclésia</i>)
d) <i>horreu + vallis</i>	= <i>orziŕva</i>	im Rg 6 mal <i>i</i> und einmal <i>e</i> : <i>alpis dorgevau</i> 310 ₃ .

3. Schlüsse:

Zwischentoniges, ursprüngliches *e* (*ē* und *ě* in a und b) hat im 13. Jahrh. *e* gelautet; aber *ě* vor Palatalen (c) und hinter Palatalen (d), eher *i*. NB. Das lange *ē* ist heute zu *i* geworden; indes weist das oft belegte *avēnellu* (*lavenes*, *-ex*) im 13. Jahrh. noch keine Spur von diesem Übergang auf.

4. o und u.

1. a) *u* = *u*; b) *u* = *o*; c) *ō* = *o*; d) *ö* = *e*.

2. Beispiele aus Ortsnamen:

		Im 13. Jahrh.
a) <i>mercūrione</i>	= <i>merkuryō</i>	nur <i>u</i>
<i>perrussone</i>	= <i>perušō</i>	" "
<i>scandulinas</i>	= <i>sandulīy</i>	" "
b) <i>*pecurare</i>	= <i>picolá</i>	" <i>o</i>
<i>amandulani</i>	= <i>amandolun</i>	" "
<i>amandularia</i>	= <i>amandolirī</i>	" "
<i>betūlletu</i>	= <i>byqlek</i>	" "
<i>vercurincu</i>	= <i>verkore</i>	" "
(<i>harudincu</i>	= <i>erē</i> wohl über <i>airwe'n-erwē</i>)	<i>o</i> und <i>u</i>
c) <i>cardonetu</i>	= <i>tsardū^(o)nek</i>	nur <i>o</i> (<i>u</i> selten)
<i>aroletu</i>	= <i>arqlek</i>	nur <i>o</i>
<i>ma(n)sionetta</i>	= <i>mižonetta</i>	" "
d) <i>condomina</i> (as)	= <i>honde^(o)mine-a-</i>	(<i>a</i> , <i>e</i> , <i>o</i>)

3. Schlüsse:

Zwischentoniges *o* (*ū*) hat im 13. Jahrh. in der Regel *o* gelautet (b und c); vor *yod*, *ss* und unmittelbar vor *t* (a) hat sich *ū* als *u* im 13. Jahrh. und bis heute erhalten.

NB. In *condomina(s)* (Kulturwort!) muss *o* im 13. Jahrh. bereits unsicher zwischen *o* und *e* gelautet haben. Cf. „*demeines*“ Karlsreise v.4.

II. Konsonantismus.

1. Vorbemerkung.

Die O.N., die einigermaßen erklärt werden konnten, wurden bereits unter den betonten Vokalen aufgeführt. Deshalb beschränke ich mich im Folgenden darauf, einige Beispiele aus der lebenden Mundart und die von mir eingesetzten hypothetischen Grundformen der O.N. anzugeben. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass diese Grundformen jemals in diesem Buchstabenwerte gesprochen wurden.

Der Vergleich geht von den lateinischen Buchstaben aus. Ich behandle zuerst die einfachen Konsonanten (A), dann die Konsonantenverbindungen (B). Für jeden Konsonanten und jede Konsonantenverbindung werden Anlaut, Inlaut¹⁾ und Auslaut nebeneinandergestellt, soweit nämlich an einer Nebeneinanderstellung etwas gelegen sein kann.

2. A. Einfache Konsonanten.

- a) Velare und Palatale: *c, g; č, ġ, y,*
- b) Labiale: *p, b, f, v, m,*
- c) Dentale: *t, d, s, l, r, n.*

NB. Die Aussprache und alles Nähere über die im Folgenden genannten O.N. beliebe man unter den betonten Vokalen zu suchen.

a) Velare und Palatale.

1. Beispiele aus der lebenden Mundart:

a) *c + o, u; g + o, u.*

β) *č + a, ġ + a; č + e, i; ġ + e, i; y + e, u, o.*

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
a) <i>corpu = kqr</i>	1. <i>ióca = zwá</i>	<i>paucu = po^u</i>
<i>collu = ko^u</i>	<i>fóca = fwá</i>	<i>iugu = tok</i>
<i>cucumaculu = ku-</i>	<i>secúru = šyúr</i>	<i>porcu = pwěr</i>
<i>maylo</i>	<i>dicunt = žyō</i>	<i>francu = frā, blancu</i>
<i>currere = kuri⁽⁶⁾k</i>	2. <i>incontráre = eykōntra</i>	<i>= blā</i>
<i>gula = gola</i>	<i>legúme = tyō</i>	<i>longu = lō</i>
<i>gustu = gūš</i>	<i>līgūstra(as) = lyó-</i>	NB. <i>āticu = ázo, aeta-</i>
<i>gutta = gqta</i>	<i>ŋra(e)</i>	<i>ticu = āzo</i>
	<i>cíngula = šīgla</i>	<i>formaticu = fromāzo</i>
	NB. <i>largu = larzo</i>	

1) Unter den Inlaut setze ich auch den Silbenauslaut im Wortinnern und nehme mehr Rücksicht auf starke und schwache Stellung. M.-L., Hist. Gr. I. 117 ff. § 147 und 149.

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
β) <i>cáru</i> = <i>tsér</i>	<i>*sēcāle</i> = <i>šīla</i> (šīyla)	
<i>cára</i> = <i>tsyera</i> u. <i>tséra</i>	<i>formica</i> = <i>frumýa</i>	
<i>cása</i> = <i>tsěža</i>	<i>spica</i> = <i>efya</i>	
<i>căbăllu</i> = <i>tsevá</i>	<i>mercātu</i> = <i>martsýa</i> (und	
<i>căne</i> = <i>tsī(y)</i>	- <i>tsýd</i>)	
<i>căndle</i> = <i>tsiná</i>	<i>manducātu</i> = <i>mizýa</i> und	
<i>cantióne</i> = <i>tsāsō</i>	<i>mīzyá</i>	
<i>campu</i> = <i>tsā</i>	<i>collocātu</i> = <i>kuksýa</i>	
<i>cappella</i> = <i>tsapela</i>	<i>precāre</i> (= <i>are</i>) = <i>preye</i>	
<i>cappellu</i> = <i>tsape</i> ^t	<i>pācat</i> = <i>paye</i>	
<i>călidu</i> = <i>tsā</i>	<i>plicāre</i> = <i>plēye</i>	
<i>călceas</i> = <i>tsāse</i>	<i>iocare</i> = <i>zwyé</i>	
<i>călëndas</i> = <i>tsalēnde</i>	<i>carrūca</i> = <i>tsar^(u)ye</i>	
(Weihnachten)	<i>carrićare</i> = <i>tsar^(u)zye</i>	
<i>călóre</i> = <i>tsaló^(our)</i>	<i>franca</i> = <i>frāntse</i> ₁	
<i>cănnăbu</i> = <i>tsenevo</i>	<i>blanca</i> = <i>blāntse</i> ^t	
<i>cănna</i> = <i>tsána</i>	<i>arca</i> = <i>artse</i> ^t	
<i>calvu</i> = <i>tsarvo</i>	<i>dominica</i> = <i>dimēntse</i> ^t	
<i>carritta</i> = <i>tsaretta</i>	NB. <i>circare</i> = <i>tserka</i>	
<i>castelanu</i> = <i>tsa⁹elā</i>		
<i>căusa</i> = <i>tso^uža</i>		
<i>caldăria</i> = <i>tsó^uγdīrī</i>		
<i>călce</i> = <i>tso^u</i> (tsō) Kalk		
NB. <i>catha^rina</i> = <i>katelī</i>		
<i>carne</i> = <i>tsē(-r)</i>		
<i>gallina</i> = <i>zīlīna</i>	<i>plăga</i> = <i>playe</i>	
<i>găbatu</i> = <i>zo^uta</i>	<i>castigare</i> = <i>tsa⁹éyè</i>	
<i>galbīnu</i> = <i>zāno</i>	<i>ingambata</i> = <i>ēzāmbaye</i>	
<i>găudia</i> = <i>zweye</i>	<i>purgare</i> = <i>purzye</i> und	
	<i>purgá</i> (Grim.)	
	<i>virga</i> = <i>verze</i> ^t	
<i>centu</i> = <i>sēn</i>	<i>vicīnu</i> = <i>vižī</i>	<i>páce</i> = <i>pe</i> ^t
<i>*cinque</i> = <i>sī(y)</i>	<i>placēre</i> = <i>ptīžik</i>	<i>voce</i> = <i>vve</i> ^t
<i>cenare</i> = <i>sindā</i>	<i>licēre</i> = <i>ližik</i>	<i>crŭce</i> = <i>krwī</i> (u. <i>kuri</i>)
<i>cīneres</i> = <i>šindre</i>	<i>acētu</i> = <i>ižik</i>	<i>dīcis</i> = <i>dī</i>
<i>cellariu</i> = <i>selī</i>	<i>aucéllu</i> = <i>o^uže</i> ^t	<i>pŭlice</i> = <i>pŭγzo</i>
	<i>lacérta</i> = <i>ližerda</i>	<i>ludice</i> = <i>zŭγzo</i>
	<i>*vócitu</i> (Diot. Gén.)	
	= <i>wido</i>	
	<i>fáciunt</i> = <i>fō</i> (cf. <i>dīcunt</i>	
	= <i>žyō</i>)	

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
	<i>falcitta</i> = <i>fuyzeta</i>	
	<i>falcicula</i> = <i>fuyſite</i> ¹	
<i>gente</i> = <i>zen</i>	<i>frigidu</i> = <i>fręk</i>	
<i>gerula</i> = <i>zerla</i> und <i>z¹erla</i>	<i>rigida</i> = <i>re¹de</i>	
	<i>digitu</i> = <i>de¹k</i>	
	<i>ligittäre</i> = <i>le¹tá</i>	
	<i>viginti</i> = <i>vī</i>	
	<i>triginta</i> = <i>trēnta</i>	
	<i>largitóre</i> = <i>larzyo</i> ^u	
	<i>argentu</i> = <i>arzen</i>	
	<i>gengiva</i> = <i>zēn(y)ziyva</i>	
	<i>injungere</i> = <i>ēyzwindre</i>	
<i>jeniperu</i> = <i>zenivro</i>	<i>jejūnu</i> = <i>zū</i>	
<i>jocare</i> = <i>zwyé</i>	<i>adjutatu</i> = <i>idyá,</i>	
<i>jurare</i> = <i>zurá</i>	-a = <i>idyáyé</i>	
<i>johanne</i> = <i>zwan</i>	<i>adjutare</i> = <i>idye</i>	

2. Ortsnamen:

a) c + o, u; g + o, u.		
Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
a) <i>c. corba, corbittu</i>	<i>vercorincu</i>	<i>harudincu</i>
<i>curincu</i>		<i>*vercurincu</i>
<i>cumba, cumbella,</i>		<i>curincu</i>
<i>cumbalittas</i>		<i>mayncu</i>
<i>cupa, cuppittellu,</i>		<i>*molotincu</i>
<i>cuppittella</i>		} im 13. Jh. bereits spurlos verschwunden
<i>cupinellu</i>	<i>sala kōno (sal [sar]-</i>	
<i>cohorte, cortinale</i>	<i>qu^(o)eno</i> im 13. Jahrh.)	
<i>coldretu</i>	<i>pratum falconis</i>	
<i>coxone, *cusone</i>	<i>mercurione</i>	<i>clericus</i>
<i>cordona</i>		<i>Joch, Loch,</i> } im 13. Jh.
		<i>Lôh (lūcu)</i> } <i>ch-c</i>
<i>colatoriu, condomina</i>		<i>truncus</i>
<i>costa, costellu, costariu</i>	<i>rikharda</i> ¹⁾	<i>haimerīc</i>
<i>cunaticu</i>		<i>parr(i)co (parc-), de illac</i>

1) Wohl *rikharda* (*richarda*), daher zu den Doppelkonsonanten, ähnlich *Richhari* (*richier*), cf. Nyrop I. § 482 *remarque*. *Rikhard* > *richard*.

Geschwunden intervokal vor u:

sabucus, lacuscittu, lacuscellittu, lacuscellu.

Doch *pecoräre* hat *pecolar* im 13. Jahrh.

Aticu liegt vor in *cunaticu* (*conajo* im 13. Jahrh.);

acu (*iacu*) liegt wahrscheinlich vor in:

Martiniacu, Frideboldiacu, Trotmaniacu, Randoniacu, Huconiacu, Husoniacu, Ditoniacu (cf. p. 92) im 13. Jahrh. haben alle: *y* (*Frebougy, Martigny*).

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
<i>g. gubin, guilla</i>	<i>cingulina</i>	<i>fang</i> (g u. z) im 13. Jh.
<i>gulitta</i>	<i>gurga</i> , wohl aus * <i>gūgra</i>	<i>baug</i> (c)
<i>gurga</i> (* <i>gugra</i>)	(<i>gouvra</i> im 13. Jahrh.)	prat. camp. <i>longu,</i>
im 13. Jahrh. <i>ch</i> :		<i>blancu</i>
β) <i>é+a</i>		
<i>cappilis, -iliard</i>		
<i>cardonetu</i>		
<i>campu, -ittu, -ellu,</i>		
<i>-illittu</i>	<i>planca, -ariu</i>	
<i>cannabarias</i>	<i>blanca</i>	
<i>castellu, -are, -ona</i>	<i>navisinca</i>	<i>griminca</i> ¹⁾
<i>canale, canales,</i>		
<i>canalitta</i>		
<i>calefariellu</i>		
<i>caldana</i>		
<i>catabolu</i>		
<i>calva (crista)</i>		
<i>cannabaria</i>		
<i>casaria, -ola</i>		
<i>casulariu</i>		
<i>carraria</i>		
<i>capone</i>	<i>manubrica</i> (ergy im 13. Jahrh.)	
<i>capanna</i>	<i>fabrica</i> " " " "	
<i>carminione</i>		

1. Zwischensilbiges c vor a:

sēca, urticáriu nucáriu (*sya, lurtier, noyer* im 13. Jahrh.)

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
<i>g. gartile</i> (<i>gerdil</i> im 13. Jahrh.)	<i>burgále</i> (<i>jat</i> und <i>ial</i> im 13. Jahrh.)	
NB. <i>granariellu</i> (<i>grenerex</i> im 13. Jahrh.)		

1) Heute ist *a* geschwunden; beide, *griminca* und *navisinca*, gehören besser zum Inlaut.

2. Zwischensilbiges *g* vor *a*:

rūga (im 13. Jahrh. *roua*, *rouua*, *rua*),

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
im 13. Jahrh.	im 13. Jahrh.	
<i>ċ cingulina</i> (s u. <i>ç</i>)	<i>vācivu + ile</i> (s)	
? <i>cinctra</i> (<i>ch</i>)	<i>lāricētu</i> (s)	
<i>civitate</i> (s)	<i>superciliōne</i> (s, aus-	
<i>cereseariu</i> (s)	nahmsweise <i>c</i>)	
	<i>hludoviciāna</i> (cf. <i>cy</i> =s)	
	<i>truncētu</i> (<i>ch</i>)	
	<i>parr(i)cēllu</i> "	
	<i>plancitta</i> "	
	<i>blancitta</i> "	

3. Zwischensilbiges *c* vor *e*, *i* ist geschwunden in:
acerarbore, (*pratum*) *hludovici* (*pra luy* im 13. Jahrh.),

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
im 13. Jahrh.	im 13. Jahrh.	
<i>ġ⁴, * ġi^(at)roldi</i> (<i>gi</i>)	<i>ārgilla</i> (- <i>ariu</i> , nur <i>s</i> ,	
<i>ġi^(at)runda</i> "	<i>arseler</i> , <i>arsely</i>)	
	<i>longittu</i> (<i>g</i>)	
	(cf. <i>longe bene</i> [<i>lio-byn</i>]	
	<i>n + ġ</i>)	
	<i>burgēsa</i> (<i>g</i> gewöhnlich,	
	doch <i>pratum borieys</i>	
	[bis] 163 ₁)	

4. Zwischensilbiges *g* vor *e*, *i*:

āgērde (nur *y* im 13. Jahrh.),

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
im 13. Jahrh.	im 13. Jahrh.	
<i>y Jordana</i> (nur <i>J</i>)	<i>silġine</i> (<i>silins</i>)	
<i>Joch</i> " "	<i>rége</i> (<i>is</i>) (<i>rey</i> , <i>rees</i>)	
<i>Johanne</i> " "	<i>rġġellu</i> (<i>reye</i> - <i>l</i>)	
<i>Joculatore</i> " "	<i>brigēllu</i> (<i>bryes</i>)	
<i>Juliani</i> " "	<i>baug Ragin-</i>	
<i>Jūr</i> " "	<i>mūndi</i> (<i>b. reymont</i>)	
	(cf. <i>Reynaldus</i> = <i>Renal-</i>	
	<i>dus</i>)	

jeniperetu (nur *ge* im 13. Jahrh.)

3. Schlüsse:

1. *c* und *g* waren im 13. Jahrh. in starker Stellung (im An- und Inlaut nach Konsonanten) vor velaren Vokalen (*o* und *u*), velar (α), vor palatalen (*a*, *e*, *i*), palatal (β) geworden. Im erstern Falle zeigen sie keine, im zweiten Falle artikulatorische Veränderungen (cf. M.-L., H. Gr. I. § 150). Der Lautwert muss dem heutigen ähnlich gewesen sein: *c* + *a* = *ts*; *c* + *i*, *e* = *s* im Anlaut, aber *c* + *i*, *e* = *ts* im Inlaut (hinter Konsonanten) (*trunchet*, *plancheta*); *g* + *a*, *e*, *i* muss ähnlich der weichen Spirans *d'* oder *j*, d. h. *dz* oder *z* gelautet haben. Den *g*-Laut vor *e* und *i* und *a* gab vor Labialen (*o*, *u*) im Anlaut *j* wieder (*Joch*, *joculatore*).

Eine eigene Erweichung des *c* und *g* muss hinter silbenschiessendem einfachen *r* stattgefunden haben (vgl. *favergy*, wohl aus *favrega*, *faverga*, *favergy*) *larse* — von *lar*⁽⁶⁾*cetu* —, (*arsylez* 264₃) *arsy* und *arseler*, von *ärgilla*, *ärgillariu*. Dies offenbar ein Zeichen der schwachen Artikulation des *r* (cf. M.-L., H. Gr. I. 165). Im Weiteren lässt sich aus *parchex* neben *larse* schliessen, dass *parrico* (ahd. *pharrils*), nicht *parico* anzusetzen ist (cf. Dict. Gén. *parc*).

2. In schwacher Stellung waren *c* und *g* im 13. Jahrh.: a) im Wortauslaut α) nach palatalen Vokalen zu *i* geworden und assimiliert (*de illac* = *deley*, *Haimeric* = *Eymery*); β) nach Konsonanten aber verstummt; germanisches *ch* und sein Ersatz *c* waren geblieben (*Joch*, *Luch*); b) zwischensilbig: *c*, vortonig (*urticáriu*) und nachtonig (*sěca*) vor *a*, war geschwunden, ebenso vortonig in tonloser Umgebung (*acerar-bore* = *erablo* und *lacuscellu* [c 1.]); *c*, vortonig vor betontem *i*, war zu stimmhaftem *s* (*z*) erweicht (*vacivv* + *ile*), nachtonig aber geschwunden (*Ludovici*); *g* scheint vor- und nachtonig (2 und 4) sich an die vokalische Umgebung angeglichen zu haben und zwar durch einen labialen Reiblaut bei einem labialen Vokale (*rúga rouva* = *rouva*; *gugra*, vielleicht *gug(e)ra* = *gouora*), aber durch einen palatalen Reiblaut bei palatalen Vokalen (4), der unter Umständen (*siligine*) auch schon im 13. Jahrh. bereits vollständig verschwunden war (cf. M.-L., Einf. § 121 und H. Gr. I. 158 und 159). NB. 1. *cinctra* (*chentry*, heute *siěntre* und *sěntry*) dürfte seine Schreibung *chentry* entlehnt haben. 2. *áticu* war zu *azo*, *iadu* zu *i* entwickelt (cf. *filliolajo* 72₅).

b) Labiale.

p, *b*, *f*, *v*, *m*.

m im An- und Inlaut zwischen Vokalen weist (cf. *n*) keinerlei Veränderung auf; es wird deswegen übergangen. Dagegen wird *q* und *w* angefügt.

1. Beispiele aus der lebenden Sprache:

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
<i>p. pâtre = pare</i>	<i>*sapére = šavir(i)</i>	<i>campu = tsā</i>
<i>pilósu = pelo^u</i>	<i>tropáre = truvá</i>	<i>corpu = kor</i>
<i>pūru = puk</i>	<i>nepóte = nevo^u</i>	<i>colpu = co^u</i>
<i>pede = pya</i>	<i>paúperu = po^uro</i>	<i>tempu = tēn</i>
	<i>ieniperu = džēnivro</i>	
	<i>tépidu = tīdu</i>	
<i>b. bibere = bire</i>	<i>bibere = bir^e</i>	
<i>bassu vale(n)se = ba-</i>	<i>cabállu = tsevá</i>	
<i>vali</i>	<i>fába = fava</i>	
<i>barbara = barbēra</i>	<i>nébula = nyola</i>	
	<i>herba = erba</i>	
	<i>carbonariu = tsarboni</i>	
	<i>cubitu = kođo</i>	
<i>f. ferru = fer</i>	<i>profundu = prevon</i>	<i>top = tük</i>
<i>festa = feiða</i>	<i>profectu = profyé</i>	
<i>furca = fortse^t</i>	<i>infante = ēxfan</i>	
<i>filia = fite^t</i>		
<i>v. vacca = vatse^t und</i>	<i>calvus = tsarvo</i>	<i>novem = nú</i>
<i>vatse^t</i>	<i>silvaticu = šarvazo</i>	<i>nivem = nēk</i>
<i>vitellittu = vėlét</i>	<i>avē^tna = ave^tyna</i>	<i>nervu = nēr</i>
<i>vidutu = vyuk (Luc)</i>	<i>nivellu = neve^t</i>	<i>clave = kta</i>
<i>und yuk (Grim.)</i>	<i>nova = no^(u)va</i>	<i>novu = nŭk</i>
<i>vomere = bomik</i>	<i>novellu = nove^t</i>	<i>vivu = vik</i>
<i>vervecariu = berzyé</i>	<i>levare = liva (a la</i>	
<i>vespa = weifa</i>	<i>livá bei Versteige-</i>	
<i>vela = wēla</i>	<i>rungen)</i>	
<i>vocito = wido</i>	<i>viva = viva</i>	
<i>q. quattuor = katro</i>		
<i>quadru = kārō und</i>		
<i>haro (in Chalais)</i>		
<i>w. wardan = wardá</i>		
<i>warjan = warik</i>		
<i>waidanjan = waiyé</i>		
<i>(säen)</i>		
<i>wanian = wēka (Gill.</i>		
<i>ms.), wēyná</i>		

2. Ortsnamen:

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
<i>p. postile, pontile, -ittu</i>	<i>ripas, -ellu</i>	
<i>petra, -are, -etu</i>	<i>topellu</i>	
<i>pīcētū, porta, -itta</i>	<i>rupina</i>	
<i>parrico, -ellu</i>	<i>crepacea, crepaceu</i>	
<i>palude, pultellu, pausa</i>	<i>(+ ittu)</i>	
<i>pecorare</i>	<i>ienāperetu</i>	
<i>perrussone</i>	<i>cūpa¹⁾, cupinellu</i>	
<i>pūllu</i>	<i>lupariacea, rapariacea</i>	
<i>planu parsuns(t)</i>	<i>capannas, capóne</i>	
<i>pist'atoriu, -otta</i>	<i>superboscu¹⁾, super-</i>	
	<i>cilione</i>	
	<i>campestri</i>	
	<i>campellu, -illu, -ittu</i>	<i>campu</i>
<i>b. bastita</i>	<i>tumbetu</i>	
<i>beds, -itta</i>	<i>arboretu, -a</i>	
<i>burgesa, -ale</i>	<i>longe bene</i>	
<i>betulla, -étu</i>	<i>corbittu, corba</i>	
<i>balma, itta, -ellu</i>	<i>albertu, turbillone,</i>	
<i>bullas, -ittas</i>	<i>lumbardu</i>	
<i>bella-, belvernetu</i>	<i>cumbella, cumba</i>	
<i>bindella, barra</i>	<i>gubín(i), abel</i>	
<i>bernarda, -i</i>	<i>miriberti, wiberti</i>	
<i>pratubuttellu, buttarias</i>	<i>mabiliardu</i>	
<i>bissone, bosone</i>	<i>clausu bovariu</i>	
<i>bunde, bauc</i>	<i>fabdria</i>	
<i>bovdce¹⁾(a) (= vās, im</i>	<i>frideboldiacu, crista¹⁾</i>	
<i>13. Jahrh. buas)</i>	<i>theoböldi</i>	
	<i>hisiboldu</i>	
	<i>sabúcu¹⁾ (šauk und</i>	
	<i>šāuk), táb(u)la¹⁾, -as</i>	
<i>f. fontana, -ile, fenile</i>	<i>cal(e)fariellu</i>	
<i>fehu, feudu, fabrica</i>		
<i>farinellu,</i>		
<i>furnu, furnariu</i>		
<i>fabaria, fullittaria</i>		
<i>fang, fullone, prat.</i>		
<i>falconis</i>		

1) Intervokales *p, b* (und *c*) ist hier geschwunden und war schon im 13. Jahrh. geschwunden.

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
<i>v. vāciville, villa</i> (<i>vacīvu</i>)	<i>clīva</i> (a, as) <i>nāva</i>	
<i>vernetu, vernosa, ver-</i> <i>nona</i> (oder <i>b</i> ?)	<i>navistnca</i> <i>pratu novēllu</i>	
<i>vercurincu, vannaria</i> <i>ventona, varona</i>	<i>avēnēllu, lavatōriu,</i> <i>fridevani</i> (<i>frewens</i>)	
<i>valantione, volta,</i> <i>vedutu</i>	<i>hludovīci</i> ¹⁾ , <i>hludovicidna</i> <i>civitāte, noviodūru,</i> <i>bovāce(u)</i> — <i>advālle</i> —	
<i>q. quadros</i> <i>quartos</i>	<i>aquittas</i>	
<i>w. warda, -itta, -atore</i> <i>walthari, warnhari</i> <i>wiberti, walaund</i> <i>willimbort</i>	<i>awin + s</i>	

3. Schlüsse:

In starker Stellung (im An-, Inlaut nach Konsonanten) sind *p*, *b*, *f*, *v* im 13. Jahrh. (und noch heute) unverändert erhalten.

Ausnahmen:

1. *advalle* -(s) kommt im 13. Jahrh. oft als *auz*, *avals*, *aulz* vor; es scheint von *avallis* > *avauls* > *avanz* > *auz* auszugehen und mit den Formen *ālis* (*canālis*, *horreu vallis*) parallel entwickelt worden zu sein.

2. Die hypothetischen *vernosa*, *vernona* für die historischen *barnosa*, *bernona* lassen sich vielleicht durch Angleichungen rechtfertigen: *barnosa* kann an den wohlbekannten Dorf- und Alpennamen *balma* angelehnt sein; *bernona* (bei Siders) kann mit den oft genannten O.N. *Bernarda*, -u, -i oder selbst mit dem Nachbarkanton Bern verglichen sein.

In schwacher Stellung zeigt das einzige, aber in mancherlei Verbindung stehende *campus* vollständigen Schwund des *p* im Wortauslaut; *tab(u)la*, *tabulas* (*tola* [*toules*]) hingegen zeigen *b* silbenschiessend vokalisiert und mit *a* bereits über *au* zu *o* verschmolzen (cf. Nyrop 376, 188). Zwischensilbig ist 1. *p* zu *v* erreicht (cf. M.L., H. Gr. I. § 188); geschwunden ist es bloss vortonig in dem tonlosen *super* und nachtonig nach *ū* in *cūpa* (*cua*) (cf. Gr. II *de cuua*, p. 170, 556); 2. *b* und *v* sind zwischensilbig zusammengefallen (cf. M.-L., Einf. § 79). Sie sind als *v* vortonig und nachtonig erhalten, nur im engen Anschluss an Labiale vortonig geschwunden.

1) In den folgenden O.N. war *v* ganz verschwunden vor dem 13. Jahrh.

Ausnahmen:

1. Germanische Eigennamen *Miribert*, *Gubin* etc., auch *Mabiliard* zeigen erhaltenes *b*, doch *thiot* von *theoboldo*, wo *b* zwischen Labialen vortonig ebenfalls geschwunden ist, zugleich ein historischer Hinweis, dass die Entwicklung *b* > *v*, bereits im 6. Jahrh. abgeschlossen war.

2. *Novéllu* zeigt vortonig erhaltenes *v* trotz *o*. Es ist an Import zu denken (cf. Novel in Savoyen), dagegen zeigt *civitétem* Schwund des vortonigen *v* auch vor und nach *i*, allerdings in ganz tonloser Umgebung; der Ausdruck ist wie die Sache direkt von der Stadt Sitten entlehnt (*civitate* > *civitate* > *citá* > *sitá*).

3. Anlautend war *q* = *k*; zwischensilbig ist es palatalisiert und velarisiert in *aquittas* zu *ewettes*, cf. M.-L., Hist. Gr. I. 191.

4. Germanisches *w* muss an- und inlautend bilabial (*w*) gelautet haben; es wurde stets *w* geschrieben und nur vor Labialen durch *v* ersetzt (*walther*, *vooter*, *vouter*), wie denn *w* gern *uu* geschrieben wurde, cf. Nyrop I. 454.

c) Dentale.

t, d, s, l, r, n (m).

Vorbemerkung.

Die Dentalen folgen mehr als die zwei andern Gruppen der allgemeinen Regel, nach der die Anlautkonsonanten unverändert bleiben¹⁾. Auch sonst sind für unsere Untersuchung nicht aussergewöhnliche Veränderungen zu verzeichnen. Einige Beispiele mögen genügen für den An- und Inlaut (in starker Stellung), indes der Auslaut eingehend berücksichtigt wird.

1. Beispiele aus der lebenden Mundart:

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
1. <i>d, t. tela</i> = <i>tīla</i> , <i>tabula</i> = <i>to^ula</i> <i>digitu</i> = <i>dēk</i> <i>desubtus</i> = <i>dežot</i>	<i>rotundu</i> = <i>ryon</i> <i>vedutu</i> = <i>(v)yuk</i> <i>perdutu</i> = <i>perduk</i> <i>vendutu</i> = <i>venduk</i>	<i>pratu</i> = <i>pra</i> <i>digitu</i> = <i>dek</i> <i>desertu</i> = <i>dežē^r</i> <i>surdu</i> = <i>šō^r</i>
2. <i>s. sale</i> = <i>ša</i> <i>saxu</i> = <i>še^t</i> , <i>*sēcale</i> = <i>šīla</i> <i>surdu</i> = <i>šō^r</i> <i>site</i> = <i>šēk</i>	<i>sponsa</i> = <i>efo^uža</i> <i>herbosa</i> = <i>erbo^uža</i> <i>as(i)no</i> = <i>āno</i> <i>pensile</i> = <i>pirto</i> <i>casale</i> = <i>tsežá</i> <i>casaria</i> = <i>tsižyer^t</i> und <i>tsižyer</i>	<i>(sponsu)</i> = <i>efo^u</i> <i>herbosu</i> = <i>erbo^u</i> <i>mese</i> = <i>mi</i> <i>morsu</i> = <i>mwē^r</i> <i>torsu</i> = <i>twē^r</i>

1) M.-L., Hist. Gr. I. 119, § 150.

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
3. <i>l. longu</i> = <i>lō</i> <i>largu</i> = <i>larzo</i> <i>lepura</i> = <i>līvra</i> (und <i>līvra</i> , St. Luc)	<i>ala(m)</i> = <i>ala</i> <i>meliore</i> = <i>meṭō</i> <i>mūla</i> = <i>muyta</i> <i>silvaticu</i> = <i>šarvazo</i> <i>calva</i> = <i>tsarva</i> <i>caldaria</i> = <i>tsuydiri*</i> <i>*colra(corylu)</i> = <i>kūdra</i>	<i>sale</i> = <i>šā</i> <i>mēlle</i> = <i>mi</i> <i>fēlle</i> = <i>fi</i> <i>filu</i> = <i>fik</i> <i>malu</i> = <i>mā</i>
4. <i>r. rapa</i> = <i>rava</i> <i>rīga</i> = <i>rē*</i> <i>reversu</i> = <i>rever</i> <i>rēnu</i> = <i>rēny</i>	<i>corona</i> = <i>kōrōna</i> <i>plorare</i> = <i>plo*ra</i> NB. 1. <i>dormire</i> = <i>drumik</i> 2. <i>granariu</i> = <i>gernī</i> 3. <i>cribru</i> = <i>kriblo</i>	<i>meliore</i> = <i>meṭō</i> <i>operariu</i> = <i>o*vrī</i> <i>amare</i> = <i>amā</i> <i>reversu</i> = <i>revēr</i> <i>porcu</i> = <i>pwer</i> NB. <i>lāricetu</i> = <i>lāžek</i>
5. <i>n u. m. nāsu</i> = <i>na</i> , <i>mo-</i> <i>rīre</i> = <i>murik</i> <i>manu</i> = <i>mā</i> , <i>michaele</i> = <i>mitšye</i>	<i>vena</i> = <i>veṭyna</i> , <i>bona</i> = <i>boūyna</i> <i>lana</i> = <i>lāyna</i> , <i>septi-</i> <i>mana</i> = <i>šenāyna</i> <i>fenestra</i> = <i>feneṭra</i> , <i>fumare</i> = <i>fūmā</i>	<i>bonu</i> = <i>bō</i> , <i>manu</i> = <i>mā(γ)</i> <i>sanu</i> = <i>šā</i> , <i>fame</i> = <i>fāy</i> , <i>racemu</i> = <i>reṭīy</i> <i>fenu</i> = <i>fēy</i> <i>parente</i> = <i>paren</i> , <i>profundu</i> = <i>prevon</i>

2. Ortsnamen:

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
1. <i>t u. d. desertu, terrellu,</i> <i>topellu, tornellu, tenda,</i> <i>torrente, thuahlia, du-</i> <i>randu, trisemitas, ta-</i> <i>bula, tineosa, turre,</i> <i>turbillone, darnona,</i> <i>desubtus, theoboldi,</i> <i>ductu, truncu, trun-</i> <i>citta</i>	<i>ludovici, ludoviciana</i> <i>feudu, pratu, pratos,</i> <i>pratellittu</i> <i>rotundu, -a, -ellu, -ittu</i> <i>civitate, sedunu</i> <i>radicea, catabolu</i> <i>fridevani, frideboldiacu</i> <i>cunaticu, vedutu,</i> <i>bastita, meta, arboreta</i> <i>noviodūru, colatoriu,</i> <i>lavatoriu, pistiatoriu,</i> <i>ioculatore, antoniu</i> <i>pontile, pontittu, gar-</i> <i>t(d)ile, condominas,</i> <i>blandin, scandulinas, b) bēds, muratos</i> <i>bindella, warda, -itta,</i>	a) <i>cardonetu, ieniperetu,</i> <i>glaretu, petretu etc.</i> (cf. <i>-ek, ētu</i> pag. 526 und 538) <i>desertu, essertu, al-</i> <i>bertu, agerde</i> <i>miribertu, wibertu,</i> <i>willembord</i> <i>secatu, cohorte,</i> <i>palude, vedutu,</i> <i>mabiliardu, leonardu</i> <i>cappiliardu,</i> <i>bernardu, girolidi</i> <i>theoboldi</i> <i>desubtus, quartos</i>

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
	<i>pultellu, porta, volta, tenda, montata, cortinale, lentana, fontana, -ile, cordona, montana, jordana, urticariu, walthari, ventona etc.</i>	c) <i>st. clemente, torrente planu monte, inadmonte, durandi, walaundi baug raginmundi</i>

3. Schlüsse:

d und *t* zeigen für das 13. Jahrh. im An- und Inlaut keinerlei Veränderung; zwischensilbig und im Auslaut, hier auch nach starker Konsonanz, waren sie verstummt. Doch sind sie im Wortauslaut nach mehrfachen Konsonanten sehr oft noch geschrieben als *t* (*d*) oder *z* und müssen hier wohl noch zu Anfang des 13. Jahrh. gesprochen worden sein als stimmlose (cf. *grand, -art, durant*), cf. M.-L., H. Gr. I. 194 und 206.

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
2. s. <i>super sala, -boscu, -cilione, sedunu, sidriu siligine, saxu, saxellare saxillos, solariu, sanctu (Joh. etc.), sabucu, sappetu sal kuno(s) sectile, sēca</i>	<i>crōsa, pausa, clusa tineosa, vernosa clausellu, burgesa desertu, *eclesiariu ma(n)sionetta, -acea piserile, casariola mansesa, bosone</i> 1. NB. <i>casulāriu fră(x)nu, că(ssă)nu</i>	<i>crōsu, clausu, rūsas cumbas, petras cristas, listas, mattas plateas, granias clivas, cinctras, costas fontanas, ripas etc. reversu, inversu</i> 2. NB. <i>fenilis, piserilis căppilis, sectilis(es) muratos, bed(e)s pratos, bullittas casalittas</i>

3. Schlüsse:

1. Im 13. Jahrh. wurde *s* im An- und Inlaut stets *s* geschrieben und wohl als stimmloses *s* gesprochen (cf. *mansesa* und *massesa*).

2. Im Wortinnern muss es zwischensilbig als stimmhaftes *s* gelautet haben und als solches geschwunden sein, als es durch Synkope in Silbenauslaut getreten war in: *casulariu, fraxinus* und *cassānu* (stimmloses *x* war zwischensilbig stets mit *ss* ersetzt: *sasselar, sassiles*; offenbar weil einfaches *s* zwischensilbig stimmhaft war).

3. Im Wortauslaut stand *s* regelmässig als Pluralzeichen, aber offenbar nur diakritisch, da es auslautend auch in sekundärem Auslaut (cf. *inver-, rever-*) verstummt war. Ob in den NB. 2. angeführten Fällen, in denen heute auslautend *s* gesprochen wird, auch im 13. Jahrh. *s* überall gesprochen wurde, dürfte fraglich sein. Jedenfalls liefern die historischen Schreibungen keine positiven Beweise.

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
3. <i>l. lista, likka, leuca</i>	<i>aula, tabula, palude</i>	<i>burgale, cortinale</i>
<i>longe bene, longu, -ittu</i>	<i>amandulanu, walaundi</i>	<i>canale, horreu-valle</i>
<i>laubjariu, laubja, -ellu</i>	<i>casulariu, catabolu</i>	<i>abelis, vācivīle</i>
<i>lacuscellittu, lentia</i>	<i>alācre, sala, molinittu</i>	<i>fontanile, piserile</i>
<i>lentana, lupariacea</i>	<i>siligine, scandulinas</i>	<i>pontile, gartile</i>
<i>lumbardu, leonardu</i>	<i>colatoriu, ioculatore</i>	<i>pōstile</i>
<i>loch, lucus (lōh), laricetu</i>	<i>cingulina</i>	
	NB. <i>molinariacea</i>	<i>pūllu</i>
	1. <i>calefariellu, walthari</i>	<i>giroldi</i>
	<i>caldana, vulpicularia</i>	<i>theoboldi</i>
	<i>alberti</i>	<i>hisiboldi</i>
	2. <i>balma, -itta, -ellu</i>	
	<i>calva (crista)</i>	
	<i>prat. falconis, ulmona</i>	
	3. <i>pultellu, moldiottu</i>	<i>sulz + etu</i>
	<i>coldretu, frideboldiacu</i>	
	<i>olchia, volta</i>	

3. Schlüsse:

1. Anlautendes, inlautendes und zwischensilbiges *l* hatte im 13. Jahrh. keine Veränderung erlitten (wenigstens nicht dynamische; ob artikulatorische, lässt sich mit graphischen Kriterien nicht ermitteln). Zwischensilbiges *l* ist einzig geschwunden in einzelnen Ableitungen von *molinu* (cf. franz. *meunier* = *mugner* im 13. Jahrh. in Einfisch).

2. Silbenschiessend war *l* verstummt, wohl nachdem es einen labialen Vokal abgesetzt hatte, der im Wortauslaut ganz geschwunden war (cf. *chinauz* p. 508 und *orgival* 511), vor Konsonanten sich mit dem vorausgehenden Labial (*o, u*) diphthongisch verbunden, mit vorausgehendem *a* teils zu *o, u, ou* (1), teils zu *ar* (2) entwickelt hatte. NB. 1. Die Entwicklung *al* = *ou* ist nirgends unter dem Hochtön geschehen. 2. *Ulmona* (*ormona*), auch Dorfname in Savièse und wohl von da, auf der Wanderung für die Viehsommerung im Einfischtal, nach Vercorens verschleppt, ist einziges Beispiel für *ül* = *or*. 3. Wenn heute vereinzelt *fenit* neben *fenis* und *fontanit*, neben *fontani*, *fežerit* und *fežeris-i*, *pudik* und *puhit* vorkommen, so sind diese *it*-Formen ohne Zweifel Wiederherstellungen, die für die O.N. des 13. Jahrh. mit ihren häufigen *-iz* und nur seltenen *ilz-il* keine Zweifel erregen können.

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
4. <i>r. rupina, raparia</i>	<i>piserile, glaretu</i>	<i>wardatore, iocula-</i>
<i>regis, ruga, reversu</i>	<i>ieniperetu, arena</i>	<i>tore</i> ¹⁾
<i>rotundu, -da, -ittu, -ella</i>	<i>morena, morenu</i>	<i>clericu (kler u. xliro)</i>
<i>ripas, -ellu, rigellu</i>	<i>mariscu, cannabaritta</i>	<i>müria</i>
<i>rádicea, replanu</i>	<i>farinellu, durandi</i>	<i>inversu, reversu</i>
<i>rūscone, raspicula</i>	<i>area + ittu (parrico,</i>	<i>desertu, essertu</i>
<i>roccetu, (bauc)raginmundi</i>	<i>-ellu)</i>	<i>albertu, agerde</i>
	<i>areas, molinariacea</i>	<i>miribertu, wibertu</i>
	<i>rapariacea, vercurincu</i>	<i>petrare, pecorare</i>
	<i>curincu, harudincu</i>	<i>castellare, saxellare</i>
	<i>ursuriacea, lupariacea</i>	<i>lumbardu</i>
	<i>casariola, geronda</i>	<i>mabiliardu etc.</i>
	<i>geroldi</i>	<i>turre, furnu</i>
	<i>cereseariu, varona</i>	<i>super (boscu)</i>
	<i>mura, muratos</i>	

im Silbenauslaut:

burgesa, burgale
gartile, cardonetu
vernetu, -osa, -ona
arboretu, -a
carbittu, warda, -itta,
-tore, turnellu
corba, porta, -itta
quartos, bernardu
cordona, darnona

r ist heute geschwunden in:

supercilione, laricetu
argilla, argilletu, -ariu
cumba arsa, bernarda
planu pa^rsun(t)

Metathesen:

granariellu, fridevani

3. Schlüsse:

1. Das *r* ist in jeglicher Stellung im 13. Jahrh. regelmässig erhalten.

2. Doch dass *r*, wenigstens in gedeckter Stellung, eine tieftönige schwache Artikulation hatte, ergibt sich aus Folgendem: 1. *r* ist für

¹⁾ Die *-ariu* und *-aria*-Formen vgl. p. 526 und 556, ebenso die *-öre* und *-oriu* p. 95.

vokalisiertes *l* eingetreten (siehe oben unter *l*); 2. Schreibungen wie: alpe de Balnousa 334₄, gegen Barnousa 36, 59 etc.; la Bernada de N. 170₇, gegen la Bernarda 401₁ etc., en la Valdeta 94₃ und la Wadeta 221₃, gegen Wardeta 134₁, 336₅, ou Valdour 109₈, dou Vardour 148₄, ferner noch: ou Volsyer 192₅, 205₁, gegen ou Vorsier 133₁, 195₁, 200₃ und 202₂, und öfters Ansermus für Anselmus, Willermus etc. zeigen deutlich, dass *r* namentlich nach *a*, doch auch nach *o* und *e* schwach artikuliert worden ist.

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
5. n u. m. manse(n)sa	<i>haimrich</i>	<i>campu, planu</i>
<i>mansionitta, -acea</i>	<i>haimone, balma</i>	<i>bant^(e), replanu</i>
<i>meta, morenu, -a</i>	<i>-ittu, -ellu</i>	<i>vercurincu, curincu</i>
<i>morasca, manubrica</i>	<i>amandularia, -anu</i>	<i>majincu, fang¹⁾</i>
<i>mariscu, majincu</i>	<i>carminione</i>	<i>blandinⁱ, gubinⁱ</i>
<i>molinu, -ariacea, -ittu</i>	<i>raginmundi</i>	<i>siligine, cathinⁱ</i>
<i>motteⁱu, monte</i>	<i>planumonte</i>	<i>martinⁱ, marini</i>
<i>montana, montata</i>	<i>inadmonte</i>	<i>scandulinas</i>
<i>mellariu, montanariu</i>	<i>condominas</i>	<i>camminu, longe bene</i>
<i>modia, muria, moldiotto</i>	<i>fontanile, fenile</i>	
<i>mattas, (mic^(e)cione)</i>	<i>rupina, cingulina</i>	
<i>merdaceone, mercurione</i>		
<i>mura, muratos, miribertu</i>		
<i>nava, navisinca</i>		
<i>nasu, naz, natiottu</i>		
<i>novioduru, nucariu</i>		
	<i>cardonetu, ieniperetu</i>	
	<i>vernetu, manubrica</i>	
	<i>morena, arena</i>	<i>morenu</i>
	<i>ludoviciana, jordana</i>	
	<i>fontana, montana</i>	
	<i>caldana, lentanas</i>	
	<i>grona, cordona</i>	
	<i>vernona, darnona</i>	
	<i>ulmona, castellona</i>	
	<i>ventona, varona</i>	
	Noch heute auslautendes n:	
	<i>sanctae annae, amandulani</i>	
	<i>pratu fridevani, s. johanne, capannas</i>	
	<i>petra durandi, campu walaundi</i>	
	<i>juliani (zvitā und -an)</i>	
	<i>inadmonte(m), planu-monte(m)</i>	
	<i>pratu rotundu, baug raginmundi</i>	
	<i>st. clemente, torrente, bruni (o).</i>	

1) Dazu alle *óne*, cf. p. 97.

3. Schlüsse:

1. *m* und *n* zeigen im An- und Inlaut keine Veränderung; im Auslaut nasalierten sie den vorausgehenden Vokal und wurden gleich gesprochen (nasal) (cf. *cham* und *chan*), d. h. waren im nasalen Vokal verstummt (cf. M.-L., Hist. Gr. I. 209).

2. In den betonten Silben *ēna*, *āna*, *ōna* hatten sie gedehnte Aussprache, wie es die wiederholten *enna* und *anna*, *onna* beweisen.

NB. Heute auslautendes *n* ist stets ein gedecktes oder steht vor einem spät verstummt Vokale; es ist im 13. Jahrh. von einem andern auslautend (heute) verstummt *n* nicht immer zu unterscheiden.

B. Konsonantenverbindungen.

1. Doppelkonsonanten¹⁾.

a) Im Wortinnern

b) Im Wortauslaut

1. *ss* = š. ON. *perrussone**grossa (petra)**rüssitta, -ana***exsartu (essertu)**russu (roz, ros) = —**russas (rosses)*= — a) *cässänu*b) *fräxīnu*

Schluss: *ss* war im 13. Jahrh. wie heute im Wortinnern als *ss* erhalten, es war also stimmlos; im Wortauslaut zu *s* vereinfacht und wohl wie *s* verstummt, vor Konsonanten (*cässänu*) ähnlich dem *s* geschwunden.

2. *mm* = *m*. *camminu*Schluss: *mm* ist zu *m* vereinfacht.3. *nn* = *n*. *cannabarias**capannas**cannabarittu**s. johanne = n**vannaria**s. annae*

Schluss: *nn* ist zu *n* geworden, ohne auslautend mit vorausgehendem Vokal nasaliert worden zu sein.

4. *rr* = *r*. *carraria**turre**terra, terrellu**= r**barra**perrussone*

Schluss: *rr* ist im Wortinnern durchweg als *rr* erhalten, im Auslaut zu *r* vereinfacht.

5. *pp* = *p*. *cappile(s)**cappiliardu**sappetu*Schluss: *pp* wechseln mit *p*, das häufiger ist.

1) Einen allgemeinen Schluss setzen wir zu Ende dieser Gruppe.

a) Im Wortinnern

b) Im Wortauslaut

6. *cc = ts.* *rocetu (rocca)*
 likka, leucca

Schluss: *cc* oder *kk* sind durch *ch*, seltener durch *sch* dargestellt, zeigen also starke Palatalisierung; doch germ. *richarda* ist heute noch *rikarda* (Wasserfuhr in Chalais), offenbar übernommen, als die Palatalisierungsperiode schon geschlossen war, cf. *riches* zu germ. *rikja* in Karlsreise v. 27. Voretzsch, p. 122, wo drei verschiedene Zeitpunkte für die germ. Lehnwörter angedeutet sind:

a) $k + ei = ts - \text{franceis}$

b) $k + e, i = t\check{s} - \text{riches}$

c) $k \neq e$, $i = k$ — *trinquen* (trinken).

7. <i>tt = t.</i>	<i>mottetu</i>	<i>bullittas = t</i>
	<i>canalitta</i>	<i>pontittu = t</i>
	<i>mansionitta</i> etc., cf. <i>-itta</i>	<i>castellittu = t</i> , cf. <i>-ittu</i>
	p. 541	p. 540.

Schluss: *tt* wechseln im Wortinnern mit *t*, das Regel ist; im Wortaustausch steht *t*; äusserst selten ist *t* durch *z*, *x* ersetzt worden: *corbez*, *nesoz*, *bullex*, *bulliez*. In diesen Fällen kann man Pluralbildungen sehen mit der Aussprache *t*—*s* oder *s*. *tt* wird also überall als *t* gesprochen worden sein, wenn nicht *s* unmittelbar folgte.

Formen wie: *grangestes* 170₅, *mesonestez* 265₆, *scheneverestes* 222, verraten offenbar gedehnte Aussprache des *t* (vielleicht nach dem Reibelaut *th* hin!).

8. <i>ll</i> = <i>t</i> .	<i>villa, gilla (guilla)</i>	<i>castellu</i> = — (°)
	<i>bullas, bullittas</i>	<i>rotundellu</i>
	<i>argilla, -ariu</i>	<i>rigellu</i> etc.
	<i>fullone, fullittarias</i>	alle - <i>ellu</i> Abschn. III. § p. 547
	<i>betùlla, -etu</i>	
(l)	<i>mellariu, cellariu</i>	<i>pùllu</i> = —
	<i>alloḏ, willimbord</i>	<i>brigellos</i> = <i>bryes, briex</i>
	<i>bindella</i> etc. alle - <i>ella</i>	<i>navellu</i> = <i>doul nave, -ez.</i>
	Abschn. III. § p. 547.	

Schluss: *ll* wechseln im Wortinnern mit dem regelmässig stehenden *l*; im Auslaut aber war *ll* bereits im 13. Jahrh. verstummt (in *-ellu*, wohl über *yod*, cf. heutige Aussprache *tsaʒeʹ*).

Gemeinsamer Schluss über die Doppelkonsonanten.

Die Doppelkonsonanten waren im 13. Jahrh. durchwegs vereinfacht, hatten aber im Wortinnern (und *nn* auch im Auslaut) gedehnte, im Wortauslaut — *nn* ausgenommen — geschwächte Betonung, so dass sekundär auslautende *ll* und *ss* verstummt waren. Von der Verein-

fachung machte einzig inlautendes *rr* — wie überhaupt in ähnlichen Dialekten — eine Ausnahme, cf. Karlsreise v. 4, Voretzsch p. 52.

2. Verbindungen verschiedener Konsonanten.

a) Kons. + *r*

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
(cf. <i>crīsta</i> = <i>kreṣa</i>)		
1. <i>cr. crista, -ellu, -illone</i>	<i>älācre</i>	-
<i>*crösu</i>		
<i>*crösa</i>		

crepacea, -eu, -acea + ittu

kran (germ.) = *cran*

Schluss: Der Anlaut war gleich; zwischensilbiges *älācre* ward zu *alegro* erweicht, cf. M.-L., H. Gr. I. 197, wo *aigre* und *maigre* als jüngere Wörter bezeichnet sind.

(cf. *grania* = *grandze*)

2. *gr. grania, -itta*
griminca
granariellu (= *gernere*)
grona

Schluss: Der Anlaut blieb gleich; *granariellu* kann unter Einfluss des gemeinsprachlichen *grenier* zu *gernere* geworden sein.

(cf. *petra* = *piṛa*)

3. *tr.* (cf. *strictum* = *ehri*) *petra, -as, -are, -etu*
strictu *cinctra* (*as*)
trisemitas, trutmaniacu
trottariu
truncu + ittu
tra(ns)coctu

Schluss: Der Anlaut blieb gleich, nur *trut* (*thrót*) war zu *tort* geworden in *trutmaniacu*; *tr*, zwischensilbig, ward zu gedehntem *r*; im Inlaut blieb es *tr* (*t—r*).

4. *dr.* *sidr(i)u* = *rr*
draona *quadru* = *rr*
coldretu = *dr*

Schluss: Ganz nach *tr*: Der Anlaut blieb gleich; zwischensilbiges *dr* ward zu gedehntem *r*, inlautendes blieb *dr*. NB. Die Vokalisierung des *l* vor Konsonanten, die bereits im Spätlatein begonnen hatte (cf. Gröb. Grundr. 1². 475 § 38 und M.-L., Hist. Gr. I. 169), musste also **colra* noch nicht erfasst haben zur Zeit, da der Wandel *dr* = *rr* bereits abgeschlossen war.

5. *pr. pratu, -ellu, -ittu* *ienip(e)retu*
pratu, longu etc.
(f) pratos

Schluss: Der Anlaut blieb; zwischensilbiges *pr* war zu *vr* erweicht worden. Die Präposition *es*, *ey*s (in *illos*) verband sich oft mit folgendem *t*, *p*, *c* zu einem zusammengesetzten Konsonant, daher heute: *ey*s *pratos* = *i-(sp)fras*.

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
6. <i>br. brachiellu</i> (cf. <i>brachiu</i> = <i>breⁱ</i>) <i>bruno</i> , <i>brunhari</i> <i>brigellu</i>	<i>fabrica</i> (<i>as</i>) <i>manubrica</i>	

Schluss: Der Anlaut zeigt keine Veränderung; zur Umstellung und Erweichung *favergy* aus *fabrica*, cf. p. 604 Schlüsse 1.

7. *fr. frideboldiacu*
fridevanu

Schluss: Keine Veränderung im 13. Jahrh.; heute ist aus *fridevanu* (*frewens* im 13. Jahrh.) *fervañ* geworden.

b) Kons. + *l*. (Cf. *clavu* = *χtā*), (cf. *falcic(u)la* = *fuyſite^e*).

1. <i>cl. clericu</i> <i>clīva</i> - <i>as</i> <i>clausu</i> - <i>ellu</i> <i>št. clemente</i> <i>clusa</i>	<i>ioc'latore</i> <i>raspic'la</i> <i>*eclesiarīu</i>
---	---

Schluss: Der Anlaut, heute *χt* und *ht* bis *ft*, zeigt im 13. Jahrh. nur *cl*. Zwischensilbig, heute *t*, zeigen die beiden gelehrten Wörter *ioculatore* und *eclesiarīu* Erweichung zu *gl*, das volkstümliche Bergbächlein *raspicula* aber vollständige palatale Angleichung; heute sind alle gleich *t*.

2. <i>gl. glaretu</i> <i>glappetu</i>	<i>cing'lina</i>
--	------------------

Schluss: Weder Anlaut — heute *χt-ht* —, nach Inlaut, heute unverändert, zeigen für das 13. Jahrh. irgendwelche Veränderung.

3. <i>pl. planca</i> , - <i>ariu</i> , - <i>itta</i> (cf. <i>plordre</i> = <i>p^to^rā</i> , <i>planu</i> = <i>p^tā</i>) <i>plattea</i> , - <i>as</i> <i>planu</i> (<i>campu</i> etc.) <i>planos</i> <i>replanu</i>
--

Schluss: Heute *p^t*, bis *ht* und *ft*, ist *p^l* im 13. Jahrh., stets *p^l* gewesen.

4. <i>bl. blanca</i> , - <i>itta</i> (cf. <i>blancu</i> = <i>b^tū</i>) <i>blandin</i> <i>blust</i>

Schluss: Heutiges *b^t* war im 13. Jahrh. nur *bl*.

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
c) <i>s</i> + Kons.		
1. <i>sc. scandulinas(s)</i>	(ʒ) <i>pascuariu</i>	
<i>scōpáriu (h. ʒ)</i>	(ʒ) <i>rascard</i>	<i>mariscu</i>
	(s) <i>maskariellu</i>	ahd. <i>buses</i> u. <i>boscus</i>
	(s) <i>morasca</i>	<i>super buscu</i>
	(z, s) <i>rūsceone</i>	
	(š) <i>lacuscellu</i>	
	<i>lacuscellittu</i>	
	(s) <i>miscione (miccione?)</i>	

Schluss:

1. Auslautendes *-sc* folgte der gemeinsprachlichen Entwicklung (cf. M.-L., Hist. Gr. I. § 208) und ergab *is*, das im 13. Jahrh. *ēs* (*is*) gelautet hat (cf. *surebuyt* ^(bis) 384₆, *sorebuyz* 239₁ und 400₃, aber *surebuegh* 335₁, 346₅, 349₁, 351₆, cf. eingehend p. 513 und *mariscu* p. 502).

2. Zum Anlaut und Wortinnern ergeben sich folgende Zusammenstellungen:

		Im 13. Jahrh.	Heute
a) <i>sc</i> + <i>a</i>	= <i>scandulinas</i>	<i>eschandulins</i>	<i>šā-</i>
	<i>morásca</i>	<i>moraschy</i>	<i>-š-</i>
	<i>maskariéllu</i>	<i>mascherez</i>	<i>-š-</i>

(cf. Gill. Atlas phon. pl. 30, der *sc* = *h* setzt und den Unterschied *scala* = *esyela* und *scopa* = *chova* nicht zu beachten scheint).

		Im 13. Jahrh.	Heute
b) <i>sc</i> + <i>o, u</i>	= <i>scopáriu</i>	<i>escofer</i>	<i>eh</i> (ʒ)
	<i>pascuáriu</i>	<i>pasquer (ier)</i>	ʒ— <i>h</i>
c) <i>sc</i> + <i>e, i</i>	= <i>rūsceóne</i>	<i>ruscon</i>	<i>rŷyzō, -š</i>
		<i>sz</i>	
		<i>sç</i>	
	<i>miscióne</i>	<i>miscion</i>	<i>-š-</i>
		<i>sç</i>	
		<i>sz, ss und z</i>	
	<i>lacuscellittu</i>	<i>lousselet</i>	<i>-š-</i>
d) Ausnahmen:			
	cf. <i>rikha*ri</i>	<i>richier</i>	<i>ridye</i> (ʒ)
	<i>rasca(rd)?</i>	<i>rascard</i>	<i>raʒa</i>
		<i>raskar</i>	
		<i>rachard</i>	
		<i>raschart</i>	

Schluss: *sc* ist im 13. Jahrh. der Entwicklung des *c* gefolgt: Vor *a* war es stark palatalisiert im Hintergaumen, etwa $\check{s} + h$; vor *e* und *i*, im Vordergaumen (= $\check{s}$); vor Labialen hatte *sc* das gutturale Element wohl in die Nähe eines Hauchlautes vorgerückt. Es lässt sich demnach ein Hervorrücken aus der Kehle wahrnehmen und zwar für *sc + a* in der Reihe der Palatale (heute bis zum Dental *s* angelangt), für *sc + o, u, e, i* mehr in der Reihe der Dentale.

In den Ausnahmen handelt es sich offenbar um später entlehnte germanische Wörter (cf. *rascard* = Speicher, ein Kulturwort der Angesiedelten). Der germanische Hauchlaut (cf. *recharte*, O.N. im Lötschental) mag sie in die Reihe der *sc + Labial* gesetzt haben. Es lässt sich hier die Vermutung anfügen, dass die seit dem 5. Jahrh. eindringenden Germanen *sc + a* palatalisiert vorfanden, *sc + o, u* aber velar.

NB. In *pascuariu* (*pasquier* und *pasquer*), wenn anders dies Wort als gebräuchlicher terminus iuris autochthon ist, scheint *c* über *u* palatal gewirkt zu haben (*paſye*).

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
2. <i>st. strictu</i>	<i>postile</i>	<i>blüst</i>
	<i>bastita, lista, -as</i>	<i>ast</i> (germ.)
	<i>căstănu</i>	<i>krêha d'ăs</i>
	<i>castellu, -ona, -are, -ittu, -one</i>	<i>cristu</i>
	<i>costa, -ellu</i>	
	<i>crista, -ellu, -illone</i>	
	<i>campestre</i>	

Schluss: Im Anlaut stand nur *st*, zwischensilbig regelmässig *st*, im Auslaut *st* und *s*; es dürften aber öfter wiederkehrende Schreibungen wie *chatelar* 142₃, 143₆, 236₆ und *chatens* (211₃), *chatellyona* 263₂ auf ʒ -Aussprache hinweisen, wenigstens zwischen Vokalen, cf. *blust* = *blus* im 13. Jahrh., heute *blŷ* und *blus*.

3. <i>sp. spinetu</i>	<i>raspicula</i>
	<i>dispictiatu</i>

Schluss: Heute zu *f* (*ef*) geworden, war es im 13. Jahrh. nur *sp*.

4. *s* vor Liquidā verstummte vor dem 13. Jahrh.: *cas(u)lariu*, *frăxinu*, *căssănu*.

d) <i>ct, cs, x</i>		cf. <i>tectu</i> = <i>tît</i>
1. <i>ct.</i>	<i>adiecta</i>	<i>transcoctu</i>
<i>ct = it</i>	<i>dispictiatu</i>	<i>strictu</i>
	<i>sectile</i>	<i>ductu</i>

Schluss: *c* vor *t* (und *s*) war im 13. Jahrh. zu *ī* (*is*) geworden, das mit vorausgehendem *e* und *i* verschmolzen, mit vorausgehendem Labial aber zu *qēs*, *uīs*, *uēs* vereinigt war.

NB. Bei einsilbigem Auslaut wurde es natürlich stärker artikuliert, daher *duex* und *dueys*, *Oyez* neben *duix*, *duex* und *Oiz*, *Oez*.

Anlaut	Inlaut und Wortinneres	Auslaut
2. <i>cs</i> = <i>is</i> , cf. Karlsreise v. 1. Voretzsch p. 11 u. 146. (<i>vide</i> 1. <i>ct.</i>)		In <i>hōc</i> + <i>s</i> (<i>houc</i> + <i>s</i>)
3. <i>x</i>	<i>coxone</i> = <i>š saxellare</i> , - <i>illos</i> <i>exsartu</i> (<i>essertu</i>) geschwunden: <i>frāxinu</i>	<i>dux</i> <i>saxu</i>

Schluss: *x* wurde wie *ss* behandelt und artikuliert.

e) Kons. + *y*

1. <i>cy</i>	<i>brachiellu</i> (= <i>brachex</i>) <i>merdaceone</i> (<i>miscione</i>) <i>ludoviciana</i> <i>molinariacea</i> , <i>lupariacea</i> <i>ursariacea</i> , <i>rapariacea</i> <i>radicea</i> , <i>mansionacea</i> <i>crepacea</i> , <i>crepacea</i> + <i>ittu</i>	* <i>olchia</i> <i>hludovici</i> <i>crepaceu</i> (<i>crevays</i>)
--------------	--	---

Schluss:

1. Im Auslaut ist *cy* zu *is* geworden (*crepaceu*) und

2. *cy* (*ce*) im Inlaut ist im 13. Jahrh. regelmässig mit *ss*, selten mit *sch*, dargestellt und muss also nach Vokalen wie ein tonloser Sibilant mit etwas palatalem Einschlag gelautet haben (cf. *acea* = *essy* > *aissy*(*e*)).

Ausnahme:

1. *Ludoviciana* wurde offenbar von *luys* aus gebildet. *Brachiellu* scheint wie *braccyellu* zu sein; *olchia* (im 13. Jahrh. *oches*, *ocches*, *osches*, *ouches*, *lochi*, *locchi*) zeigt im 13. Jahrh. ebenfalls starke Palatalisierung ähnlich den Formen *acea* oder noch einen Grad stärker (cf. *lōsi* und *morās*).

2. *brachex* (*brachiellu*) und *oches* (*olchia*) scheinen gegen die *acea* (*essy*) daran zu erinnern, dass *cy* nach Konsonanten einen stärkern Dentalvorschlag (*ts*) entwickelt und wohl auch länger behalten hatte, cf. „*bratse*“, aber *lōsi*.

2. <i>ty</i> <i>crista theoboldi</i>	<i>plättea, -as</i>	<i>lentia</i>
	<i>dispictiatu</i>	
	<i>pistiatoriu, -otta</i>	
	<i>valantione</i>	
	NB. <i>nati(an) + ottu</i>	<i>nati . . . (naz)</i> (<i>neix, nex</i>)

Schluss:

1. Im Anlaut ist *the(y)* = *ty* wohl halbkonsonantisch gewesen; im Auslaut, durch *z*, *s*, *x* dargestellt, wohl verstummt; doch *ty + a* dürfte noch im 13. Jahrh. als stimmhafter Sibilant gesprochen worden sein (cf. *lentia* im 13. Jahrh. *lenz*, *lens*, heute *le^t*, bei den deutschen Nachbarn aber *Leis*!).

2. Im Wortinnern war *ty a*) zwischensilbig = *s* (stimmhaft), nachkonsonantisch = *ss* (stimmlos). Dieser Vergleich nötigt zu **plattea* nicht *platea*, cf. Kört. 7235 und Gröbers Gr. I. 631, cf. noch p. 88.

Anlaut	Wortinneres	Auslaut
3. <i>dy</i> <i>adiécta</i>	<i>hordearíle</i>	
	<i>hordeárias</i>	
	<i>frideboldiacu</i>	
	<i>möldiöttu</i>	
	<i>mōdia</i>	(<i>modia</i>)
	<i>médiu</i>	(<i>mediu</i>)

Schlüsse:

In starker Stellung war *dy* im 13. Jahrh. vor palatalen Vokalen zu *j*, vor labialen, zu *j* geworden, wohl mit ähnlicher Artikulation wie heute (*z* [dz]); in schwacher Stellung war *dy* nachtonig vokalisiert zu *i* geworden (cf. M.-L., H. Gr. I. 161 und 162).

Ausnahme: *mēdius* scheint der Entwicklung von *dy* in starker Stellung gefolgt zu sein (cf. altfr. *miège*, *mi*, *mie*, Godefr. V. 322 und 323).

4. <i>ly</i>	<i>turbillone</i>	<i>thuahlia</i>
	<i>cristillone, castillóne</i>	
	<i>argilla, -ariu</i>	
	<i>bullittas</i>	
	<i>supercilione</i>	
	<i>mabiliardu, cappiliardu</i>	
	<i>juliani (en jullan, juillan</i>	
	im 13. Jahrh.)	

Schlüsse:

Sowohl *yll* (*ll̃*), als *il̃i* + Vokal lautete im 13. Jahrh. palatal etwa *ly* (*il*) (*mouillé*). Beide Grundformen werden öfter gleich geschrieben

ili oder *ill*; doch *ili* nur mit *il, ill* ...; *ill* hingegen *ill* und *el* (cf. *turbillon, torbellon*, aber nur *sursillon* etc.); auslautend *alia* war zu *ely* geworden (cf. *tuely-tueyly-tuelly*).

5. <i>ny</i>	<i>grania + ittu</i>	<i>gránia</i>
	<i>tinčósa</i>	
	<i>carminióne</i>	
	<i>araníone</i>	
	<i>martiniacu, trutmaniacu</i>	
	<i>randoniacu, huconiacu</i>	
	<i>husoniacu</i>	

Schlüsse:

ny, im 13. Jahrh. regelmässig mit *gn* geschrieben, lautete zwischen-silbig *ñ* (cf. M.-L., H. Gr. I. 151). *grania* und seine Ableitungen zeigen gemeinsprachlichen Charakter (cf. Dic. Gén.), cf. noch *entraneariu* = *eðrânzye*.

Anlaut	Wortinneres	Auslaut
6. <i>ry</i>	<i>horreu vallis</i>	
	<i>area + itta, -etu</i>	
	<i>calefariellu, granariellu</i>	
	<i>maskariellu</i>	
	<i>(sidr[i]u), areas</i>	<i>muria</i>

cf. alle *-ariu* p. 88ff.

Schlüsse:

Zwischensilbiges *ry* hatte im 13. Jahrh. *y* an die vorausgehende Silbe abgegeben und lautete wohl *r̥*.

Geschwunden(?) war *i*, vielleicht an erstes *i* angeglichen, in „*sirro* (*sidriu*)“, zu stimmhaftem Palatal war es in *horreu* (*orge*) geworden, cf. Kört. 4626.

		(cf. <i>rabia</i> = <i>raze</i> ^t , <i>rubeu</i> = <i>r̥ozo</i>)
7. <i>by</i>	<i>betulla, -ētu</i>	<i>laubiariu, -ellu, -ittu</i>
		<i>laubia</i>

Schlüsse:

1. Anlautendes primäres *by* kommt nicht vor; das sekundäre ist *bi* und *by* geschrieben und wird wohl halbvokalisch als Reiblaut *b + y* gelautet haben wie heute.

2. Im Wortinneren haben wir im 13. Jahrh. vortonig *g* (stimmhaften Palatal), im Auslaut nachtonig *y*, wohl als Reiblaut. Nur an einem Beispiele *loye*, mag es auch oft belegt sein, lässt sich kaum eine Regel feststellen. Cf. *logier, logiel*, aber *loy* und *loyet, loet*, von *loy* aus.

8. <i>vy</i>	<i>ludovic, ludoviciana</i>
<i>vedūtu</i>	<i>civitate, novioduru</i>

Schlüsse:

Ein primäres *vy* findet sich in unserm Stoffe nicht. Es lässt sich noch der Familienname *šavyo*, im 13. Jahrh. *savyo*, *savyoz* (übersetzt öfter *sapiens*) — **sapi(d)u* — vergleichsweise heranziehen, in dem *vy* wohl als Reiblaut erhalten war, wie er noch heute ist *šávyo*, das vollständig zu *loy* stimmt (cf. *by* Nr. 7), cf. *sage* Karlsreise v. 12, Voretzsch p. 87 und 88.

9. *sy* *mansionitta*, *-acea*
 eclesiariu, *cereseariu*

Schlüsse:

sy scheint im 13. Jahrh. über *is* vollständig in ein palatales *s* aufgegangen zu sein (cf. *mesonetta*), das auf *ariu* auch wie *yod* (+ *ariu*) eingewirkt hatte (cf. *iglisier*, *sirisiers*), cf. **basiare* > *baisier* Karlsreise p. 147.

Anlaut	Wortinneres	Auslaut
f) Nasale + Kons.		
1. <i>nc</i>	<i>*cinctra</i> , <i>truncu</i> + <i>ittu</i> <i>blanc</i> + <i>itta</i> , <i>blanca</i> <i>griminca</i> , <i>navisinca</i>	<i>trunc</i> , <i>blanc</i> <i>banc</i> (oder <i>bant</i> ?) <i>majincu</i> <i>curincu</i> , <i>vercurincu</i> <i>harudincu</i> , <i>sanctu</i> (<i>Clemente</i> etc.)

Schlüsse:

1. Zwischensilbig ist *nc* im 13. Jahrh. im Wortinnern = *nch* (*n* mit stimmlosem Palatal); im Auslaut verstummt gewesen.

2. Vor Konsonanten war *c* geschwunden, nachdem es auslautend auf die vorausgehende Silbe palatal eingewirkt hatte (*sanct sain* > *sen*); bei *cinctra* = *chentry* auf die folgende und vielleicht auch auf die vorausgehende *ci* = *chen*. (Ferndissimilation?) *nct* war *int* > *in* geworden, cf. Karlsreise v. 1 und 3.

2. <i>ng</i>	<i>longittu</i> <i>büllengariu</i>	<i>longe bene</i> , <i>pratu</i> <i>longu</i> etc. <i>fang</i>
--------------	---------------------------------------	--

Schlüsse:

1. Im Wortinnern war *ng* vor palatalen Vokalen zu *n* und stimmhaftem Palatal geworden.

2. Auslautend war *ng* zu *n* verstummt, nachdem es vor *i*, *e* zu „*in*“ geworden war (cf. *loin* Dic. Gén.).

3. <i>nt</i>	<i>ponte</i> , <i>-ile</i> , <i>-ittu</i> <i>lentia</i> <i>fontana</i> , <i>-ile</i> <i>montata</i>	<i>st. clemente</i> , <i>torrente</i> <i>in admonte</i> <i>monte</i> <i>bant</i> (oder <i>banc</i>)
--------------	--	---

montana, lentana
montanariu, ventona

Schluss wie nach *nd*.

4. <i>nd</i>	<i>rotunda, -ittu, -ellu</i>	<i>rotundu</i>
	<i>tenda, gerunda</i>	<i>baug raginmundi</i>
	<i>bunde, bindella</i>	
	<i>condominas, scandulinas</i>	
	<i>amandolaria, -anu, blandin</i>	
	<i>randoniacu</i>	

Schluss:

Im An- und Inlaut zeigen *nt* und *nd* keinerlei Veränderungen, im Auslaut aber war *t* und *d* sehr schwach artikuliert oder verstummt, indes *n* artikuliert wurde; (die Schreibungen *ryon* und *torren*, cf. *lon*, *longu*, *namon*, sind im Rg zahlreich).

Anlaut	Wortinneres	Auslaut
5. <i>mp</i>	<i>campellu, -illittu</i>	<i>campu</i>
	<i>campestre</i>	
6. <i>mb</i>	<i>tumbetu</i>	
	<i>cumba, -ella, -ittu</i>	
	<i>lumbardu</i>	

Schlüsse:

Im Wortinnern nach *m* blieb *p* (und *b*) erhalten, im Auslaut war *p* (und *b*) geschwunden (cf. *chan*); *m* vor *p* (und *b*) hatte den vorausgehenden Vokal nasaliert (cf. *chanpestro*, *conba*).

7. <i>ns</i>	<i>mansé(n)sa, ansittas</i>
	<i>mansionitta, -acea</i>
	<i>transcöctu</i> [cf. <i>pense</i> und
	<i>pesse</i> von <i>picea</i>], <i>mansesa</i> und <i>massesa</i>

Schluss:

ns war in autochthonen Formen zu *s* geworden; *n* scheint aber über einem Nasallaut geschwunden zu sein (cf. *mansesa* und *massesa* häufig nebeneinander) und sich im stimmlosen *s* noch länger gezeigt zu haben, als der Nasal schon ganz geschwunden war (daher noch *massesa* und heute *mašiza* gegen *mesonet*, *mižonet*, und die Verwechslung *pesse* und *pense*, bei dem noch *pinus* eingewirkt haben mag. *ansitta* lässt sich neben *massesa* und *mansesa* stellen; beide dürften jüngere Übernahmen sein, cf. *anset* als Mass. Vor Konsonanten, wenigstens in dem schwachtonigen *trans* war *ns* vollständig geschwunden, cf. Karlsreise v. 1 *mostier* (*monisteriu*) und v. 102 *tres*, Voretzsch p. 17, cf. Rg 70₄ Jo. *trablans*, dei. *trablan*.

g) *l* + Kons.

- | | | |
|--------------------------|---------------------------------|--------------------------------|
| 1. <i>l</i> + <i>c</i> = | <i>pratu falconis, olchia</i> | |
| 2. <i>l</i> + <i>t</i> = | <i>pultellu, volta</i> | |
| 3. <i>l</i> + <i>d</i> = | <i>caldana, coldretu</i> | <i>theoboldi, geroldi</i> |
| | <i>frideboldiacu, moldiottu</i> | <i>hisiboldi</i> |
| 4. <i>l</i> + <i>m</i> | <i>balma, -ittu, -ellu</i> | |
| | <i>ulmona</i> | |
| 5. <i>l</i> + <i>s</i> | | a) <i>canal(i)s, canal(e)s</i> |
| | | <i>horreu-val(li)s</i> |
| | | <i>adval(le)s</i> |
| | b) <i>hordearile</i> und | <i>hordearil(i)s</i> |
| | | <i>fenil(i)s</i> |
| | <i>piserile</i> und | <i>piseril(i)s</i> |
| | | <i>sectil(i)s</i> |
| | | <i>cappil(i)s</i> |

Schlüsse:

1. *l* vor Konsonant war im 13. Jahrh. bereits nirgends mehr (cf. de Lav. p. 132; was dort über *l* gesagt wird, gilt auch für Einfisch).
2. Entweder war es nach *a* (und auch nach *u*) zu schwach artikuliertem *r* geworden oder hatte sich vokalisiert zu *ou*, *o*, *u* nach *a* und *o*, oder war nach *i* gänzlich assimiliert geschwunden.

Anlaut	Wortinneres	Auslaut
NB. 1. <i>ds</i> u. <i>ts</i> =	<i>bed + s, murat(o)s, bullitt(a)s</i> <i>casalitt(a)s</i> (cf. <i>hoc + s</i>)	
2. <i>bt</i> =	<i>desubtus</i> = <i>desoz</i> und <i>deiot</i>	
3. <i>nm</i> =	<i>baug raginmundi</i> = <i>reymon</i>	

Schluss:

In einzelnen Fällen wird *s* hinter *t* auch heute noch gesprochen. Das und der Umstand, dass *s* nach „*t*“ im Nachbartal von Ering noch heute gewöhnlich artikuliert wird, dürften es sehr wahrscheinlich machen, dass *t* + *s* im 13. Jahrh. überhaupt noch *s* gesprochen wurde, während *t*(*d*) verstummt war. *b* über „*tt*—*t*“ assimiliert, war geschwunden; cf. *desoz* in Karlsreise v. 7, Voretzsch p. 65. *nm* war zu *m* vereinfacht, cf. „*dame*“ in Karlsreise v. 9, Voretzsch p. 73 *nm* > *m*.